

Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

(Mit einer Kartenskizze.)

Von Fr. Lindner, P., Osterwieck a. S.

Einleitung.

Über den Wert lokalfaunistischer Studien für das Ganze der zoologischen Wissenschaft kann kein Zweifel bestehen. Bekommen wir doch durch solche Detailbilder in engem Rahmen erst den rechten Einblick in die Komposition der Fauna eines ganzen Landes. Für die Frage nach der geographischen Verbreitung der einzelnen Arten, ihre normale Zugzeiten und Zugrichtung, ihr Brüten oder Nichtbrüten, sowie für etwaige Lokalvariationen im Gefieder, die die Wertung der Subspezies erlangen können, bieten sorgfältige und zuverlässige lokalfaunistische Beobachtungen wichtige Beiträge. Die Frucht solcher Studien mag daher als brauchbares Vergleichsmaterial für diejenigen dienen, die sich die Bearbeitung der Tierwelt größerer Distrikte oder ganzer Länder zur Aufgabe gemacht haben.

Nachstehende Arbeit enthält die Ergebnisse meiner während acht Jahren auf einem absichtlich engbegrenzten Gebiete gemachten Beobachtungen und Nachforschungen. Wo für eine Spezies nicht positive eigene oder zuverlässige fremde Beobachtungen vorlagen, sondern für die an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit ihres Vorkommens nur ein Indicienbeweis geführt werden konnte, ist das ausdrücklich durch ein der Spezies vorgefügtes — angedeutet. Auf klare, bestimmte und zuverlässige Angaben ist in erster Linie Bedacht genommen; bloße Vermutungen und Folgerungen sind in den wenigen Fällen, wo sie Verwendung finden mußten, als solche besonders hervorgehoben. Angewidert durch die neuerdings auch in der ornithologischen Litteratur vorgekommenen Phantasieprodukte gewisser Autoren — *nomina sunt odiosa* —, die auf Kosten der nüchternen Wahrheit auf Bewunderung des Fleißes und der Leistungen der betreffenden „Beobachter“ abzielten und Leichtgläubige zu täuschen und die Wissenschaft irre zu führen und zu diskreditieren geeignet waren, habe ich mich der größten Gewissenhaftigkeit befleißigt. Für die positiven Angaben sind die Beläge genannt; fremde Beobachtungen, kritisch geprüft, und fremde Beläge sind mit Nennung der Quelle verwertet. Wo mir über die Zugverhältnisse und die (Normal-)Gelege nicht eigene Notizen zur Verfügung standen, habe ich die zuverlässigen Angaben von Prof. Dr. R. Blasius benutzt.

An litterarischen Quellen standen mir nur zwei, das Fallsteingebiet auch nur streifende ornithologische Spezialarbeiten zur Verfügung:

1. Die im VII. Bande der Schriften des naturwissenschaftlichen Vereins des Harzes in Wernigerode (1892) veröffentlichte Arbeit des früheren fürstlichen

Sekretärs A. Schöpwinkel: Die Vogelwelt der Grafschaft Wernigerode. (Die Raubvögel darin sind vom Stabsarzt Dr. Müller bearbeitet.)

2. Prof. Dr. Rud. Blasius: Die Vögel des Herzogtums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. (Braunschweig, Joh. Heinr. Meyer, 1896.)

Ich citiere die erstere Schrift, die einen ornithologisch lebhaft interessierten Laien zum Verfasser hat, aber manche Irrtümer und Unvollständigkeiten aufweist, nach der Seitenzahl des Separatabdruckes.

An anderen Hilfsmitteln benutzte ich verschiedene ornithologische Sammlungen, deren Durchsicht mir von den betreffenden Besitzern — meistens Jägern — stets bereitwilligst gestattet wurde, wofür ich den Herren hier nochmals danke.

Da der sichere Beweis für das Vorkommen mancher Art nur durch das — von mir schon zur Schülerzeit gründlich erlernte und fleißig betriebene — Fangen oder Erlegen eines oder einiger Belegstücke erbracht werden konnte, wandte ich mich an den königlichen Regierungs-Präsidenten in Magdeburg, Herrn v. Arnstedt, mit der Bitte, mich zum Zwecke wissenschaftlicher Forschung von den Bestimmungen des Vogelschutzgesetzes vom Jahre 1888 zu dispensieren. Ich erhielt die nachgesuchte Lizenz, von der ich jedoch nur in wenigen, durchaus notwendigen Fällen Gebrauch gemacht habe, und spreche auch an dieser Stelle dem Herrn Regierungs-Präsidenten meinen verbindlichsten Dank aus. Zu danken habe ich ferner allen den Herren, die mir das Betreten ihres Jagdterrains und das Schießen nicht zur Jagd gehöriger Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken bereitwilligst gestatteten: Sr. Durchlaucht dem Fürsten Christian Ernst von Stolberg-Wernigerode, Herrn Reichsfreiherrn Grote-Schauen, Herrn Kammerherrn Baron Philipp v. Gustedt in Deersheim, Herrn Amtmann Fordemann und Herrn Gutsbesitzer Rricheldorf in Borsfel und den Herren der Osterwiecker Jagdgesellschaft. Einzelne wertvolle Mitteilungen eigener Beobachtungen und ornithologischer Jagdbeutestücke verdanke ich den Herren Reichsfreiherrn Grote-Schauen, Kammerherrn v. Gustedt-Deersheim, Inspektor Henneberg und Förster Scaloud in Deersheim, Förster Scheuermann in Schauen, Ortsvorsteher Heinemeier, Rittmeister Bander, Ökonom E. Schaper und Polland in Rohrshiem, Ortsvorsteher Becker und Ökonom Baumann in Billy, Fischmeister Kela in Beckenstedt, Lehrer Liemann in Rhoden, Kaufmann Eichel, Fabrikbesitzer D. Heubach und Hofmeister Ehrhardt hier, sowie meinem leider nur ein halbes Jahr lang hier ansässig gewesenem ornithologischen Jugendfreunde und Kollegen J. Thienemann, jetzt in Rosfitten.

Abgrenzung des Gebietes.

Für das Fallsteingebiet, dessen Mitte der nördlich vom Msthal bei Osterwieck gelegene Fallstein bildet, habe ich als Nordgrenze die von Börßum in

östlicher Richtung dem Gebiete des jetzt entwässerten „großen Bruchs“ folgende Linie bis hinter Mattierzoll, als Ostgrenze die Linie Mattierzoll-Rohrsheim-Dardesheim-Billy-Schmachfeld, als Südgrenze die Linie Schmachfeld-Beckenstedt-Stapelburg-Bienenburg und als Westgrenze die Verbindungslinie von Bienenburg nach Börssum, die Oker entlang, angelegt, sodas die weiteste Grenzentrfernung vom Fallstein selbst nicht über 12 km beträgt.

Allgemeine Charakteristik des Gebiets.

Das natürliche Zentrum des Beobachtungsgebietes bildet der Fallstein, ein zum größten Teile bewaldeter und zwar meist mit Buchen und anderen Laubholzarten (Eichen, Aspen, Erlen, Birken, Ahorn, Faulbaum u. s. w.) und nur mit ganz wenig Nadelholz bestandener Kalk- und Sandsteingebirgszug, der durch den tiefen Einschnitt des Auethals im Osten von dem gleichfalls in westöstlicher Richtung dem Nordrande des Harzes vorgelagerten Huy abgetrennt ist; im Norden schließt sich an den Fallstein, in direkt westöstlicher Richtung verlaufend, das flache Gebiet des ehemaligen „Bruchs“ an. Die Entwässerung desselben fand im östlichen Teile des Gebietes bei Beltheim, 1840—1842, im westlichen Teile bei Hornburg in den Jahren 1856—1857 statt. Die Drainierungsgräben führen das Wasser dem „Schiffergraben“ zu, der die Verbindung zwischen Ilse und Bode, also zwischen Weser- und Elbstromgebiet, darstellt. Nördlich des Bruchgebietes folgen dann die Höhenzüge der Afse und des Elm auf braunschweigischem Territorium. Im Westen bildet der Lauf der Ecker und Oker die natürliche Grenze des Fallsteingebietes, das von der erst in nordöstlicher Richtung, dann, von Berffel ab, von Südost nach Nordwest fließenden Ilse, an der die beiden größten Orte des Gebiets, die Städte Osterwieck (6500 E.) und Hornburg (ca. 3000 E.) gelegen sind, durchflossen wird. Zwischen Ilselauf und der südlichen Grenzlinie liegt gemischtes Terrain mit sanften Erhebungen und Senkungen und mehreren bewaldeten Stellen. Ungefähr in der Mitte dieses Teiles, etwas nach Süden gelegen, liegt der Höhenzug, der durch den Schauener Wald gekrönt ist und an dessen Nordrande, 1 km westsüdwestlich von Osterwieck, das Feldgehölz „Fuchshöhlen“ liegt. Wenn auch außer der Ilse und Ecker mehrere andere kleinere fließende Gewässer ihren Lauf durch das Gebiet nehmen, so ist dasselbe doch an größeren stehenden Gewässern, namentlich an solchen, die flache, schlammige oder kiesige Ufer haben, arm. Daraus erklärt sich die Seltenheit oder das gänzliche Fehlen vieler Arten von Sumpf- und Wasservögeln. Größere Wasserflächen bieten nur die Fischzuchtteiche bei Beckenstedt (ein sehr großer, zwei mittelgroße und etwa zwölf kleine), Schauen (zwei mittelgroße und zwei kleinere) und Suderode (ein größerer und einige kleinere). Kleine Teiche und Lachen finden sich zwar auch sonst noch an

manchen Stellen, sind aber zumeist dicht bei oder in bewohnten Ortschaften gelegen, oder, wenn außerhalb derselben gelegen, so klein oder ungeeignet zum Aufenthaltsort seltenerer Vögel, daß sie für die Beobachtung wenig oder gar keine Ausbeute liefern. Das meiste Material haben die Beckenstedter Teiche, die Schilf- und Rohrwald, Binjen- und Seggendiichte und sumpfiges Terrain aufweisen, geliefert. (Hier fand ich auch die in Seggenbüschel eingewebten kunstvollen beutel-förmigen Nester der Zwergmaus.) In zweiter Linie kommen die Schauener Fisch-



teiche, die alle steile, scharf abgegrenzte Ufer und nicht viel Rohrwald haben, in Betracht.

Was endlich die Höhenlage über dem Meere anbetrifft, so ist der höchstgelegene Punkt des Gebietes — im Fallstein, Deersheimer Flur — 271 m, Mattierzoll (im Bruchgebiet) 90 m, die Beckenstedter Teiche 195—199 m, Wienenburg 140 m, die Schauener Teiche 136—139 m, Wasserleben 155 m, Osterwieck 115 m, Hornburg (Unterstadt) 96 m, Suderode 145 m, Verffel 139 m, Deersheim 113 m, Dardesheim 150 m, Kleffen 108, Rohrsheim 100 m, Stapelburg 225 m und der höchste Punkt im Schauener Walde etwa 240 m über dem Meeresspiegel gelegen. Alle Flußläufe, mit Ausnahme der zum Elbstromgebiet

gehörenden Aue, die bei Zilly entspringt und bei Mattierzoll sich mit dem Schiffergraben (s. oben!) vereinigt, gehören zum Weserstromgebiet.

Flache Ufer mit steinigem Unland haben nur die Ecker und Oker an der Südwest- und Westgrenze des Gebietes. Die Ilse, der durch künstliche Regulierung 1856 und 1857 ein möglichst geradliniger Lauf gegeben ist, hat fast nur steile Uferböschungen, die größtenteils von Erlen und Weiden eingesäumt sind. Daher das fast völlige Fehlen von Sumpfvögeln an ihrem Lauf.

Die mittlere Jahrestemperatur der im Zentrum des Fallsteingebietes gelegenen Stadt Osterwieck beträgt $+ 8^{\circ}$ C.

Nach dieser allgemeinen Orientierung über die natürliche Lage und Beschaffenheit des Beobachtungsgebietes, welche von vornherein das seltene Auftreten oder gänzliche Fehlen mancher Arten, ja ganzer Familien erklärt, wenden wir uns dem eigentlichen Gegenstande dieser Arbeit, der Vogelwelt selbst, zu.

Da der Streit um das Schmerzenskind der Ornithologie (und nicht nur der Ornithologie!), die Nomenklatur, leider noch immer nicht seine alle befriedigende Lösung gefunden hat und ich von den modernsten radikalen Versuchen, die sich vor den trivialen Doppelnamen, wie „*Pica pica*“, nicht scheuen, nicht erbaut bin, folge ich bei der Speziesbezeichnung dem vom „permanenten internationalen ornithologischen Komitee“ herausgegebenen „Verzeichnis der Vögel Deutschlands“ von E. F. v. Homeyer (Wien 1885), wohl wissend, damit bei manchem Fachgenossen in Ungnade zu fallen.

Bei jeder Vogelart sind über die wichtigsten biologischen Verhältnisse — Örtlichkeit des Vorkommens, Zugzeit, Ab- und Zunahme des Bestandes, normales Gelege u. s. w. — möglichst genaue Angaben gemacht. Trotz wohlbegründeter phylogenetischer Bedenken folge ich aus praktischen Gründen bei der systematischen Anordnung der weitverbreiteten Klassifikation, die das eben erwähnte v. Homeyer'sche Verzeichnis bietet.

I. Teil.

Systematisches Verzeichnis der Vögel des Fallsteingebietes.

I. Ordnung:

Rapaces, Raubvögel.

Familie: **Falconidae, Falken.**

1. *Milvus regalis* Briss., Roter Milan, Gabelweih. Brutvogel im Fallstein. Zieht bei Tage, oft in größeren Gesellschaften. Ankunft im März und Anfang April; Abzug von Ende September bis November, in milden Wintern bleiben wohl auch einige da. Nest tief im Walde auf hohen Bäumen. Normal-

gelege — drei Eier — Mitte April. Bestand ziemlich wechselnd. Kommt ziemlich häufig vor. Der rote Milan ist auch Aasjäger; ich beobachtete bei Deersheim, wie ein Milan vor Schreck einen schon stark in Verwesung übergegangenen Hamster fallen ließ.

2. **Milvus ater Gmelin, Schwarzer Milan.** Seltenerer Tageszugvogel und Brutvogel. Von Dr. Müller ist er nur einmal (1884) in der Grafschaft Bernigerode beobachtet und (vor dem Uhu) erlegt (Schöpwinkel, S. 58). Ich selbst beobachtete ihn nur zweimal, am 1. August 1899 an den Schauener Teichen und Ende April 1900 bei Deersheim. Auf der Kurischen Nehrung habe ich ihn als argen Fischräuber kennen gelernt. Kammerherr v. Gustedt teilte mir mit, daß im Deersheimer Fallstein noch jetzt jedes Jahr ein Paar brüte und daß zur Zugzeit mehrere bei Deersheim beobachtet würden. Am 24. April 1900 ließ Herr v. Gustedt aus einem Horste im Feldgehölz „Hegeholz“ bei Deersheim zwei Eier für meine Sammlung nehmen; eins war schon etwas bebrütet.

3. **Cerchneis tinnunculus L., Turmfalk, Rüttelfalk.** Häufiger Sommerbrutvogel; brütet, oft alte Krähenester benutzend, in hohen Bäumen in allen Waldungen des Gebiets, auch auf dem „Drohneturm“, einem alten, für Menschen jetzt unbesteigbaren Wartturm 2 $\frac{1}{2}$ km östlich von Osterwied. Tageszugvogel (einzeln oder paarweise, seltener in kleineren Gesellschaften). Ankunft Ende März und Anfang April; Abzug Ende September; einige überwintern. Normalgelege — fünf Eier — Mitte April bis Mitte Mai. Obwohl der Schießwut vieler Jäger auch viele der überwiegend nützlichen und sich des papiernen Schutzes des Gesetzes erfreuenden Turmfalken zum Opfer fallen, ist doch von einer wesentlichen Verringerung des Bestandes nichts zu merken.

[*Erythropus vespertinus* L., Rotfuß- oder Abendfalk. Der nach R. Blasius einigemal im Braunschweigischen vorgekommene und erlegte Rotfußfalk soll, wie mir Herr Lehrer Niemann mitteilte, vom Jäger Knust in Hornburg 1895 bei Hornburg geschossen und in die Sammlung des Polytechnikums in Braunschweig gekommen sein. Da mir aber auf meine diesbezügliche Anfrage Herr Museumsinspektor Grabowsky schrieb, daß sich das erwähnte Exemplar in der Sammlung nicht finde und da Herr Niemann den Vogel nicht selbst gesehen hat, so fehlt die genügende Bürgschaft. Ich führe daher die mir gewordene Mitteilung nur an, und zwar ohne Nummer.]

4. **Hypotriorchis aesalon Tunstall, Merlin, Steinfalk.** Durchzugsvogel, der einzeln am Tage wandert und im Frühjahr gegen Ende März, im Herbst gegen Ende September bis in den November hinein erscheint. Er wurde u. a. bei Hornburg (Niemann), mehrfach (vom Förster Scaloud) bei Deersheim, von Herrn Thienemann bei Athenstedt am Huy (also dicht an der Grenze des Gebiets) er-

legt. Dr. Müller hat ihn dreimal bei Wernigerode beobachtet; ich selbst sah ihn bei Athenstedt. Am 19. Dezember 1899 sah ich dicht vor der Stadt Osterwieck einen kleinen, sehr wenig scheuen Falken, den ich nur für einen diesjährigen Merlin halten konnte.

5. **Falco subbuteo L., Baumfalk, Lerchenfalk.** Ziemlich seltener Tageszugvogel. Einen Beweis für das Nisten des Baumfalken im Gebiet habe ich noch nicht erhalten. Bei Deersheim wurde er durch Förster Scaloud, bei Wülperode durch Reckleben (Klusmann), bei Athenstedt (am 7. Mai 1899) durch Thienemann erlegt; bei Schauen beobachtete ich ihn am 18. September 1895 und am 15. August 1899, bei Osterwieck am 5. September 1899, im Bruchgebiet bei Osterode am 6. August 1900. Ankunft im April; Abzug bis Mitte Oktober. Auch für die von Dr. Müller und Professor Dr. R. Blasius bearbeiteten Nachbargebiete wird er als ziemlich selten aufgeführt; etwas häufiger ist er am Huy und bei Halberstadt erbeutet. Über die Nistzeit und Zahl der Eier differieren die Angaben Dr. Müllers (Ende Mai — drei bis vier Eier) und Professor Blasius' (April — fünf Eier). Auch der Baumfalk, der hauptsächlich Lerchen und Schwalben jagt, nimmt alte Krähenester an.

6. **Falco peregrinus Tunst., Wanderfalk.** Dieser schöne und kühne Raubvogel, den ich nistend am Ziesstein und auf den bizarren Kohnkerklippen im Okerthal angetroffen und im August 1899 des öfteren noch ziemlich spät am Abend über Wernigerode habe fliegen sehen, wird leider durch unerbittliche Verfolgung immer seltener. Allerdings ist er der Jagd sehr schädlich. Wie ich ihn auf der Kurischen Nehrung als furchtbarste Geißel der wandernden Sumpfvögel kennen gelernt habe, so sah ich ihn im Binnenlande sogar auf Stockenten stoßen. In unserem Fallsteingebiet ist er allenthalben erlegt, aber brütend noch nicht gefunden. Er zieht einzeln bei Tage, trifft in milden Frühjahren schon Ende Februar ein und zieht wieder ab von Ende Oktober bis Ende November; manche überwintern.

7. **Pandion haliaëtus L., Fischadler.** Nistet nicht im Gebiet, ist aber als Tagesdurchzugsvogel (meist einzeln, aber auch in kleineren Trupps) wohl in jedem Jahre hier beobachtet und öfters erlegt, namentlich in den grausamen Tellerseen an den Beckenstedter Teichen, wo 1899 der letzte am 10. Oktober und im Frühjahr 1900 am 25. Mai vom Fischmeister Kelch beobachtet wurde; ferner bei Schauen und Deersheim. Bei letzterem Orte wurde der letzte Fischadler im Herbst 1896 erlegt (Scaloud).

8. **Astur palumbarius L., Hühnerhabicht.** Dieser überaus schädliche Räuber ist Stand- und Strichvogel, auch — selten — Brutvogel im Fallstein (R. Blasius), glücklicherweise aber nicht eben häufig. Normalgelege vier Eier

in der zweiten Hälfte des April. Hier erlegte Exemplare in den Sammlungen der meisten Jäger. Ein außergewöhnlich großes Exemplar hat der Vater des Kammerherrn v. Gustedt bei Deersheim erlegt.

9. *Accipiter nisus* L., Sperber, Finkenhabicht, Stöcker. Ziemlich häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel, der namentlich im Herbst und Winter sehr frech auch in den Gärten bewohnter Ortschaften die Jagd auf kleinere Vögel, aber auch auf größere, z. B. Amseln, betreibt und bei seiner blinden Wut, mit der er die Beute verfolgt, manchmal in Gebäude oder Dickicht gerät, wo er ergriffen wird. Normalgelege fünf Eier im Mai, oft in alten Krähenestern. Er wird in Habichtskörben, Tellereisen und gelegentlich auch bei seinem Plündern der (jetzt auf Osterwiecker Gebiet verbotenen) Dohnenstiege in Schlingen gefangen.

10. *Aquila naevia* Wolf, Schreiadler. Seltener Durchzugsvogel. Nach v. Gustedt hat er wahrscheinlich im Fallstein gebrütet. Förster Scaloud hat ihn bei Deersheim erlegt. Ich selbst habe ihn hier noch nicht beobachtet. Ein ausgestopftes Exemplar in der von Gustedt'schen Sammlung in Deersheim.

11. *Aquila chrysaëtus* L. var. *fulva*, Steinadler. Dieser König der deutschen Raubvögel ist im Gebiet ein seltener, unregelmäßiger Gast, der nur im Herbst und Winter erscheint. Er wurde am Fallstein mehrfach beobachtet (von v. Gustedt) und einige Male auch erlegt. Ein prächtiges altes Exemplar (Männchen), welches durch den Schuß flugunfähig geworden war, befand sich seit etwa sieben Jahren bis November 1899 lebend im Besitz des Kammerherrn Baron v. Gustedt, der es jetzt dem Berliner zoologischen Garten überlassen hat. Ein erst bei Hornburg beobachtetes Exemplar wurde bei Heiningen erlegt (Niemann). (Von Jägern wird irrtümlich oft die folgende Art „Steinadler“ genannt.)

12. *Haliaëtus albicilla* L., Secadler. Nach v. Gustedt kommen fast alle Winter einzelne Exemplare am Fallstein vor, namentlich nachdem in der Umgegend größere Hasenjagden abgehalten sind (R. Blasius). Der früher hier, jetzt in Goslar wohnende Rentier Herr Hochgreve erlegte ein sehr starkes Exemplar, welches ausgestopft noch in seinem Besitz ist, im Fallstein. In der Sammlung des Reichsfreiherrn Grote befindet sich ein bei Schauen erlegtes, in der v. Gustedt'schen zwei bei Deersheim erbeutete Exemplare; auch an den Beckenstedter Teichen ist er mehrfach beobachtet worden.

13. *Circaëtus gallicus* Gm., Schlangenadler. Dieser in Deutschland sehr seltene Raubvogel, der in seinem Habitus zwischen den Adlern und Buffarden steht, ist zweimal bei Deersheim beobachtet und erlegt worden: am 20. August 1882 und im Jahre 1896. Das erstere Exemplar ist in der v. Gustedt'schen Sammlung, das zweite vom Förster Scaloud erlegte und ausgestopfte etwa einjährige Exemplar ziert jetzt meine Sammlung.

14. **Pernis apivorus L., Wespenbussard.** Der schon zu den selteneren Raubvögeln Deutschlands zählende Wespenbussard ist wohl häufiger als gewöhnlich angenommen wird. Wegen seiner Ähnlichkeit mit dem gemeinen Mäusebussard in Größe und Gefieder, wird er vielfach mit diesem verwechselt, obschon — ganz abgesehen von den ihm charakteristisch eigenen kleinen schuppenartigen Lanzettfederchen am Bügel und von dem Fehlen der Bartborsten — ihn schon im Fluge der breite dunkle Schwanzsaum aus einiger Entfernung erkennen läßt. Der Wespenbussard ist Sommerbrutvogel und zieht bei Tage, auch wie der Mäusebussard, in größeren Gesellschaften. Ankunft Ende April, Abzug im September und Oktober. Da derselbe erst dann seinen Horst anlegt, wenn die Bäume bereits dicht belaubt sind, so wird der Horst verhältnismäßig selten gefunden und trotz geringen Normalgeleges von zwei Eiern der Bestand der Art ziemlich gesichert. Nach Förster Scheuermanns Mitteilung hat er schon mehrfach im Schauener Walde gebrütet. Genannter Herr sandte mir für meine Sammlung ein daselbst im Mai 1893 erlegtes altes Männchen. Ich sah ausgestopfte Exemplare, die aus der hiesigen Gegend stammen, in mehreren kleineren Privatsammlungen.

15. **Archibuteo lagopus Brünnich, Rauchfußbussard.** Ziemlich regelmäßiger Wintergast aus dem Norden (von Oktober bis März). Ist allenthalben im Gebiet erlegt.

16. **Buteo vulgaris Bechstein, Mäusebussard, Mauerer.** Brutvogel und sehr häufiger Tagzugvogel, der einzeln, paarweise und auch in oft recht großen Gesellschaften¹⁾ zieht; einzelne bleiben fast in jedem Winter hier.²⁾ Ankunft März; Abzug September bis Ende November. Normalgelege drei Eier Anfang April. Trotz des gesetzlichen Schutzes fallen ungeahndet unzählige Bussarde unter dem tödlichen Blei der Schiefer, und viele werden in den aller Menschlichkeit spottenden Tellereisen gefangen, in denen sie mit zerschmetterten Fängen oft tagelang den schrecklichsten Martern hilflos preisgegeben sind. Unbegreiflich bleibt, woher namentlich in mäusereichen Jahren immer wieder der reiche Ersatz für die sinn- und nutzlos hingemordeten, doch überwiegend nützlichen Mäusebussarde kommt. Während der Zeit, in der die Jungen aufgefüttert werden, dürfte allerdings die Schädlichkeit überwiegen.

17. **Circus aeruginosus L., Rohrweihe.** Die namentlich den Gelegen und der jungen Brut des Wassergeflügels sehr schädliche Rohrweihe, die auf dem großen Köhlersee bei Wernigerode gebrütet hat (Dr. Müller, l. c. S. 58),

¹⁾ Am 8. September 1895 sah ich am Fallstein einen Schwarm von fünfunddreißig Stück.

²⁾ Am 5. Januar 1897 erhielt ich ein hier in Osterwieck von einem Hausdache herabgeschossenes Exemplar.

ist meines Wissens im Gebiet als Brutvogel noch nicht nachgewiesen, obwohl sie früher im Bruchgebiet sicherlich auch genistet hat. Sie ist aber an vielen Stellen auf dem Strich und Durchzug erlegt. Ich beobachtete sie am 22. August 1899 an den Beckenstedter Teichen und am 6. August 1900 im Bruchgebiet bei Seinstedt. Sie zieht am Tage (einzeln oder in größeren Gesellschaften). Ankunft März; Abzug August bis Mitte Oktober.

18. *Circus cyaneus* L., Kornweihe. Die jetzt ziemlich seltene Kornweihe hat früher im Gebiet gebrütet, so lange sich ausgedehnte Rapsfelder fanden; seitdem dieselben mehr und mehr dem Rübenbau gewichen sind, ist die Kornweihe selten geworden. Bei Wernigerode ist sie 1883 brütend gefunden (Dr. Müller, l. c. Seite 58). Ich beobachtete ein jedenfalls dieser Art zugehöriges Exemplar am 18. August 1898 bei Hoppenstedt; von anderen ist sie bei Deersheim und Beckenstedt angetroffen worden. Sie zieht, wie die vorige Art, am Tage. Ankunft Ende März bis zweites Drittel des April; Abzug von Ende August bis Mitte Oktober.

19. *Circus pallidus* Syker, Steppenweihe. H. Blasius teilt den hochinteressanten Fall mit, daß im Juni 1879 ein Horst mit vielleicht eine Woche alten Jungen bei Hesse am Fallstein erbeutet wurde. Der Fund befindet sich jetzt im Braunschweiger Museum. Nur selten mag dieser osteuropäische Vogel bis zur Mitte Deutschlands wandern und vollends selten hier brüten.

20. *Circus cineraceus* Mont., Wiesenweihe. Vielleicht, wie erwiesenermaßen bei Wernigerode (Dr. Müller, l. c. S. 58), auch im Fallsteingebiet Sommerbrutvogel; doch habe ich noch keinen positiven Beweis dafür. Sie ist, wenn auch nur selten, an mehreren Stellen des Gebietes beobachtet, so bei Hoppenstedt und Rhoden (Lehrer Niemann). Am häufigsten dürfte sie noch im Bruchgebiet vorkommen, das leider von hier aus schwer erreichbar ist. Die Wiesenweihe ist Tageszugvogel, wie die vorigen Arten, trifft von Ende März ab ein und zieht von Ende September an wieder ab.

Familie: **Strigidae, Culen.**

21. *Athene noctua* Retz., Steinkauz. Ziemlich verbreiteter und häufiger Stand- und Brutvogel; bevorzugt zum Nisten namentlich alte Kopfweiden (z. B. zwischen Bersfel und Osterwieck) und altes Gemäuer. Ich fing ein Paar in einem Loche der alten Stadtmauer in meinem Garten und wies ihm ein ganzes Zimmer in meinem Hause zum Aufenthalt an; eines Tages entdeckte ich, daß ein Gatte den anderen getötet und halb aufgefressen hatte, — trotz genügender Fütterung! Wiederholt beobachtete ich im Januar 1895 ein fast schwarzes Exemplar in meinem Garten. Kammerherr von Gustedt jagte sie am Fallstein beim Frettieren aus Kaninchenhöhlen heraus. Normalgelege — fünf Eier — Ende April und Anfang Mai. Der Steinkauz ist auch am Tage, wo er bestimmte

Ruheplätze in den Kronen alter Bäume oder auf altem Gemäuer besucht, rege und wird namentlich von den lärmenden Anseln signalisiert.

22. *Syrnium aluco* L., **Waldkauz**. Stand- und Brutvogel; im Fallstein, im Schauener und Deersheimer Holze, bei Beckenstedt und Suderode nicht selten und im ganzen Gebiet erlegt; legt schon im März vier bis sechs Eier.

23. *Strix flammea* L., **Schleiereule**. Durch das ganze Gebiet verbreiteter Stand- und Brutvogel; brütet zu sehr verschiedenen Zeiten (vom April an bis zum Oktober); hier in Osterwieck in beiden Kirchen. Normalgelege fünf bis sechs Eier. Die fast ausschließlich nützliche Schleiereule wird leider aus Unverstand und Voreingenommenheit von vielen absichtlich getötet und unabsichtlich vielfach in den Teilerreisen gefangen.

24. *Bubo maximus* **Tibbalds**, **Uhu**. Der als Brutvogel des Harzes immer seltener werdende Uhu, der im Fallsteingebiet nicht nistet, ist als Strichvogel einmal im Pfahleisen bei Beckenstedt und mehrere Male bei Deersheim gefangen und geschossen worden (Ketch, Skaloud).

25. *Otus vulgaris* **Flemming**, **Waldohreule**. Stand-, Strich- und Brutvogel im ganzen Gebiet; nistet in allen Wäldern meistens in alten Krähenestern oder Raubvogelhorsten. Volles Gelege (vier bis sechs Eier) von Mitte März bis Mitte April. Anfang März 1895, als noch Schnee lag, saß an mehreren Tagen nacheinander eine Waldohreule auf einem in die alte Stadtmauer wagenrecht eingetriebenen Holzpflock in meinem Garten; sie zeigte auffallend helle Färbung.

26. *Aegolius brachyotus* **Forster**, **Sumpfohreule**. Zugvogel. Zieht in größerer Gesellschaft im Frühjahr und häufiger im Herbst durch; wurde öfter, z. B. bei Schauen, Deersheim, im Gebiet beobachtet und erlegt.

II. Ordnung:

Fissirostres, Spaltschnäbler.

Familie: **Caprimulgidae, Nachtschwalben.**

27. *Caprimulgus europaeus* L., **Nachtschwalbe, Ziegenmelker**. Zugvogel und — nach H. Blasius — auch Brutvogel im Fallsteingebiet. Ankunft zweite Hälfte des April; Abzug Ende September bis Mitte Oktober. Normalgelege zwei Eier in einer kleinen Vertiefung in der Erde Ende Mai oder Anfang Juni. Außer im Fallstein wurde sie von Skaloud bei Deersheim und von v. Grote im Schauener Holze beobachtet.

Familie: **Cypselidae, Segler.**

28. *Cypselus apus* L., **Mauersegler, Turmschwalbe**. Sommerbrutvogel; zieht bei Tage und bei Nacht. Ankunft hier Anfang Mai (10. Mai 1893; 2. Mai 1894;

10. Mai 1895; 10. Mai 1896; 3. Mai 1897; 3. Mai 1898; 2. Mai 1899; am 28. April 1900 bei Blankenburg, am 2. Mai bei Osterwieck). Abzug in den ersten Tagen des August (7. August 1898; 9. August 1899; 1900 waren die hiesigen Turmsegler bereits vor dem 31. Juli abgezogen; am 6. August sah ich einige jedenfalls vom Norden her auf dem Durchzug befindliche Exemplare noch über dem Bruchgebiet bei Osterode fliegen. Normalgelege drei Eier, Ende Mai. Der Turmsegler, der kaum des Schlafes und der Ruhe zu bedürfen scheint, der aber, so elegant und frei er sich auch als brillanter Flieger in der Luft bewegt, nicht im Stande ist, sich vom Erdboden in die Luft zu erheben, nistet in Mauerritzen von Türmen und altem Gemäuer, in Felspalten, aber auch in Baumlöchern und Nistkästen, die er den Staren streitig macht, sowie unter den Dachrändern von Gebäuden, die mit gewölbten Ziegeln oder Schindeln gedeckt sind. Er wird, wie auch die eigentlichen Schwalben, arg von Zechen geplagt.

Familie: **Hirundinidae, Schwalben.**

29. **Hirundo rustica L., Rauchschwalbe.** Sommerbrutvogel, der bei Tage in größeren Schwärmen — namentlich beim Abzug — wandert. Ankunft hier Anfang April (18. April 1893; 11. April 1894; 10. April 1895; 2. April 1897; 10. April 1898; 19. April 1899; 15. April 1900); Abzug Ende September bis Ende Oktober. Normalgelege fünf Eier. Zwei Bruten: Anfang Mai und Mitte Juni. Im Spätsommer übernachteten die Rauchschwalben in riesigen Schwärmen mit ihren nächsten Verwandten, den Haus- und Uferschwalben, und mit den gleichfalls ganze Wolken bildenden Schwärmen von Staren in den Schilfwäldern der größeren Teiche, z. B. bei Schauen und Beckenstedt. Hin und wieder sah ich auch ein Exemplar der Ehr. L. Brehm'schen Subspezies *pagorum* mit gelblichbrauner oder rostbräunlicher Unterseite; so im Sommer 1899 an der Ilse oberhalb Osterwieck und im Mai 1900 an der Ilse unterhalb Osterwieck; es gelang mir, von mehreren Exemplaren ein Männchen zu erlegen. Herr Thienemann hat zwei Exemplare dieser Varietät in Athenstedt am Huy, 16 km von hier, im Sommer 1899 erlegt.

30. **Hirundo urbica L., Hauschwalbe, Mehlschwalbe.** Sommerbrutvogel; nicht ganz so häufig wie die vorige Art; wandert bei Tage in größeren Schwärmen. Ankunft zweite Woche des April bis Anfang Mai; Abzug Mitte September bis Ende Oktober. Bestand wechselnd. Normalgelege fünf Eier, in halbkugelförmigen, oben geschlossenen Nestern mit seitlichem Einflugloch. Zwei Bruten: Ende Mai und Anfang Juli. Wie in anderen Gegenden, so ist auch im Fallsteingebiet der Bestand der Hauschwalben im Jahre 1900 gegen früher auffällig vermindert.

31. *Hirundo riparia* L., Uferschwalbe. Trotz vieler günstiger Nistgelegenheiten (Lehm- und Sandgruben, steile Ufer) sind zur Brutzeit nur wenige Paare hier. Die Uferschwalbe wandert bei Tage in größeren Schwärmen. Ankunft Ende April (29. April 1899), Abzug Mitte August bis Mitte September. Normalerweise fünf (bis sechs) Eier in den oft metertiefen Gängen, die in die senkrecht abfallenden Lehm-, Erd- oder Sandwände mit bewunderungswürdiger Ausdauer gegraben werden. Ich traf Uferschwalben an der Ilse und an den größeren Teichen des Gebietes an.

III. Ordnung:

Insectores, Fikfüßler.

Familie: **Cuculidae, Kuckucke.**

32. *Cuculus canorus* L., Kuckuck. Sommervogel; wandert einzeln bei Nacht. Ankunft Ende April oder Anfang Mai (23. April 1894; 21. April 1897; 1. Mai 1898; 25. April 1899; 24. April 1900). Für gewöhnlich nicht eben häufig. Zum Eiablegen sucht er das Terrain hauptsächlich auf, in welchem Rohrfänger und Bachstelzen nisten. Abzug schon vom letzten Drittel des August an bis gegen Ende September.

Familie: **Alcedinidae, Eißvögel.**

33. *Alcedo ispida* L., Eißvogel. Stand- und Strichvogel. Leider wird dieser früher hier ziemlich häufige Vogel von tropischer Farbenpracht — „der fliegende Edelstein unserer Gewässer“ — durch die rücksichtslose Verfolgung, die ihn seitens der Jäger und Fischzüchter trifft, immer seltener. Etwa drei Brutpaare halten sich im Gebiet noch an der Ilse, ein oder zwei an der Aue bei Deersheim auf. Die meisten Nesthöhlen fand ich zwischen Berßel und Osterwied. Die eine am 13. Juni dieses Jahres ausgegrabene Nesthöhle von kugelförmiger Gestalt hatte 12 cm im Durchmesser, lag $1\frac{1}{4}$ Fuß unter der Erde und war durch einen 64 cm langen, einen fast kreisförmigen Querdurchschnitt aufweisenden, 5 bis 6 cm hohen horizontalen Gang, der von der steilen Uferwand durch die unter einer humushaltigen, lehmigen Erdschicht gelegene Sandschicht hindurchgeführt war, mit dem Einflugloch verbunden; andere Nesthöhlen lagen tiefer unter der Erde. Die von mir ausgegrabene enthielt keine Eier oder Jungen. Gelege (sechs bis elf Eier) um die Mitte des April. Bis zum 1. Oktober des Jahres 1899 waren allein an den Beckenstedter Teichen nicht weniger als siebzehn Stück erlegt, teils geschossen, teils in kleinen Tellereisen auf Pfählen am Ufer gefangen! Fischmeister Keldch taxiert den täglichen Schaden, den ein Eißvogel der Forellenzucht zufügen soll, auf 50 Pfennige. Das ist wohl sicher zu hoch gegriffen. Vom 13. bis

24. September 1896 hielt sich ein, wie es schien, jüngeres Exemplar, das sich aus ziemlicher Nähe beobachten ließ, in meinem Garten an einem kleinen — übrigens keine Fische, sondern nur Wasserkerfe beherbergenden — Tümpel und Graben auf. Selbstverständlich habe ich ihm nichts zuleide gethan.

Familie: **Coraciidae, Rachen.**

34. **Coracias garrula L., Blauracke, Mandelkrähe.** Früher jedenfalls Brutvogel, da v. Gustedt im Sommer 1894 und früher schon einige im Fallstein beobachtete und sie in eine Baumhöhle fliegen sah; Gelege jedoch sind nicht gefunden. Jetzt nur noch seltener und unregelmäßiger Durchzugsvogel. Der frühere Rektor Glupe (jetzt Pastor in Neuendorf a. Speck) hat sie in den achtziger Jahren bei Hornburg, wo sie auch — zuletzt im Herbst 1899 durch Jäger Knust — erlegt wurde (Riemann), beobachtet; Förster Scaloud hat sie bei Deersheim erlegt. Ich selbst habe die Blauracke, die ich in Ostpreußen ziemlich häufig angetroffen habe, hier noch nicht zu sehen bekommen. Schöpwinkel hat sie für die Grasschaft Wernigerode gar nicht mit aufgeführt.

IV. Ordnung:

Coraces, Krähenartige Vögel.

Familie: **Oriolidae, Pirol.**

35. **Oriolus galbula L., Pirol, Goldamsel, Bülow.** Sommerbrutvogel im ganzen Gebiet; wandert einzeln oder in kleinen Trupps. Ankunft Anfang Mai (3. Mai 1894; 12. Mai 1895; 6. Mai 1896; 14. Mai 1899 Männchen und Weibchen da); Abzug Ende August, und Anfang September. Gelege (vier bis sechs) von Ende Mai ab. Das kunstvoll in die am Ende eines möglichst wagerechten Astes befindliche Astgabel hängend angeflochtene Nest fand ich in sehr verschiedener Höhe: 3 bis 20 m vom Boden entfernt in Erlen, Eschen, Aspen, Buchen und Obstbäumen. Im letzten Drittel des Juni des Jahres 1899 schlüpfen die Jungen aus. Ein am 27. Juni 1899 in der Nähe des Nestes abgeschossenes etwa ein- bis zweijähriges Männchen wurde baldigt durch ein anderes ergänzt. Der Hauptfeind des Pirols sind zur Zeit der Kirschenernte die Kirschenspächter.

Familie: **Sturnidae, Star.**

36. **Sturnus vulgaris L., Star.** Sommerbrutvogel; in milden Jahren einzeln auch Stand- und Strichvogel. Wandert in großen Scharen bei Tag und bei Nacht. Ankunft Ende Februar (24. Februar 1893; 25. Februar 1894; 18. Februar 1896; 14. Februar 1897; 9. Februar 1898); Abzug von Mitte Oktober bis Ende November; am 5. Januar 1899 wurde bei Bersfel ein über-

winterndes Exemplar in Dohlen gefangen. Normalgelege fünf (bis sechs) Eier Ende April oder Anfang Mai; öfters auch Ende Mai oder Anfang Juni eine zweite Brut. Zum Nisten benutzen die Stare jetzt meist die für sie auf Bäumen und an Gebäuden angebrachten Nistkästen aus Holz oder, wie z. B. in Deersheim, aus gebranntem Thon; auch unter den Dachrändern (wie *Cypselus apus*) und in natürlichen Baumhöhlen in Gärten und Wäldern trifft man sie nistend. Die ausgeflogenen, laut freischendenden, das graue Jugendkleid tragenden Jungen thun sich bald zu großen Wald, Feld und Wiesen durchstreifenden Flügen zusammen. Mitte August weisen sie das interessante Übergangskleid auf, bei welchem durch das glanzlose, dunkelgraue Jugendgefieder schon die schwarzglänzenden, metallisch schimmernden und mit glänzend weißen Perlflecken versehenen Federn des zweiten Gefieders in unregelmäßiger Verteilung zum Durchbruch gekommen sind. Etwa von Anfang Juni an, namentlich aber späterhin, übernachten die Stare, wie die Schwalben, in ungeheuren Massen, oft zu Hunderttausenden, in den Schilf- (Rohr-) Wäldern der größeren Teiche, nachdem sie vorher in dichten Scharen in den Kronen nahestehender hoher Bäume — Pappeln werden besonders bevorzugt — eine schwazende Versammlung abgehalten haben. Auch schon im Frühjahr und Sommer werden allabendlich solche Versammlungen auf hohen Bäumen oder Kirchturmspitzen — hier in Gesellschaft von Dohlen — abgehalten. Durch seine Vorliebe für Kirschchen ist der sonst so nützliche, zutrauliche Vogel, der sich, wie die kleine gelbe Bachstelze, auch gern dem weidenden Herdenvieh auf den Rücken setzt, um ihm Schmaroger abzulesen, eine Zeitlang in oft recht empfindlicher Weise schädlich. Sein Bestand hat in dem letzten Jahrzehnt bedeutend zugenommen.

Familie: **Corvidae, Raben.**

37. *Lycos monedula* L., Dohle, Turmkrähe, „Dahlke“, Jakob. Stand-, Strich- und Sommerbrutvogel. Sie nisten von alters her in den Türmen der Stephanikirche (jährlich etwa achtzehn bis vierundzwanzig Paare) und neuerdings auch im Dachraum der Mädchenschule, am Sackthor, der Nikolaikirche und (in zwei Paaren) unter dem Dachgiebel des St. Bartholomäushospitals in Osterwieck. Unermüdet schleppen sie gegen Mitte April Nistmaterial, das sie meistens von den trockenen Baumzweigen abknicken, herbei, wobei eins das andere bestiehlt. Aus meinem Garten haben sie ein altes Elsternest nach und nach ganz fortgetragen, und auf dem Glockenboden unserer altehrwürdigen, zweitürmigen Stephanikirche hat sich zur Nistzeit das fallen gelassene Nistmaterial mehr als meterhoch angehäuft. Da es ihnen an genügenden, ungestörten Nistgelegenheiten mangelt und ihnen die Jungen zur Aufzucht und Zählung vielfach von den Menschen weggenommen werden, mehrt sich ihr Bestand nicht. Die Dohlen unternehmen, nach-

dem die Jungen ausgeflogen sind, große Wanderungen und bleiben oft wochen-, ja monatelang weg. Normalgelege sechs Eier, Ende April. Im Jahre 1899 zeigten sich hier die ersten sechs seit langer Zeit am 29. Juli wieder, blieben aber nur einen Tag; erst am 28. August kehrten die meisten wieder, um dann auf längere oder kürzere Zeit im Lande herumzuvagabondieren. Sie schließen sich gern wandernden Krähenzügen an, denen zu Liebe sie langsamer als sonst fliegen. Im Spätherbst und Winter erfolgt Zuzug aus dem Norden und Nordosten. Ältere und namentlich östlichere Exemplare zeigen eine hellere Färbung des Halses. Sie halten, paarweise gruppiert, öfters Konvente auf hohen Dächern oder in hohen Baumkronen. Die Dohlen sind sehr intelligente, leicht zähmbare und viel scherzhafte Unterhaltung gewährende Vögel¹⁾; wie die Rabenkrähen verfolgen auch sie die Raubvögel, sie stehlen auch „wie die Raben“. Der Nutzen überwiegt bei weitem den Schaden, obwohl letzterer für Gartenbesitzer, denen sie die Nüsse und das Obst plündern, manchmal recht empfindlich wird, wie ich es selbst jedes Jahr erfahre.

38. *Corvus corax L.*, **Kolkrabe**. Über das Vorkommen des Kolkraben in unserem Gebiet habe ich für die Gegenwart keinen einzigen Nachweis erhalten können. Vor etwa fünfundzwanzig Jahren ist der letzte bei Deersheim von v. Gustedt erlegt. Die nächste Gegend, in der er jetzt noch als Brutvogel vorkommt, ist unweit von Hildesheim. An den Harlibergen bei Bienenburg soll er jetzt noch — nach R. Blasius — als Durchzugsvogel ziemlich regelmäßig beobachtet werden.

39. *Corvus corone L.*, **Rabenkrähe, Waldkrähe, „Rabe“**. Sehr häufiger und im ganzen Gebiet verbreiteter Stand-, Strich- und Brutvogel. Normalgelege fünf Eier gegen Mitte April. Im Herbst und Winter ziehen große Scharen, meist in westöstlicher bezw. umgekehrter Richtung durch. Höchst auffallend und rätselhaft ist es, wie die nachziehenden Scharen dann, wenn sie die vorangezogenen gar nicht haben sehen können (z. B. bei sehr niedrigem Fluge über kuppeltes Terrain), doch genau denselben Weg innehalten und an denselben niedrigen Büschen, Hügeln u. in derselben nahen Entfernung vorüberziehen. Ich habe in dieser Beziehung geradezu verblüffende Beobachtungen gemacht.

40. *Corvus cornix L.*, **Rebelkrähe**. Gemeiner Wintervogel, der im Herbst erscheint (11. Oktober 1899) und im Frühjahr von Mitte März an bis Ende März (28. März 1899 und am 29. März 1900) wieder nach Osten und Nordosten abzieht. Obwohl die Elbe nicht mehr die Westgrenze ihres Brutgebietes ist und R. Blasius Brutstätten im Braunschweigischen Lande namhaft macht, ist mir doch erst jetzt ein absolut sicherer Fall ihres Vorkommens als Brutvogel in unserem Gebiete bekannt geworden. Einzelne sah ich noch zur Brutzeit; so ein Exemplar

¹⁾ Vergl. Fr. Lindner, Leben und Thaten meines unvergleichlichen Jakob. Jahrgang 1887 der Ornithologischen Monatschrift, S. 99—106.

am 20. April 1900 und öfter (z. B. am 5. Juni desselben Jahres) im Fallstein in der Nähe von Rabenkrähennestern. Anfang August 1900 sah ich endlich auch einen ausgeflogenen jungen Bastard am Kirchberg. Wiederholt habe ich im Winter Bastarde der Nebelkrähe und der vorigen Art beobachtet. Am 15. Januar 1895 schoß ich einen schönen Bastard in meinem Garten am Futterplatz, am 1. Februar 1897 schoß ich ebendasselbst — leider vergeblich — nach einem anderen. Thienemann hat in seiner reichen Krähenbastardsammlung auch Stücke aus hiesiger Gegend und ist der Ansicht, daß die hier nistenden Rabenkrähen vielfach schon nicht mehr ganz reine Art seien. Wegen der übereinstimmenden Lebensweise, Nistart, Eierzahl und Eierfärbung, Größe etc. ist die Selbstständigkeit beider Arten von manchen verneint und sind beide Arten in eine zusammengezogen, sodaß es nur konstante Varietäten wären, von denen *C. corone* die melanistische westliche, *C. cornix* die östliche Form darstellen würde.

41. **Corvus frugilegus L., Saatkrähe.** Diese kolonienweise nistende Krähe ist jetzt nicht mehr Brutvogel im Gebiet; früher hatten die Saatkrähen eine Brutkolonie bei Suderode. Im Spätjahr und Frühling, zum Teil auch im Winter, überall im Gebiet mit anderen Krähenarten und Dohlen zusammen. Sie ziehen hauptsächlich Mitte Februar bis Mitte März und Mitte Oktober bis Mitte November. In strengen Wintern ziehen die aus unserer Gegend stammenden Saatkrähen mit weg und werden durch Scharen aus dem Norden ersetzt. Wenn auch weniger sicher und weniger wütend als die anderen Krähenarten, stoßen doch auch die Saatkrähen auf den Uhu, wovon ich mich — im Gegensatz zu der entgegenstehenden Behauptung mancher Jäger — auf der Krähenhütte bei Bersfel selbst überzeugt habe.

42. **Pica caudata Boie, Elster, Schackelster.** Stand- und Strichvogel, dessen Bestand infolge starker Verfolgung zurückgeht. Bei Osterwieck nisten alljährlich noch zwei bis vier Paare (vor acht Jahren war noch ein Nest in meinem Garten); am häufigsten traf ich sie bei Hoppenstedt und Bühne, inselbwärts von Osterwieck, wo ich bis zu vierzehn Stück bei einander antraf. Volles Gelege (sechs bis sieben Eier) schon Anfang April. Gleich listig wie frech plündert sie die Nester der Singvögel selbst in Stadtgärten; sogar ein im wilden Wein an meinem Hause befindliches Hänflingsnest hat sie heimgesucht! So sehr das völlige Verschwinden dieses schönen klugen Vogels zu bedauern wäre, so muß doch für Niederhaltung ihres Bestandes gesorgt werden.

43. **Garrulus glandarius L., Eichelhäher, „Holzschreier“, „Rufhäher“, „Jäger“.** Häufiger, allgemein verbreiteter Stand-, Strich- und Brutvogel. Normalgelege von fünf bis sechs Eiern (Nest 3 bis 6 m hoch) Anfang Mai. Im Herbst und Winter streift er in kleineren oder größeren Trupps umher und

befucht auch die Gärten. Am 5. Januar 1895 mordete ein Eichelhäher ein im Kastenetz in meinem Garten gefangenes Kohlmeisenmännchen, wofür ich ihn erschoss. In den folgenden Tagen (bis zum 26.) fing und schoß ich noch je sieben Stück von den zahlreich am Futterplatz erschienenen Hähern; am 17. März war wieder einer in meinem Garten; ebenso am 7. Februar 1897 einer und vom 10. Februar an zwei Exemplare. Am 1. Oktober 1897 zog in bedeutender Höhe ein großer Zug Eichelhäher in der Richtung von Ost nach West über Osterwieck.

44. *Nucifraga caryocatactes* L., Tannenhäher.

- a. *Nucifr. caryoc. pachyrhynchus* R. Blasius. Der im Harze nistende dickschnäbelige Tannenhäher wurde wiederholt im Fallstein und im Schauener Walde erlegt. Ich erhielt ein am 8. Oktober 1897 im Schauener Walde erlegtes typisches Exemplar dieser Form (Männchen) für meine Sammlung.
- b. *Nucifr. caryoc. leptorhynchus* R. Bl. Der fast in jedem Jahrzehnt mehreremal aus Sibirien uns in großen Zügen besuchende schlankschnäbelige Tannenhäher hat auch unser Gebiet durchwandert, so Mitte Oktober 1893, wo Tannenhäherzüge hier beobachtet wurden. Leider habe ich kein Exemplar davon erhalten. Ein in den siebziger Jahren bei Billy erlegtes typisches Exemplar dieser Form in der Sammlung des Herrn Baumann daselbst.

V. Ordnung:

Scansores, Klettervögel.

Familie: **Picidae, Spechte.**

45. *Gecinus viridis* L., Grünspecht. Im Gebiet verbreiteter, aber nicht häufiger Strich- und Brutvogel, der im Herbst und Winter die Obstgärten der Ortschaften besucht. Volles Gelege (sechs bis sieben Eier) Mitte oder Ende Mai in selbstangefertigten Baumhöhlen.

46. *Gecinus canus* Gm., Grauspecht. Der im benachbarten Huy nicht sehr seltene, im Elm — nach Samplebe — häufiger als der Grünspecht vorkommende Grauspecht kommt auch, wenngleich seltener als die vorige Art, im Fallsteingebiet vor. Ein bei Osterwieck erlegtes Belegexemplar ist in der kleinen Sammlung des Hofmeisters Ehrhardt hier. Jäger Knust in Hornburg will ihn bestimmt in jedem Jahre beobachtet haben (Liemann).

47. *Dryocopus martius* L., Schwarzspecht. Der erfreulicherweise in

manchen Gegenden Deutschlands, in denen er fast verschwunden war, an Ausdehnung seines Vorkommens zunehmende städtische Schwarzspecht ist zwar (wegen des Fehlens größerer Nadelholzbestände) nicht Brutvogel des Fallsteingebietes, wohl aber, wenn auch nur als sehr seltener Gast, von den Herren D. Heubach und G. Eichel hier im Fallstein beobachtet worden. Herr v. Gustedt hat in seiner Sammlung ein vor circa fünfundzwanzig Jahren im Fallstein erlegtes Männchen.

48. **Picus major L., Großer Buntspecht.** Der häufigste aller Spechte; Strich- und Brutvogel im Gebiet. Kommt im Herbst und Winter einzeln oder paarweise in die Gärten, wo er in Starkästen logiert. Normalgelege sechs Eier in selbstgezimmerten Baumhöhlen (weiche Holzarten scheint er zu bevorzugen) in der zweiten Hälfte des Mai.

49. **Picus medius L., Mittlerer Buntspecht.** Biologie wie bei der vorigen Art. Der mittlere Buntspecht ist viel seltener als der große. Er wurde bei Deersheim erlegt (Scaloud).

50. **Picus minor L., Kleiner Buntspecht.** Für das Vorkommen dieses seltensten der Buntspechte, den Schöpswinkel und R. Blasius für die im Norden und Süden an das Fallsteingebiet angrenzenden Gegenden anführen und der auch im benachbarten Huy vorkommt (Viemann), habe ich den positiven Beweis durch die sicheren Beobachtungen des Herrn v. Gustedt und des Herrn Försters Scaloud in Deersheim erhalten.

51. **Jynx torquilla L., Wendehals.** Sommerbrutvogel, der nachts wandert und um die Mitte des April hier eintrifft (7. April 1893; 10. April 1894; 15. April 1895; 22. April 1896; 26. April 1897; 18. April 1899; 21. April 1900). Normalgelege sieben Eier Anfang Mai in hohlen Bäumen; dann und wann auch in Nistkästen. In meinem Garten hat er mehrfach genistet.

Familie: **Sittidae, Spechtmeisen.**

52. **Sitta europaea L. var. caesia Meyer, Kleiber, gelbbrüstige Spechtmeise.** Stand-, Strich- und Brutvogel, bis vor wenigen Jahren ziemlich selten, jetzt häufiger. Der Kleiber benutzt zum Brüten natürliche Baumhöhlen oder alte Spechtlöcher, die er soweit mit feuchter Erde oder Lehm zuklebt, daß nur ein kleines, rundliches Einflugloch, gerade groß genug, ihn durchschlüpfen zu lassen, übrig bleibt („Kleiber“ = Kleber). Volles Gelege sechs bis neun Eier Ende April. Am 25. Mai 1896 fand ich im westlichen Teile des Fallsteins die eben ausgeflogenen, noch nicht ganz flugfähigen Jungen. Am 12. April 1897, 29. März, vom 4. bis 7. April 1899 und am 25. Oktober 1897, sowie seit Ende

September bis Ende November hielten sich einzelne oder ein Paar Kleiber in meinem Garten auf. Auch am winterlichen Futterplatz erscheint dann und wann einer. Bei einigen Individuen fiel mir die geringe Größe und die dunkle Färbung der Unterseite auf. Im Dezember 1899 fing ich einen Kleiber in einem Zimmer meiner Wohnung; freigelassen stellte er sich bei schlechtem Wetter nach Wochen im Zimmer immer wieder ein (fünfmal bis Mitte März 1900).

Familie: **Certhiidae, Baumläufer.**

53. *Certhia familiaris* L., (Gewöhnlicher langzehiger) Baumläufer. Strich- und Brutvogel. Vom 10. März an wird eifrig Nistmaterial herangezogen. Erstes volles Gelege, fünf bis neun Eier, im letzten Drittel des März, zweites Mitte Mai in Spalten und Höhlungen alter Bäume oder Gebäude. Die *C. familiaris* unterscheidet sich von der folgenden Art, die vielleicht nur als Varietät anzusehen ist, durch hellere Färbung des Gefieders (Unterseite weiß, bei Nr. 54 weißlich grau; Oberseite gelblich bräunlich gefleckt, bei Nr. 54 herrscht ein düsteres Mausgrau als Grundton vor), kürzeren Schnabel (gerade Verbindungslinie zwischen Schnabelwurzel und Schnabelspitze $7\frac{1}{2}$ bis 8 mm, bei Nr. 54 10 mm), längere Behen (Hinterzehe 8 mm, bei Nr. 54 7 bis $7\frac{1}{2}$ mm) und etwas größere, robustere Gestalt. Sie gehört mehr dem Norden und Osten Deutschlands an. Im Winter sind manche Baumläufer nach Süden verzogen.

54. *Certhia brachydactyla* Chr. L. Brehm, Kurzzeiger Baumläufer. Biologie dieser westlichen Form wie bei der vorigen. Nistet alljährlich unter dem Bretterverschlag der Giebelseite einer an meinen Garten stoßenden Scheune. Ein charakteristisches Exemplar (junges Männchen in der Mauser) erlegte ich in meinem Garten am 26. Juli 1893. Doch finden sich auch alle möglichen Übergänge zwischen beiden Formen. Ein Weibchen der Mittelform fing ich am 11. Dezember 1898.

Familie: **Upupidae, Wiedehopfe.**

55. *Upupa epops* L., Wiedehopf. Früher, aber jetzt wohl nicht mehr Sommerbrutvogel im Gebiet. Zieht des Nachts einzeln oder in kleineren Trupps. Anfang April eintreffend brütet der Wiedehopf in hohlen Bäumen (meistens Kopfwiden) gegen Mitte Mai. Nach Förster Scheuermanns Mitteilung soll er in den letzten Jahren noch dann und wann im Schauener Walde gebrütet haben. Auffallend ist es auch, daß er im Mai 1894 an der südlichen Waldlisiere des Fallsteins von Herrn Kandidat Janzon (jetzt Pastor in Hoppenstedt) beobachtet wurde. Er ist auch an den Schauener Teichen erlegt.

VI. Ordnung:

Captores, Fänger.Familie: **Laniidae, Würger.**

56a. **Lanius excubitor L., Raubwürger, großer Grauwürger.** Stand-, Strich- und Brutvogel, aber ziemlich selten. Gelege Mitte Mai (fünf bis sieben Eier). Ich traf ihn im Sommer 1898 am Steinfeld bei Bienenburg (Wöltingerode) und sah ihn zuletzt am 16. Oktober 1899 an der Chaussee zwischen Schauen und dem Schauenener Walde und am 1. Dezember 1899 auf der Chaussee zwischen Osterwieck und Deersheim. Bei Deersheim hat er gebrütet (Scaloud).

56b. Die einspiegelige Varietät (*L. exc. var. major* Cabanis), die mehrfach bei Leipzig und bei Braunschweig erlegt wurde, wurde am 26. April 1899 von Thienemann bei Athenstedt geschossen und früher einmal bei Deersheim erlegt (Heuneberg).

57. **Lanius minor L., Kleiner Grauwürger.** Sehr seltener Sommerbrutvogel. Zieht einzeln nachts. Ankunft gegen Anfang Mai; Abzug Ende August bis zweite Hälfte September. Im Juli 1893 traf ich an der Chaussee zwischen Osterwieck und Bessell eine Familie Grauwürger mit den ausgeflogenen Jungen. Seitdem sah ich im ganzen Gebiet keinen wieder, bis ich am 21. Juni 1899 an derselben Stelle wie 1893 ihm wieder begegnete. Bald hatte ich konstatiert, daß es sich um ein Brutpaar handelte, das auf einer hohen Pappel seine Jungen fütterte. Sobald dieselben ausgeflogen waren, schoß ich am 28. Juni das alte Männchen und ein Junges in dem interessanten, durchaus an *L. excubitor* erinnernden Jugendkleid; beide balgte ich für meine Sammlung. Wenige Tage darauf war der Rest der Familie spurlos verschwunden. Genau an derselben Stelle fand ich Ende Juni 1900 das Nest auf derselben hohen Pappel an der Aße; die Jungen wurden Ende Juni noch im Neste gefüttert. Außer diesen drei Fällen ist mir kein einziger anderer Fall des Vorkommens von *L. minor* im Fallsteingebiet zur Kenntnis gekommen. Normalgelege sechs Eier Ende Mai.

58. **Lanius rufus Briss., Rottköpfiger Würger.** Ziemlich seltener und unregelmäßiger Sommerbrutvogel. Biologie wie bei der vorigen Art; nur bevorzugt der rottköpfige Würger zum Nisten Obstbäume. Er zieht einzeln während der Nacht. Ankunft in der ersten Hälfte des April, Abzug im September. Im August 1892 traf ich einige wohl zu einer Familie gehörende Rottkopfwürger bei Hoppenstedt; sie saßen auf Kornmandeln, um von da aus Insekten zu jagen. Im Sommer 1893 beobachtete ich wiederholt diesen schönen Vogel bei den Gärten am „Langen Camp“ auf der Nordseite von Osterwieck. Wie die vorige Art setzt sich auch *L. rufus* gern auf die Telegraphenleitungen.

59. *Lanius collurio* L., **Rotrückiger Bürger, Neuntöter, Dorndreher.** Die häufigste Art. Nachtzug, und Sommerbrutvogel. Ankunft Anfang Mai; Abzug August bis Mitte September. Gelege fünf bis sieben Eier, Ende Mai und Anfang Juni. In der Beibehaltung seines Nistplatzes ist der Neuntöter sehr konservativ. Am 28. Juni 1894 fand ich in dem kleinen Dornestrüpp an der Chaussee zwischen Schauen und Osterwieck, wo in jedem Jahre ein Paar rot-rückiger Bürger nistet, die Skelettreste- und Flügel eines alten Hänflings, den der Bürger an einem großen Dorn aufgespießt und abgefressen hatte. Unter der Kopfhaut, am Nacken oder tiefer im Innern des Körpers hat wohl jeder rot-rückige Bürger parasitäre Würmer (*Filaria nodulosa*).

Familie: **Muscicapidae. Fliegen Schnäpper.**

60. *Muscicapa grisola* L., **Grauer Fliegen Schnäpper oder Fliegenfänger.** Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft Ende April oder Anfang Mai (3. Mai 1893, 8. Mai 1894, 8. Mai 1895, 30. April 1896, 29. April 1897, 2. Mai 1898, 11. Mai 1899); Abzug Ende August bis Ende September (die letzten sah ich am 15. September 1895, 22. September 1896, 25. September 1898 (!), 13. September 1899). Volles Gelege (fünf bis sechs Eier in einem ziemlich liederlichen Neste auf Bäumen, an Gebäuden und manchmal recht sonderbaren Stellen) Ende Mai und Anfang Juni. Er ist in und bei bewohnten Ortschaften häufiger als im Walde.

61. *Muscicapa luctuosa* L., **Trauerfliegenfänger, schwarzbückiger Fliegen Schnäpper.** Nachtzugvogel und vielleicht, wie bei Wernigerode und im Braunschweigischen, auch Sommerbrutvogel.¹⁾ Ankunft Ende April bis Anfang Mai (2. Mai 1893, 7. Mai 1894, 5. Mai 1896, 27. April 1897, 2. Mai 1898, 24. April bis 5. Mai 1899, 29. April 1900, 2. Mai 1900); Abzug Ende August bis Anfang Oktober (30. August 1897, 14. September 1898, 13. und 29. September und 3. Oktober 1899). Im Herbst sieht man fast nur graue und schwarzgraue Exemplare, im Frühjahr auch dunkelschwarze (*M. atricapilla* L.). Ein Exemplar (Männchen), welches in der Färbung die Mitte zwischen beiden Formen hält, schoss ich aus einer Anzahl grauschwarzer und tiefschwarzer Individuen im Mai 1899.

NB. Nach dem von mir auf Rügen und in Ostpreußen beobachteten kleinen Fliegenfänger (*M. parva* L.), der am Südharze bei Walkenried vorgekommen sein soll und für den die Buchenbestände des Fallsteins günstigen Aufenthaltsort gewähren, habe ich hier vergeblich geforscht.

¹⁾ Ein junges Exemplar sah ich am 12. August 1899 in meinem Garten.

Familie: **Ampelidae, Seidenschwänze.**

62. **Ampelis garrula L., Seidenschwanz.** Unregelmäßiger Wintergast, der an den verschiedensten Stellen des Gebietes, zuletzt wohl 1895 durch Herrn Schulze Bötzel in Osterode (Viemann), geschossen oder in Dohnen gefangen, sich in vielen kleinen Privatsammlungen findet. Ich selbst habe ihn hier noch nicht lebend beobachtet. Ende der siebziger Jahre wurden bei Zilly viele gefangen. Ein Exemplar davon in der Baumannschen Sammlung dort.

Familie: **Accentoridae, Flüglovogel.**

63. **Accentor modularis L., Heckenbraunelle.** Dieser von vielen übersehene, ebenso zahlreich am Brockengipfel wie in den Gärten bei Braunschweig brütende Vogel, den ich im Mai und Juni 1899 auch in meinem Garten beobachtete (ohne jedoch das Nest zu finden), ist für unser Gebiet vorwiegend Durchzugsvogel, der, nachts einzeln ziehend, Mitte März bis Anfang April (12. März 1893, 13. März 1894, 5. April 1899) antkommt, in dichten Hecken, Schlehdorn-, Brombeer- und Zaunrebenestrüpp am Boden umherschlüpft und zur Brutzeit die Fichtendickichte der Wälder und das dichteste Gebüsch (Buzbaum, Taxus etc.) der Gärten aufsucht. Erstes volles Gelege (fünf bis sechs Eier) Mitte Mai, zweite Brut Ende Juni. Abzug Mitte September bis Mitte Oktober. Einige bleiben fast in jedem Winter, auch bei strenger Kälte und hohem Schnee hier und erscheinen dann am Futterplatz, wo man sie am besten mit Mohnsamen füttert. Im April 1899 habe ich besonders viele Braunellen an geeigneten Stellen angetroffen.

Familie: **Troglodytidae, Schlüpfer.**

64. **Troglodytes parvulus (L.), Koch, Zaunkönig, „Schnurz“.** Stand-, Strich- und Brutvogel. Der Bestand scheint sich etwas zu mehren. In den nördlichen Wallgärten der Stadt Osterwieck nisten jährlich etwa drei bis vier Paare. Normalgelege sechs bis sieben Eier Mitte April in bauchförmigen aus Halmen, dürrem Laub und Moos gebauten Nestern an den verschiedensten Standorten; besonders bemerkenswerte Nestfunde im Sommer 1899 und 1900: im Kopf einer hohlen Pappel an der Ilse, ferner in einem Himbeerstrauch 1½ m hoch, in einem Spalt eines das Dach eines Schuppens tragenden Balkens, desgleichen in einem Gartenpfosten, in einem freien Zweig einer großen Fichte etwa 20 Fuß vom Boden. Zweite Brut Anfang Juni. Eine interessante Beobachtung machte ich am Abend des 21. Juni 1899 in meinem Garten. In einem circa 4½ Fuß hoch in einer jungen Fichte an der alten Stadtmauer stehenden Plattmönchneste, welches seit einigen Tagen auf unaufgeklärte Weise seines Inhaltes, der hochbebrüteten Eier, beraubt war, fand ich dicht zusammengedrückt drei junge flügge Zaunkönige als

Nachtlogiergäste. Nachdem ich sie mit einem brennenden Zündholze aus nächster Nähe beleuchtet, verließen sie das Nest, doch fand ich sie an den folgenden Abenden wiederum in demselben zur Nachtruhe vereint.

Familie: **Cinclidae, Wasserstare.**

65. **Cinelus aquaticus L., Bachamsel, Wasserstar.** Strichvogel und ziemlich seltener Gast im Fallsteingebiet. Erbeutet wurden Wasserstare bei Deersheim an der Aue (mehrere), bei Schauen und Osterwieck, meistens im Herbst und Winter. Ich selbst sah einen Wasserstar am 27. August 1899 in der Nähe des Ilsewehrs oberhalb von Osterwieck. Nach Herrn Pfarrer Jantons Mitteilung sind Wasserstare öfter auch bei Hoppenstedt an der Ilse (einmal von ihm selbst) beobachtet. Einige Exemplare, die hier erlegt wurden, haben eine so dunkle, fast schwarze Färbung des Bauches, daß man sie für *Cinclus cinclus* L. = *Cinclus melanogaster* Chr. L. Brehm (die nordische, schwarzbauchige Form) ansprechen könnte. Nächster Mistort bei Ilseburg. Ein 1880 an der Aue bei Zilly geschossenes Exemplar in der Baumannschen Sammlung dort.

Familie: **Paridae, Meisen.**

66. **Poecile palustris L., Sumpfmeise.** Stand-, Strich- und Brutvogel. Häufig. Normalgelege acht bis elf Eier. Erste Brut Mitte April, zweite Mitte Juni. Inwiefern die äußerst subtilen Merkmale für die neuerdings namentlich von D. Kleinschmidt normierten Abarten der einen von Raumann als *Parus palustris* beschriebenen Sumpfmeise sich an den Vögeln unseres Gebietes nachweisen lassen, habe ich noch nicht näher untersucht. Jedenfalls sind kleine Unterschiede in Größe und Färbung und auch im Aufenthalt während der Brutzeit zu bemerken. Ob aber dieselben hinreichen, neue Arten¹⁾ oder auch nur Subspezies zu statuieren, wage ich nicht zu entscheiden. So wichtig und lobenswert an sich die genaueste Feststellung kleiner Abweichungen, wie sie in virtuoser Weise von Chr. L. Brehm geübt wurde, auch für die systematische Exaktheit ist, so kann doch auch eine haarspalterische Spezies- und Subspeziesfabrikation getrieben werden, die des Guten zu viel ist und eher verwirrend als klärend wirkt. „Ne quid nimis!“

¹⁾ Beziehungsweise „Subgenera“ (*Poecile meridionalis* und *Poecile salicaria* — je mit verschiedenen [trinär benannten] Subspezies). S. F. Prazak, Versuch einer Monographie der paläarktischen Sumpfmeisen, Ornith. Jahrbuch VI, S. 9—59 und 65—99, und D. Kleinschmidt, Die paläarktischen Sumpfmeisen, Ornith. Jahrb. VIII, S. 45—103; ebenderjelbe Autor: *Parus salicarius*, Journ. f. Ornith. 1897; derselbe: *Parus borealis* brütet in Ostpreußen, Ornith. Monatschr. 1898, S. 29 ff.

(Fortsetzung folgt.)

Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

Von Fr. Lindner, P., Osterwieck a. S.

(Fortsetzung.)

67. **Parus ater L., Tannenmeise.** Stand-, Strich- und Brutvogel, aber da es an größeren Beständen Nadelholzes fehlt, nicht eben häufig. Im Frühjahr und Spätherbst streichen sie durch die Gärten. So sah ich in meinem Garten am 8. Oktober 1895 und am 10. April 1899 Tannenmeisen. Sie nisten in Baumspalten, Baumlöchern, alten Krähenestern und in Mäuselöchern in der Erde. Volle Gelege (normal sechs bis acht Eier) von Mitte April bis Mitte Mai.

68. **Parus cristatus L., Haubenmeise.** Ob die im benachbarten Harz brütende Haubenmeise auch im Fallsteingebiet nistet, weiß ich nicht; sie besucht es auf dem Strich, aber nicht regelmäßig. Vor einigen Jahren wurden Haubenmeisen zahlreich bei Berßel beobachtet (Fordemann); am häufigsten erscheinen sie in dem dem Harzrande am nächsten gelegenen Schauener Walde (v. Grote).

69. **Parus major L., Kohlmeise.** Recht häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel im ganzen Gebiete. Nistet außer in natürlichen Baumhöhlen, alten Raubvogelnestern, Mauerlöchern auch — wie z. B. in meinem Garten — in Nistkästen und anderen oft recht sonderbaren geschützten Orten. Zwei zahlreiche Bruten: das erste volle Gelege (acht bis fünfzehn Eier) Ende April oder Anfang Mai, das zweite im Juni. Vom Herbst bis zum Frühjahr streichen sie teils in größeren Flügen, denen sich andere Meisenarten, Kleiber, Goldhähnchen und Baumläufer zugesellen, teils einzeln oder paarweise überall umher und suchen auch in den Gebäuden nach Nahrung. Als Student habe ich im Winter 1883 in meiner mitten in der Stadt Leipzig gelegenen Wohnung in einem auf dem Tische aufgestellten Klappnetz bei geöffnetem Fenster, etwa eine Stunde nach meinem Verlassen des Zimmers, eine Kohlmeise gefangen, und hier in Osterwieck kommen sehr häufig Kohlmeisen durch offenstehende Fenster in meine Wohnung.

70. **Parus caeruleus L., Blaumeise.** Häufig. Biologie wie bei der vorigen Art.

71. **Acredula caudata L., Schwanzmeise.** Nicht eben häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Das kunstvoll aus Moos, Flechten, Halmchen und Birkenchalenstreifen gebaute beutelförmige Nest mit kleinem Einflugsloche seitlich oben wird in sehr verschiedener Höhe vom Boden am Stamme oder im Gezweige der Bäume (gern in der Nähe von Wasserläufen) angelegt. Erstes Gelege (zehn bis fünfzehn, meist zwölf Eier) Ende April, zweite Brut im Juni. Ein Nest mit Eiern wurde am 2. Juni 1897 etwa 5 Fuß hoch an einem Stamme im Fallstein gefunden. Wahrscheinlich war es der Ersatz für die zerstörte erste normale

Brut. Im Herbst und Frühjahr streifen die Schwanzmeisen familienweise oder in etwas größeren Gesellschaften (wohl durch nordische Gäste verstärkt) durch die Gärten der Ortschaften. Ob die Abart mit dunklen Kopfstreifen und kleinen Brustflecken (Var. *rosea* oder *vagans*) hier auch vorkommt, vermag ich bis jetzt noch nicht zu sagen. Ich werde aber nach ihr fahnden.

72. *Regulus eristatus* Koch, Gelbköpfiges oder Wintergoldhähnchen. Häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Nistet in Fichten- (Tannen-) Beständen; zweimal, Mitte Mai und Anfang Juli. Acht bis zehn Eier. Mir selbst ist's hier noch nicht geglückt, eins der sehr schwer zu entdeckenden Nester zu finden. Von Anfang März bis Ende April und dann wieder im Herbst streichen die Wintergoldhähnchen oft in Gesellschaft von Meisen familienweise oder in größeren Gesellschaften durch alle Gehölze, Chauffeen und Gärten, auch hier mit Vorliebe die etwa vorhandenen Fichten (*Tottannen*, *Pinus silvestris* L.) aufsuchend.

73. *Regulus ignicapillus* Chr. L. Brehm, Feuerköpfiges oder Sommergoldhähnchen. Strich- und Durchzugsvogel, vielleicht auch, wie im Harze, Brutvogel.¹⁾ Manche bleiben den Winter über hier, möglicherweise sind es jedoch überwiegend aus dem Norden gekommene Gäste, die wir im Winter bei uns sehen. Diese Art ist seltener als die vorige, wiewohl sie hier häufiger vorkommt als in anderen Gegenden. Zur Zug- beziehungsweise Strichzeit im Frühjahr 1899 waren hier fast mehr feuerköpfige als gelbköpfige Goldhähnchen zu sehen. In der Lebensweise stimmen sie mit der vorigen Art überein, nur habe ich gefunden, daß das feuerköpfige Goldhähnchen öfter einzeln streicht als das gelbköpfige. Einige Daten, an denen ich Sommergoldhähnchen in meinem Garten beobachtete: 4. April 1899, 10. und 20. April 1899, 1., 16. und 17. September 1898 und 27. November 1898; die hier erlegten Exemplare meiner Sammlung sind erlegt: ein Weibchen am 30. März 1897, ein Männchen am 10. April 1898 und ein Weibchen am 10. April 1899.

VII. Ordnung:

Cantores, Fänger.

Familie: *Sylviidae*, Graßmückenartige Sänger.

74. *Phyllopneuste sibilatrix* Bechst., Waldlaubvogel, Schwirrender Laubvogel. Sommerbrutvogel, der nachts einzeln zieht. Von seinen Artverwandten kommt er am spätesten an (Ende April, Anfang Mai; am 1. Mai 1899 beobachtete und schoß ich den ersten in meinem Garten, ein Männchen) und zieht

¹⁾ Am 5. Mai 1899 sah ich Männchen und Weibchen in dem kleinen Bestande hoher und etwa fünfzehnjähriger Fichten am Kirchberg (Fallstein).

am frühesten, Ende August und Anfang September, wieder ab; nur einmal glaube ich noch einen Waldlaubfänger später gesehen zu haben, am 6. Oktober 1893. Der Waldlaubvogel, der sich mehr noch als durch seinen charakteristischen schwirrenden Gesang zur Brutzeit weithin durch sein klagendes Flöten (ähnlich wie der Kleiber) verrät, ist als Brutvogel im Fallstein und den benachbarten Wäldern, namentlich in reinen Buchenbeständen, ziemlich häufig, wenn auch nicht so häufig wie im Huy. Das an der Erde stehende, oben überwölbte Nest mit seitlichem Einflugloch enthält gegen Ende Mai sechs bis sieben Eier. Viele Bruten werden durch Iltisse, Wiesel, Igel, Eichhörnchen und Mäuse vernichtet.

75. **Phyllopneuste trochilus L., Fitis-Laubvogel.** Im Unterschied von der vorigen Art, mit der er sonst in der Lebensweise viel Übereinstimmendes hat, zieht der Fitis Feldhölzer und Waldränder gemischter Wälder vor und brütet auch in den Gärten; in meinem Garten hat er, wie auch die nächste Art, auf der von dichtem Graswuchs und Moos überzogenen alten Stadtmauer, wiederholt genistet. Er kommt früher als die vorige, aber später als die folgende Art an: Ende März, meist erst Anfang April (3. April 1893, 9. April 1894, 11. April 1895). Zwei Bruten, die erste Ende Mai (fünf bis sieben Eier), die zweite im Juli. Wie die nächste Art sucht der Fitis außerhalb der Brütezeit gern die Schilfdickichte auf, um darin der Insektenjagd obzuliegen. Der Fitis ist im Fallsteingebiet häufiger Brutvogel. Er zieht nachts, meist einzeln.

76. **Phyllopneuste rufa Lath., Weidenlaubfänger.** Biologie fast mit der der vorigen Art übereinstimmend; nur trifft der Weidenlaubfänger, der, wie die vorige Art und noch mehr als diese auf seinem Wandern bei Tage — der eigentliche Zug erfolgt nachts — gern den Flußläufen folgt, am frühesten von allen Laubfängern ein: von Mitte März bis Anfang April (14. März 1893; 15. März 1894; 14. April 1895; 20. März 1896; 25. März 1897; 31. März 1898; 29. März 1899; 6. April 1900) und dehnt seinen Abzug bis Ende Oktober aus; die meisten ziehen Ende September durch, wo an manchen Tagen die Gärten und Feldhölzer große Scharen Weidenlaubfänger aufweisen, deren Gefieder im Herbst meist viel schöner ist als im Frühling. Der Weidenlaubfänger, der dieselben Brutstätten wie der Fitis liebt, ist gleichfalls häufiger Brutvogel im Fallsteingebiet; einige Paare nisten alljährlich in den Wallgärten von Osterwieck.

77. **Hypolais salicaria Bp., Bastardnachtigall, Gartenfänger, Spötter, gelbe Grasmücke.** Einer der am spätesten — im Mai — ankommenden Sommerbrutvögel, der nachts zieht. Ich notierte folgende Ankunftsstermine: 10. Mai 1893; 10. Mai 1894; 21. Mai 1895; 14. Mai 1896; 1. Mai 1897; 3. Mai 1898; 10. Mai 1899; 8. Mai 1900. Das kunstvolle Nest, in welches wenn irgend möglich kleine Fetzen dünner weißer Birkenrinde (als Ersatz für dieselbe fand ich auch

Papiersegen!) verarbeitet werden, und welches selten niedriger als 3 m, oft recht hoch über dem Erdboden angelegt wird — einmal fand ich es 1½ m hoch in einem Himbeerbusch in meinem Garten —, enthält Ende Mai oder Anfang Juni vier bis fünf Eier. Abzug bereits bis Ende August. Hier kommt der Spötter häufig vor.

78. *Aerocephalus palustris* Bechst., Sumpfrohrjäger, Sumpfspötter.

Dieser in Mitteldeutschland seit Anfang der achtziger Jahre recht häufig gewordene Sommerbrutvogel, der nachts einzeln oder in kleinen Trupps zieht und auch nachts singt, kommt im Mai (12. Mai 1894; 4. Mai 1897; 9. Mai 1900) hier an und zieht Ende August und Anfang September wieder ab. Volles Gelege (normal fünf Eier) im zweiten Drittel des Juni. Am 11. Juni 1899 fand ich in kurzer Entfernung an der Ilse oberhalb von Osterwieck Nester mit fünf, fünf, vier und drei Eiern, am 6. Juni 1900 bei der Stummühle außer einem noch leeren Nester Gelege von drei, drei, fünf und fünf Eiern. Am 26. Juni 1894 fand ich an der Ilse unterhalb von Osterwieck auf einer Strecke von kaum 1½ km nicht weniger als sechzehn Brutpaare. Der Kuckuck legt gern in Sumpfrohrjägernester, die in der Nähe von Teichen und Flüssen am liebsten in Brennesseln, Schilf, Hopfendickicht und Weidengebüsche kunstvoll angeflochten werden (nicht über dem Wasser). Doch nisten auch viele Sumpfrohrjäger in Kaps-, Saubohnen- und Getreidefeldern und in Büschen, oft weit vom Wasser entfernt, selbst, wie bei Stötterlingenburg und Rhoden, auf Bergeshöhen.

79. *Aerocephalus horticolus* Naum. (= *Acr. fruticolus* Naum.),

Gartenrohrjäger. Diese von neueren Forschern teils von der folgenden, teils von der vorangehenden Art abgezweigte, von manchen als eigene Art bezweifelte Mittelform zwischen *palustris* und *arundinacea*, die nach Größe und Gefieder sich freilich von den darin sowieso zum Verwechseln ähnlichen genannten beiden Spezies kaum wird unterscheiden lassen, ist nach meiner sich auf biologische Beobachtungen derselben in Ostpreußen und hier stützenden Überzeugung allerdings eine eigene selbständige Art, aber selten. Mein Bruder fand das Nest in einem alten Haselnußstrauch in einem Garten in Zeitz und zog die Jungen auf. Thiene-mann erlegte ein Exemplar in einem dichten Busch am Steinbruch mitten im Huywald bei Athenstedt. Wer, wie ich, so viele Hunderte von *Acr. palustris* und *arundinacea* Jahre hindurch beobachtet und ihren Gesang in allen möglichen Variationen gehört hat, der muß auch, wenn er den charakteristisch davon verschiedenen Gesang der fraglichen Art hört und ihr Benehmen, ihren Aufenthalt an Orten, wo man die anderen beiden nimmer erwarten könnte, beobachtet, überzeugt sein, auf Grund dieser biologischen und gesanglichen Differenzen es mit einer ganz verschiedenen, selbständigen Art zu thun zu haben. Ich sah und hörte hier das erste Exemplar von *Acr. horticolus* am 12. Mai 1894 in den Obst-

bäumen eines vor der Stadt am Fuße des Fallsteins gelegenen Gartens; das zweite hörte ich am 1. Juni 1898 im dichten Gebüsch meines Gartens; der Gesang hielt ungefähr die Mitte zwischen dem von *Acr. palustris* und *Hypolaïs salicaria*, entbehrt jedoch fast ganz der Entlehnungen aus dem Gesange anderer Vögel; das dritte Exemplar sah und hörte ich am 30. Mai 1899 in meinem Garten. Ich notierte mir sofort: „Der Gesang ist zwar charakteristischer Rohrsängergesang, hat aber viel Grasrückenähnliches; das unterscheidet ihn von dem viel bunteren, abwechslungsreicheren Gesange des *palustris*. Nach meinen bisherigen flüchtigen Beobachtungen ist *horticolus* viel seltener und kommt später an als *palustris*.“¹⁾

80. *Aerocephalus arundinaceus* Naum. (nicht L.) = *streperus* Vieill.,
Reichrohrsänger, „(kleiner) Rohrsperling“. Biologie ähnlich der von *Acr. palustris*. Ankunft Ende April und Anfang Mai. Volles Gelege vier bis fünf Eier Ende Mai und Anfang Juni in einem meist über dem Wasser an

¹⁾ Anmerkung (Nachtrag zu Nr. 79). Als das Manuskript dieser Arbeit bereits druckfertig abgeschlossen war, gelang es mir, am 23. Mai 1900 in meinem nach Süden und Osten von Gebäuden, nach Norden und Westen von der alten Stadtmauer und den daran gelegenen Wallgärten begrenzten Pfarrgarten ein viertes Exemplar (Männchen) und am 6. Juni in dem Wäldchen auf dem kleinen Fallstein zwischen Hoppenstedt und Rhoden ein fünftes (Männchen) zu beobachten und schließlich auch glücklich zu erlegen. Zudem ich mir vorbehalte, über diesen interessanten Vogel später ausführlicher zu berichten, bemerke ich jetzt ganz kurz nur folgendes:

1. Meine Überzeugung von der Artselbständigkeit dieses Vogels ist durch die neuesten Beobachtungen nur noch bestärkt.
2. Die Annahme der Artselbständigkeit kann zwar nicht auf anatomische und dermatologische Indizien gegründet werden (weßhalb bloße Balgforscher sie leicht bestreiten können), wohl aber auf biologische Charakteristika:
 - a) auf den eigentümlichen Gesang,
 - b. auf das gesamte Verhalten,
 - c. auf das allen Artverwandten nachfolgende sehr späte Eintreffen.
3. Meine Beobachtungen differieren in mehreren wesentlichen Punkten von denen anderer Forscher.
4. Nach meinen übereinstimmenden Beobachtungen kann, wenn man in dem Vogel eine Subspezies erkennen und ihm eine trinäre Benennung geben will, die Ableitung keinesfalls von *Acr. streperus* — wie es in der neuen Ausgabe von Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas durch Prof. Dr. R. Blasius geschehen ist — stattfinden, sondern die Abzweigung muß, wie es Brazal in der *Aquila* III, 187 ff. gethan hat, von *Acr. palustris* hergeleitet werden.
5. Die neuerdings vielfach angenommene Identität der Naumannschen *Acr. streperus horticolus* und *Acr. palustris fruticolus* bezweifelnd und auf Punkt 2 bis 4 dieser Anmerkung verweisend, glaube ich, daß die Naturgeschichte der neuerdings als *horticolus* beschriebenen Vögel noch keineswegs ins Klare gebracht ist, daß vielmehr verschiedene Arten oder Unterarten noch unter diesem Namen figurieren und die weitere Forschung zu einer Wiederanerkennung der Chr. L. Brehmschen Subspezies führen wird.

Schilfstengel angewebtem Neste. Doch fand ich auch das Nest auf dem Lande in mehrteiligen Zweiggabelungen des Weidengebüsches. Abzug zweite Hälfte des August bis Ende September. An den Schauener und Beckenstedter Teichen und im Rohrdickicht des alten Torfstichs im Bruchgebiet bei Seinstedt ist *Acr. arundinaceus* der häufigste Rohrsänger. Der Kuckuck legt gern in sein Nest. Der Teichrohrsänger singt noch spät abends.

81. ***Acrocephalus turdoides* Meyer** (= *arundinaceus* L.), **Drosselrohrsänger, Rohrdrossel.** Einige Paare nisten — aber nicht jedes Jahr — an den Schauener und mehrere an den Beckenstedter Teichen. Ankunft Anfang Mai (12. Mai 1899). Volles Gelege vier bis fünf Eier Anfang Juni. Das Nest steht über dem Wasser zwischen drei bis fünf Schilfstengel eingewebt; auf dem Lande im Gebüsch, wo es nach N. Blasius auch, wenn auch nur sehr selten, angelegt wird, habe ich noch keins gefunden. Abzug von Ende August bis Mitte September (1. September 1899); später sieht man dann und wann noch einige Exemplare, die wohl alle aus nördlicheren Gegenden kommende Durchzügler sind. Am 14. August 1900 fütterte ein Paar im Rohrwald des großen Beckenstedter Teiches noch seine ausgeflogenen Jungen.

82. ***Locustella naevia* Bodd.**, **Heuschreckensänger.** Schöpwinkel führt den Heuschreckensänger für die Umgebung der Beckenstedter Teiche als Sommerbrutvogel an, der erst im Mai ankomme und Anfang September wieder abziehe. Ich selbst habe den anderswo von mir häufig angetroffenen und mehrfach gefangenen Heuschreckensänger bis jetzt im Fallsteingebiet noch nicht beobachtet. Allerdings habe ich auch bis jetzt das günstige Terrain bei Beckenstedt im Mai und Juni erst 1900 einigemal besucht. Nun, da ich das Rad in den Dienst der Ornithologie gestellt und die Erlaubnis zum Betreten des Teichgebietes bei Beckenstedt erhalten habe — bereits im Herbst des Jahres 1899 war ich fast in jeder Woche an mehreren Tagen an den Beckenstedter Teichen —, nun hoffe ich, vom nächsten Jahre ab bei Beckenstedt noch manches bisher vergeblich Gesuchte zu finden.

83. ***Calamoherpe aquatica* Lath.**, **Binsenohrsänger** (= *C. carieeti* Naum., **Seggenrohrsänger.** Noch im Jahre 1898 glaubte ich, die Schöpwinkelsche Angabe vom Vorkommen des Binsen- oder Seggenrohrsängers in unserer Gegend als irrtümlich und auf einer Verwechslung mit *C. phragmitis* beruhend anzweifeln zu müssen. Jetzt bin ich in der erfreulichen Lage, ihre Richtigkeit durchaus bestätigen zu können. Am 8. Mai 1899 beobachtete ich zum ersten Male in unserer Gegend den seltenen, schönen Binsenohrsänger an den Schauener Teichen in mehreren Exemplaren, die dicht über dem Wasser im dichtesten Ufergestrüpp des Schilf- und Rohrsaumes ganz nahe am Ufer umher-schlüpfen. Ich sah durch meinen guten Krimstecher ganz genau die verschiedenen

einander abwechselnden dunklen (schwarzbraunen) und hellen (gelben) Kopfstreifen vom Schnabel über den Scheitel und durch die Augengegend und hörte den mir neuen, an den von *phragmitis* erinnernden Gesang. Da ich noch nicht die Schießeraubnis hatte, mußte ich leider darauf verzichten, ein Belegexemplar zu erlegen. Als ich bei Südwestwind am 31. August 1899 durch die von großen Seggen- und Binsenbeständen durchsetzten Rohrdickichte des größten der Beckenstedter Teiche streifte, scheuchte ich aus den Seggenbüscheln wieder einen kleinen gelblich gefärbten und dunkel gestreiften Rohrsänger auf, den ich sofort als *C. aquatica* erkannte. Trotz des überaus schwierigen Terrains und des Windes gelang es mir in dem günstigen Augenblick, in welchem ich den Vogel auf einem Seggenbüschel auftauchen sah, aus einer Entfernung von etwa 30 bis 35 Schritt ihn mit dem Schießstock (Kal. 9 mm, Schrot Nr. 10) zu erlegen und den erlegten auch zu finden. Es war ein prächtiges altes Männchen, das jetzt meine Balgsammlung ziert. Am 2. Oktober sah ich an derselben Stelle wieder ein Exemplar, ebenso am 3. Oktober; ich schoß, sah es fallen, fand es aber trotz allen Suchens leider nicht. Am 4. Oktober beobachtete ich wieder einige Exemplare, ohne jedoch eins erlegen zu können; die letzten sah ich flüchtig am 5. und 6. Oktober. Beim vergeblichen Suchen nach weiteren Exemplaren in den hohen Seggenbeständen fand ich am 11. Oktober drei der kunstvollen beutelförmig aufgehängten Nester der Zwergmaus (*Mus minutus*). Nun bin ich überzeugt, daß Schöpwinkel auch mit seiner Angabe vom Brüten des Binsenrohrjägers an den Teichen bei Wernigerode, Beckenstedt und Ilseburg recht hat und hoffe im nächsten Jahre zur Brutzeit dieselbe selbst bestätigen zu können.¹⁾

84. *Calamoherpe phragmitis* Bechst., Schilfrohrsänger. Der von Schöpwinkel als ein an den Teichen der Grasschaft Wernigerode häufig vorkommender Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel aufgeführte Schilfrohrsänger kommt nach meinen bisherigen Beobachtungen an den Schauener Teichen wohl nur auf dem Durchzuge vor. Allerdings beobachtete ich dort auch noch am 12. Mai 1899 mehrere Exemplare. Ankunft Mitte April bis Anfang Mai (3. Mai 1900), Abzug von Anfang September bis in die zweite Oktoberhälfte hinein. Mit *Acroc. turdoides* zusammen beobachtete ich am 1. September 1899 an dem Beckenstedter großen Teiche einige *Cal. phragmitis* und schoß davon ein Weibchen als Belegstück für meine Sammlung. Volles Gelege — fünf (bis sieben) Eier — um Mitte Mai.

85. *Sylvia curruca* L., Zaungrasmücke, Weißkehlchen, Müllerchen. Häufiger Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft in der zweiten Hälfte des

¹⁾ Für 1900 hat sich diese Hoffnung noch nicht erfüllt; auch *C. phragmitis* habe ich in diesem Jahre zur Brutzeit bei Beckenstedt nicht getroffen; wohl aber scheint letztere Art im Bruchgebiet zwischen Osterode und Seinstedt zu nisten.

April (28. April 1893; 16. April 1894; 22. April 1896; 16. April 1897; 15. April 1898; 20. April 1899), Abzug Ende August bis Mitte September. Zwei Bruten: die erste, fünf (bis sechs) Eier Mitte Mai, die zweite Ende Juni oder Anfang Juli.

86. *Sylvia cinerea* Lath., **Dorngrasmücke**. Gemeiner Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft Anfang bis Ende April; Abzug von Anfang September bis Anfang Oktober. Das an den verschiedensten Örtlichkeiten, vor allem an Gräben, Hecken, Waldbrändern, aber auch in Klee- und Getreidefeldern dicht über oder direkt an der Erde stehende Nest enthält in der zweiten Hälfte des Mai fünf bis sechs in der Färbung oft sehr variierende Eier. Die Jungen verlassen (bis Mitte Juni), wie bei der vorigen und den nächstfolgenden Arten, das Nest noch ehe sie ordentlich fliegen können.

87. *Sylvia nisoria* Bechst., **Sperbergrasmücke**. Sehr unregelmäßiger und seltener Sommerbrutvogel. Ich selbst habe ihn im Fallsteingebiet bis jetzt noch nicht beobachtet. Schöpwinkel sah einmal ein Exemplar im Garten des Amtshauses der Domäne Schmalsfeld; Förster Scaloud hat sie vor einigen Jahren bei Deersheim beobachtet; nach R. Blasius ist sie von Dr. Wolle mann im Herbst 1875 und 1876 in größerer Menge bei Birsüm gesehen.

88. *Sylvia atricapilla* L., **Mönchsgrasmücke, Blattmönch, Schwarzplättchen**. Häufiger Sommerbrutvogel und Nachtzugvogel. Ankunft meist erst in der zweiten Hälfte des April (18. April 1893; 23. April 1894; 21. April 1897; 22. April 1898; 19. April 1900), ausnahmsweise früher (13. April 1895; 7. April 1899). Abzug von Anfang September bis Mitte Oktober. Ausnahmsweise beobachtete ich in meinem Garten in den großen Hollundersträuchern noch im November 1898 tagelang ein Weibchen, welches ich am 12. November für meine Sammlung schoß und balgte. Zwei Bruten: die erste — fünf bis sechs Eier — in der ersten Hälfte des Mai, die zweite Anfang Juli. Männchen und Weibchen brüten abwechselnd. Die Männchen bauen sich außerdem an verschiedenen Stellen kleine, oft nur aus einem Büschel regellos zusammengetragener Halmchen bestehende Luftnester, auf denen sie gern sitzen und singen. Ich habe auf solchen Männchennestern in kurzer Zeit mehrere Männchen mit Leimruten gefangen. Im Juni 1899 nistete ein Paar in meinem Garten, wovon das Männchen abnorm gefärbt war; es hatte eine graue Stirn. Die Blattmönche variieren sehr in der Größe und im Gesang.

89. *Sylvia hortensis* Bechst. (Lath?), **Gartengrasmücke**. Ein, wie es scheint, an Bestand wieder zunehmender häufiger Sommerbrutvogel, der nachts zieht. Ankunft Ende April bis Anfang Mai (3. Mai 1893). Volles Gelege —

fünf (bis sechs) Eier. — Ende Mai.¹⁾ Abzug im September bis Anfang Oktober. Über die Nahrung der Gartengrasmücke im Herbst, wodurch sie Gartenbesitzern empfindlichen Schaden verursachen, siehe meinen Aufsatz „Beitrag zur Magenfrage „nützlicher“ Vögel“ in der Ornith. Monatschr. 1899, S. 74—78.

Familie: **Turdidae, Drosseln.**

90. **Merula vulgaris Leach., Schwarzdrossel, Amsel.** Sehr häufiger Sommerbrutvogel und Stand- und Strichvogel. Die Amsel ist im Laufe der letzten Jahrzehnte aus einem scheuen Waldvogel mehr und mehr ein dreister Gartenvogel geworden. Durch diese Verwandlung der Lebensweise hat sich ihr Bestand von Jahr zu Jahr gehoben, sodaß jetzt die vielen Amseln den Gartenbesitzern als Liebhaber von Beeren und Obst lästig und als Nestplünderer den kleineren Singvögeln verhängnisvoll werden (siehe meinen bei der vorigen Art citierten Artikel). Die Amseln brüten regelmäßig zwei bis dreimal; das erste volle Gelege — normal fünf Eier — findet man schon Ende März; die zweite Brut im Mai, die dritte im Juli. Oft verlassen die Amseln bei der geringsten Störung das Nest, selbst wenn das Gelege schon vollzählig ist. Das Nest findet man an den verschiedensten Stellen: unter Wurzelgestrüpp, in Hecken, auf Bäumen, ja selbst, wie in meinem Garten wohl in jedem Jahre, in Mauerlöchern. Am 28. September 1896 beobachtete und schoß ich ein junges Weibchen, dessen obere Schwanzhälfte die abnorme aschgraue Färbung des Bürzels von *Turd. pilaris* zeigte. Es befindet sich in meiner Sammlung.

91. **Merula torquata Boie, Ringamsel, Schildamsel.** Nachtdurchzugsvogel. Jetzt seltener als früher. Sie ist an verschiedenen Stellen im Fallsteingebiet beobachtet, gefangen und geschossen worden, so bei Osterwieck, Schauen, Deersheim. Thienemann erlegte sie auch am Huy bei Athenstedt.

93. **Turdus pilaris L., Wacholderdrossel, Schacker, Krammetsvogel.** Bis vor kurzem nur regelmäßiger Tagesdurchzugsvogel in großen Scharen und häufiger Wintergast, neuerdings auch Brutvogel; zunächst als solcher noch selten. Ich beobachtete die ersten Paare in den hohen Bäumen an der Ilse bei Verffel am 21. Juni 1899. Im August 1900 traf ich mehrfach Wacholderdrosseln in den Bäumen an den Beckenstedter Teichen. Zahlreicher als im Frühjahr (Anfang März bis Mitte April) erscheinen die Wacholderdrosseln im Herbst (Oktober und November) bei uns auf dem Zuge, namentlich wenn die Ebereschen und andere beerentragende Bäume viele Früchte haben. Hunderte von Krammetsvögeln belebten im Januar 1899 die Chaussee von Osterwieck nach Verffel, von wo sie abends in großen Schwärmen in südöstlicher Richtung dem Harze zu wegflogen, um zu nächtigen.

¹⁾ Die Behauptung Schöppwinkels: „Sie brütet zweimal“ ist dahin zu berichtigen, daß später gefundene Bruten wohl nur der Ersatz für die früher zerstörten sind. Normal ist nur eine Brut.

Eine einzelne Wacholderdrossel besuchte im Januar 1895 den Futterplatz in meinem Garten, wo sie die von den Amseln übrig gelassenen Schneebeeren fraß. Auch Ende März 1899 beobachtete ich in der Umgebung von Osterwieck mehrere kleinere Scharen; im Frühjahr 1894 sah ich Krammetsvögel an der Ilse bei Hoppenstedt.

94. *Turdus viscivorus* L., **Misteldrossel, Schnarre.** Bisher nur als nicht häufiger Durchzugsvogel und Wintergast, aber noch nicht als Brutvogel, wie im Harze, konstatiert. Am 26. März 1899 beobachtete ich einige Exemplare in der Nähe des Friedhofes bei Osterwieck; am 28. März 1899 bemerkte ich auf den höchsten Zweigen einer alten Eiche in dem Wäldchen „Fuchshöhlen“ bei Osterwieck ein Exemplar, welches mein mich begleitender Freund Thienemann alsbald herabschoß. Vom 4. Oktober 1899 an sah ich wiederholt einige Schnardrosseln im Wasserlebener und Stapelburger Holze. Erlegt wurde *T. viscivorus* ferner bei Deersheim (Kollektion Henneberg).

95. *Turdus musicus* L., **Singdrossel, Zippe.** Häufiger Sommerbrutvogel, Nacht- und Tagesdurchzugsvogel (in großen Flügen). Ankunft schon Ende Februar, Abzug von Mitte September bis Ende Oktober. Zwei bis drei Bruten; die erste Anfang April mit meist fünf Eiern. Das tiefmuldige, sorgsam gebaute Nest ist inwendig mit einer im getrockneten erstarrten Zustande festen Schicht aus feuchter Erde und kleinen Splitterchen weichen, faulen Holzes ausgelegt und steht im Nadel- oder Laubwald an geschützter Stelle meistens $1\frac{1}{2}$ bis 5 m hoch auf Bäumen. Einmal fand ich es auch direkt auf dem Boden zwischen Waldgräsern. Kammerherr v. Gustedt besitzt einen weißlichgelben Albino und ein anderes bei Deersheim erbeutetes Exemplar mit partiellem Albinismus.

96. *Turdus iliacus* L., **Weindrossel, Rotdrossel, kleiner Krammetsvogel.** Tages- und Nachtdurchzugsvogel, der gesellschaftlich zieht, im Herbst (Oktober, Anfang November) meist zahlreicher als im Frühjahr (Mitte März bis Mitte April). Überall im Fallsteingebiet erlegt. Am 23. März 1899, als bei Nordwind Wetterumschlag und Schneefall eintrat, erschienen mit anderen zum Teil seltenen Gästen auch eine Menge Weindrosseln bei Osterwieck, wo sie in den an der Promenade gelegenen Äckern, auf dem Anger des „Langen Kamp“, auf Wiesen und Tristen eifrig nach Nahrung suchten (z. T. in Gesellschaft von *T. pilaris*) und sich aus nächster Nähe beobachten ließen. Nach einigen Tagen waren sie verschwunden.

[Über das Vorkommen anderer, seltenerer Drosselarten im Fallsteingebiet ist mir nichts bekannt geworden.]

Familie: **Saxicolinae, Erdjäger.**

97. *Ruticilla tithys* L., **Hausrotschwänzchen.** Sehr häufiger Sommerbrutvogel, Nachtzugvogel. Ankunft vom zweiten Drittel bis Ende März; Weib-

chen einige Tage später als das Männchen (Männchen: 14. März 1893; 12. März 1894; 24. März 1895; 18. März 1896; 18. März 1897; 30. März 1898; 15. März 1899; Weibchen: 6. April 1899; 29. März 1900). Zwei, selten drei Bruten; die erste — Normalgelege sechs Eier — in der zweiten Hälfte des April, die zweite im Juni. Abzug Mitte September bis Ende Oktober. Die letzten sah ich am 20. Oktober 1895 und am 28. Oktober 1898. Die Hausrotschwänzchen nisten fast nur noch in und an Gebäuden, selten noch in Bäumen, gegebenenfalls auch in Steinbrüchen und Felspalten. Die graue Form (*R. Cairei* = *montana* Chr. L. Brehm), die ich am Brocken häufig sah, kommt auch im Fallsteingebiet vor, ist aber vielleicht nur eine (zweijährige) Altersstufe von *tithys*.

98. *Ruticilla phoenicea* L., Gartenrotschwänzchen, Buischrötel. Sehr häufiger Sommerbrutvogel, Nachtzugvogel. Ankunft in der ersten Hälfte des April (7. April 1894; 8. April 1895; 16. April 1897; 11. April 1898; 7. April 1899; 19. April 1900). Abzug Ende August bis Ende September. Zwei Bruten: Anfang Mai (fünf bis sieben Eier) und im Juni. Der Gartenrotschwanz benutzt zum Nisten außer natürlichen Baumhöhlen und Mauerlöchern — letztere alljährlich in meinem Garten — auch ausgehängte Nistkästen.

99. *Luscinia minor* Chr. L. Brehm, Nachtigall. Nicht ganz regelmäßiger Brutvogel, Nachtzugvogel. Ankunft Ende April (25. April 1893; 20. April 1894; 4. Mai 1897?; 27. April 1898; 28. April 1899; 24. April 1900). Abzug im September. Eine Brut. Volles Gelege (fünf bis sechs Eier) im letzten Drittel des Mai. In Wernigerode, wo sie vor dreißig Jahren noch sehr häufig waren, sind trotz günstiger Terrainverhältnisse die Nachtigallen seit zwanzig Jahren völlig verschwunden (Schöpwinkel, l. c. S. 6; Forstrat Roth in den Schriften d. naturhist. Ver. d. Harzes in Wernigerode 1886, S. 24). Im Fallsteingebiet nisten sie regelmäßig in Deersheim, Wasserleben, weniger regelmäßig in Osterwieck, Beltheim, Schauen, Lüttgenrode (Stötterlingenburg), in den Fuchshöhlen, wo im letzten Jahre mindestens vier Brutpaare waren, und im Fallstein selbst, wo ich an dem ziemlich hochgelegenen Stufenberge in mehreren Jahren ein Brutpaar angetroffen habe. Die namentlich des Nachts plündernd umherstrolchenden Katzen lassen bei Osterwieck selten eine Brut hochkommen.

100. *Cyanecula leucocyanea* Chr. L. Brehm, Weißsterniges Blaukehlchen. Nachtzugvogel. Ob das Blaukehlchen, das nach Schöpwinkel zweimal bei Wernigerode brütend gefunden worden ist, auch im Fallsteingebiete genistet hat, ist fraglich. Ich habe es zwar noch Ende April und wieder schon am 22. August 1899 gesehen, aber bis jetzt während der eigentlichen Brutzeit (Mitte Mai und Ende Juni) es im Gebiete noch nicht bemerkt; es kommt hier

in der ersten Hälfte des April (15. April 1894; 1. April 1895), in milden Frühjahren wohl auch schon im März an und zieht Ende August bis Anfang Oktober — das letzte sah ich an den Beckenstedter Teichen am 4. Oktober 1899 — wieder ab. Es scheint — auch auf dem Zuge — nicht gerade häufig in unserem Gebiete vorzukommen. Im Herbst trifft man es auch in Rübenfeldern.

101. **Dandalus rubecula L., Rotkehlchen, Rotbrüstchen.** Gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel und häufiger Sommerbrutvogel (Erdnister). Ankunft meist in der ersten Hälfte des März, Abzug von Mitte September bis Anfang November. Fast in jedem Winter überwintern einige. Das Rotkehlchen nistet nicht nur in Nadel- und Laubwäldern, sondern auch in Gärten. Zwei Brutten; erstes volles Gelege (sechs Eier) Anfang Mai, zweite Brut Ende Juni.

102. **Saxicola oenanthe L., Steinschmäker.** Nachtzugvogel und Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April (3. April 1893; 11. April 1894; 9. April 1895; 28. März 1897; 12. April 1898; 6. April 1899). Abzug von Ende August bis Anfang Oktober. Die letzten sah ich am 3. und 10. Oktober 1899 bei Beckenstedt. Erstes Gelege, fünf bis sieben Eier, Mitte Mai, zweites Mitte Juli. Bevorzugte Niststätten sind Stein- oder Kalkbrüche, Kiesgruben, Hohlwege, Steinhausen, Böschungen im Felde. Ziemlich häufig.

— 103. **Pratincola rubicola L., Schwarzkehliger Wiesenschmäker.** Für diesen von Schöpwinkel für die Grasschaft Wernigerode im Süden des Fallsteingebietes und von N. Blasius für das im Norden angrenzende braunschweigische Gebiet aufgeführten schönen Vogel, der auf dem Durchzuge wenigstens sicher auch unjer Fallsteingebiet durchstreift, habe ich leider bis jetzt noch keinen sicheren Beweis für sein hiesiges Vorkommen erhalten können. Förster Scaloud will ihn vor Jahren einmal im Frühjahr am Kuhberge bei Deersheim beobachtet haben.

104. **Pratincola rubetra L., Braunkehliger Wiesenschmäker, Braunkehlchen.** Nachtzugvogel und häufiger Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März bis Ende April. Abzug Ende August bis Anfang Oktober. Die letzten sah ich am 5. und 6. Oktober 1899 bei Beckenstedt. Das schwer zu findende in Wiesen, Kleefeldern, an Grabenrändern und grasigen Böschungen an der Erde stehende Nest enthält gegen Ende Mai fünf bis sechs Eier. Das Braunkehlchen setzt sich gern auf die Telegraphenleitungen, auf einzelne kahle Baumstämme und Pfähle, sowie auf Erd- und Steinhausen und die obersten Zweigspitzen von Büschen und Stauden. Im Herbst bilden Rübenfelder mit Samenrübenstauden seinen Lieblingsaufenthalt.

Familie: **Motacillidae, Stelzen.**

105. **Motacilla alba L., Weiße Nachtstelze, Ackermännchen, Wippstert.** Sehr häufiger Sommerbrutvogel und Tageszugvogel. Zieht in Schwärmen. An-

kunft in der Regel Anfang März (9. März 1893; 1. März 1894; 3. März 1896; 7. März 1897; 12. März 1898; 2. März 1899), in milden Frühjahren wohl auch schon Ende Februar. Abzug von Mitte September bis Ende November (30. November 1896). Fast jedes Jahr überwintern einige. Zur Zugzeit trifft man sie in großen Scharen an Gewässern, namentlich solchen mit seichtem Wasser und schlammigen oder kiesigen Ufern, aber auch auf Triften, Wiesen und Äckern. Der Kuckuck legt mit Vorliebe in ihr Nest, das entweder in Baumhöhlen oder — immer von oben geschützt — an Gebäuden unter dem Dache etc. sich befindet. Unter dem Dache meines Pfarrhauses bringt fast in jedem Jahre ein Pärchen seine drei Bruten aus. Erstes volles Gelege (sechs Eier) im April. Interessant und besonderer Beachtung wert sind die verschiedenen Federkleider dieses zierlichen, gewandten Vogels.

106. *Motacilla sulphurea* Bechst., Große gelbe oder Gebirgsbachstelze.

Ziemlich häufiger Tageszug-, Stand-, Strich- und Sommerbrutvogel. Die im Oktober und November nach dem Süden Gezogenen kehren schon im Februar und Anfang März zurück. Am 12. März 1899 sah ich sie schon balzen. In unserem Gebiete nisten viele und zwar nicht nur, wenn auch in der Regel, in unmittelbarer Nähe des Wassers in Höhlungen überhängender Ufer, in Mühlen, unter Brücken u. s. w., sondern auch in einiger Entfernung vom Wasser. So nistete vor einigen Jahren ein Paar 3 m hoch vom Boden in einem Loch der alten Stadtmauer in meinem Pfarrgarten. Erstes volles Gelege (fünf bis sechs Eier) Ende April, zweites im Juni. Die ausgeflogenen Jungen der ersten Brut sah ich 1899 am 11. Mai. Oberhalb von Osterwieck nisteten an der Ilse auf einer Strecke von nur einem Kilometer drei Paare!

107. *Budytes flavus* L., Kleine gelbe oder Schaffstelze, Kuhstelze, gelbes Ackermännchen. Etwas weniger häufig als die vorige Art. Sommerbrutvogel, gesellschaftlicher Nacht- und Tageszugvogel. Ankunft Anfang April bis Anfang Mai (3. April 1893; 30. April 1899). Abzug Ende August bis Anfang Oktober. Volles Gelege — sechs Eier — im letzten Drittel des Mai. Nest an der Erde auf Wiesen, an Grabenrändern, in jungen Weidenpflanzungen. Wiesen und Triften, in deren Nähe Weiden stehen, lieben sie besonders. Ihren Namen verdankt diese Bachstelze ihrer Liebe zu den weidenden Viehherden. Sie hält sich fast nur in den Niederungen des Gebietes auf; doch traf ich am 6. Mai 1900 einen offenbar noch auf dem Zuge befindlichen Flug von circa fünfzehn Stück ziemlich hoch vor dem Fallstein auf den an der Walwytrift gelegenen Feldern.

108. *Anthus aquaticus* Bechst., Wasserpieper. Seltener Durchzugsvogel. Die ersten — vier Exemplare — beobachtete ich am 5. Oktober 1899 am großen Beckenstedter Teiche. Der Lockton ist etwas tiefer als bei dem nahe

verwandten, aber etwas kleineren Wiesenpieper, mit welchem *Anthus aquaticus* oft verwechselt werden mag; auch fand ich die Wasserpieper etwas weniger scheu, immerhin jedoch so vorsichtig, daß ich keinen schießen konnte. Im Unterschied von *Anthus pratensis*, der zwar gern nasse sumpfige Wiesen, aber nicht den schlammigen Boden des Schilfwaldes aufsucht, traf ich den Wasserpieper, von dem ich zuletzt am 11. Oktober fünf bis sechs am erwähnten Teiche sah, über dem Wasserrande des zum großen Teile schon abgelassenen Teiches auf schlammigem Boden zwischen dem Schilfe. Zwei aus einer Entfernung von fünfunddreißig bis vierzig Schritt aus meinem Schießstocke abgegebene Schüsse hatten leider nicht den gewünschten Erfolg, mir ein Belegstück der ganz sicher beobachteten Art für meine Sammlung zu liefern.

109. **Anthus pratensis L., Wiesenpieper.** Der kleinste und scheueste seiner Artverwandten. Gesellschaftlicher Tageszugvogel. Schöpwinkel behauptet ziemlich unbestimmt sein Brüten in der Grafschaft Wernigerode; Blasius bringt positive Angaben über das — zweimalige — Brüten desselben im benachbarten braunschweigischen Gebiete. Dem gegenüber muß ich bemerken, daß es mir trotz eifriger Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen ist, in unserem Fallsteingebiete den Wiesenpieper zur Brutzeit zu finden, auch nicht in den geeignetsten Örtlichkeiten, wie im Beckenstedter Teichrevier, auf den Ilsewiesen bei Hoppenstedt, selbst nicht im Bruchgebiet und dessen alten Torfstichen. Zwar habe ich noch am 24. April und sogar noch am 1. Mai 1899 und am 2. Mai 1900 an der Ilse einzelne Wiesenpieper sowie kleine Trupps derselben bemerkt, nachher aber nicht mehr, sodaß ich dieselben für verspätete Durchzügler, nicht aber für hier nistende Brutvögel halten mußte. Die Zugzeit währt ziemlich lange: im Frühjahr von Ende Februar bis Ende April, im Herbst von Anfang September bis Ende Oktober. Während der Wiesenpieper im Frühjahr feuchte Wiesengelände, am liebsten in der Nähe von fließenden oder stehenden Gewässern, aufsucht, bevorzugt er im Herbst Rübenfelder. Frühjahrs- und Herbstkleid sind verschieden in der Lebhaftigkeit der Färbung. Ich sah den Wiesenpieper selten sich auf Büsche oder Bäume setzen; doch gelang es mir, am 24. April 1899 ein Weibchen und am 2. Mai 1900 ein Männchen vom Gipfel einer Erle an der Ilse unterhalb von Osterwieck herabzuschießen. 1900 beobachtete ich die ersten Exemplare bei Osterwieck (auf der Walwytrift) am 20. März.

110. **Anthus arboreus Bechst., Baumpieper, (Wald-)Spizlerche.** Nachtzugvogel und häufiger Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April (1. April 1893). Abzug Ende August bis Mitte September. Volles Gelege (fünf bis sechs Eier) im letzten Drittel des Mai. Am 23. Juni 1899 ergriff ich einen ausgeflogenen jungen Baumpieper im hohen Getreide bei Athenstedt. Das Nest steht an der Erde und zwar auch in unmittelbarer Nähe von Baumstämmen in altem Waldbestande (was von Naumann bestritten ist); ich überzeugte mich

davon im Huy. Ich traf den Baumpieper zur Brutzeit auch außerhalb des Waldes an Flußläufen, die von Bäumen eingefäumt sind (so an der Ilse bei Verffel und am Mühlbach bei der Schauener Teichmühle) und in freigelegenen Obstgärten.

111. **Agrodroma campestris** Bechst., **Brachpieper**. Für diesen sandige Ödflächen, Heidekraut und dürftige Anger in der Nähe von Kiefernbestand liebenden Vogel fehlt es in unserem Gebiete fast gänzlich an geeigneten Aufenthaltsörtlichkeiten. Ich selbst habe ihn bis jetzt nur in einigen Exemplaren bei dem Walwanger und auf den Ödländereien um den Kalkbruch am Kirchberg bei Osterwieck im Mai 1900 beobachtet. Blasius führt ihn für die an unser Gebiet grenzende Okergegend bei Lengde an und Schöpwinkel berichtet, daß er diesen auch in der Grafschaft seltenen Zugvogel einige Male auf den Ödländereien in der Nähe der Tränke bei Beckenstedt und auf dem Stulenberg daselbst angetroffen habe. Wahrscheinlich ist der Brachpieper Brutvogel des Gebiets.

Familie: **Alaudidae**, **Lerchen**.

112. **Galerida cristata** L., **Haubenerle**. Nicht allzu häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. Im Winter sieht man auf den Chausseen und in den Ortschaften mehr als im Sommer. Zwei Bruten: erste — fünf bis sechs Eier — Ende April; das Nest steht am Boden im Felde, namentlich im Klee. 1896 brütete ein Paar in dem Graben am Garten der hiesigen Zuckerfabrik.

113. **Lullula arborea** L., **Heidelerle**. Gesellschaftlicher Tageszugvogel, vielleicht auch, wie in den Nachbargebieten, Sommerbrutvogel; doch habe ich hierfür noch keinen sicheren Beweis. Sie kommt hier Anfang März an und zieht von Mitte September bis Mitte November wieder ab. Überwinternd habe ich sie hier bis jetzt noch nicht angetroffen. Am 10. März 1899 waren einige dicht an der Stadt auf dem „Langen Camp“; am 14. März traf ich auf den Feldern oben am Fallstein einen Flug; am 25. März waren wieder dicht bei der Stadt mehrere. Ich schoß an diesem Tage ein Belegexemplar für meine Sammlung.

114. **Alda arvensis** L., **Feldlerle**. Gemeiner Sommerbrutvogel, der bei Tage und bei Nacht in großen Scharen zieht. Kommt sehr früh, im Februar (14. Februar 1893; 28. Februar 1894; 18. Februar 1896; 18. Februar 1897; 11. Februar 1899), in besonders milden Wintern auch schon im Januar an. Zwei Bruten in Feldern; das erste volle Gelege, fünf bis sechs Eier, schon Mitte April. Abzug im September und Oktober.

115. **Phileremos alpestris** L., **Alpenlerle**. Sehr seltener Irrgast. Ein ermattetes Exemplar (altes Männchen) wurde im Winter 1892 oder 1893 auf dem Felde am Fallstein lebend ergriffen, starb aber bald. Es befindet sich, von Herrn Hofmeister Ehrhardt mir freundlichst überlassen, jetzt in meiner Sammlung.

VIII. Ordnung:

Crassirotres, Dickshnäbler.Familie: **Emberizidae. Ammern.**

116. **Miliaria europaea Swains., Grauammer, Gerstenammer.** Häufiger Stand-, Strich- und Sommerbrutvogel; viele ziehen über Winter auch weg (Scharenweise bei Tage) und kehren im Februar und Anfang März zurück. Die Grauammer hält sich gern an den Chauffeen auf. Im Herbst sucht sie als Schlafplatz vielfach, wie Stare und Schwalben, das Röhricht der Teiche auf. Ihr Bestand nimmt zu. Das frei am Boden (im Feld, an Gräben) stehende Nest enthält Ende April fünf bis sechs Eier. Oft, vielleicht meistens, auch noch eine zweite Brut.

117. **Emberiza citrinella L., Goldammer.** Gemeiner Stand-, Strich- und Brutvogel. Zwei bis drei Bruten zu vier bis sechs Eiern. Nester oft direkt an der Erde. Einmal fand ich ein Nest 4 m hoch in einem Loche der alten Stadtmauer in meinem Garten. Im Winter kommen die Goldammern in die Ortschaften und auf die Höfe.

118. **Emberiza hortulana L., Gartenammer, Fettammer, Ortolan.** Ziemlich seltener und unregelmäßiger Sommerbrutvogel, der im April ankommt und Ende August bis Ende September abzieht. Das erste Brutpaar fand ich am 17. Mai 1897 unweit der Schauener Teiche bei der Schauener Windmühle. Ende Mai oder Anfang Juni hörte und sah ich den Ortolan, der sich wie die Grauammer mit Vorliebe an Chauffeen aufhält, zwischen Dardesheim und Rohrsheim. Am 16. Mai 1899 traf ich ein Pärchen an der Chauffee zwischen Jilly und Athenstedt. Am 29. April 1900 hörte und sah ich ein Männchen an der Chauffee bei Schmaßfeld.

119. **Schoenicola schoeniclus L., Rohrammer.** Durchzugsvogel und Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April. Abzug September und Oktober; in milden Wintern bleiben einige da. Als Brutvogel kommt der Rohrammer in unserem Gebiete häufiger nur an den Beckenstedter Teichen vor. Auf dem großen Schauener Mühlteich war 1899 nur ein Brutpaar. Zwei Bruten; erstes volles Gelege (fünf bis sechs) Anfang Mai. Im Herbst und Winter trifft man Rohrammern mitunter an Orten, wo man sie gar nicht vermutet: in Feldern (namentlich Rübenfeldern) auf trockenen Hochplateaus, ja selbst in Gebirgswäldern in Schonungen. So beobachtete und schoß ich am 14. Dezember 1899 in einer ganz jungen Fichtenschonung am Fallstein ein Exemplar, welches den Samen der aus dem Schnee hervorragenden Gräser suchte und den Kropf davon ganz voll hatte. 1900 beobachtete und erlegte ich das erste Exemplar, ein Weibchen, am 20. März an dem vom Fallstein durch die Walwytrift fließenden kleinen Graben. (Fortsetzung folgt.)

Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

Von Fr. Lindner, P., Osterwieck a. S.

(Fortsetzung.)

Familie: **Fringillidae, Finken**.

120. **Passer montanus L., Feldsperling, Baumsperling, Holzperling.**

Gemeiner Standvogel, nistet — dreimal — meistens in der Nähe der Ortschaften, vielfach in Nistkästen, auch in Feldhölzern und in den Weiden an Gewässern. Gelege vier bis sieben Eier, Ende April bis Ende August.

121. **Passer domesticus L., Hausperling.** Der gemeinste Standvogel.

Bis jetzt fehlt er auf der mitten im Walde auf dem Fallstein gelegenen Niederlassung „Wilhelmshöhe“. Drei bis vier Bruten. Wiederholt beobachtete ich partiellen Albinismus. Ein vom Landwirt Schmidt-Osterode 1897 geschossener Albino ist jetzt im Besitz des Lehrers Hantel (Riemann), ein von mir am 28. Juni 1900 hier gefangenes junges Exemplar mit zur oberen Hälfte weißen Schwingen und Steuerfedern in meiner Sammlung.

122. **Fringilla coelebs L., Buchfink, Edelfink.** Gemeiner Stand- und

gesellschaftlicher Tageszugvogel, Strichvogel und Brutvogel. Es überwintern fast nur Männchen. Zugzeiten: Ende Februar, Anfang März und Ende September bis Anfang November. Zwei Bruten. Erstes volles Gelege — normal fünf Eier — schon Mitte April. Das kunstvoll gefilzte Nest steht in sehr verschiedener Höhe (1—15 m) über dem Boden und ist in der Färbung seiner Umgebung angepaßt. Die Färbung der Eier variiert sehr. Es gelang mir, im Freien ein in meinem Garten nistendes Paar soweit zu zähmen, daß beide Gatten auf meinen Ruf und Pfiff herbeikamen und mir selbst durch die Scheune hindurch bis ins Wohnhaus nachflogen, um sich Futter geben zu lassen.

123. **Fringilla montifringilla L., Bergfink.** In unserem Gebiete nur

ziemlich regelmäßiger Durchzugsvogel und Wintergast. Die Angabe Schöpwinkels, daß dieser nordische Vogel „in unseren oberen Tannenwäldern (des Harzes) überall brüte,“ ist sicherlich ein starker Irrtum. Als Wintergast ist er überall im Gebiete vorgekommen und erlegt. Die Hauptzeiten seines Erscheinens bei uns sind Oktober und März. Viele halten sich, wenn sie genügend Futter finden, den ganzen Winter hindurch bei uns auf. So waren z. B. im Januar 1895 und 1897 Bergfinken regelmäßige Gäste des Futterplatzes in meinem Garten. Das früheste Erscheinen beobachtete ich am 30. September 1897; die letzten sah ich am 1. April 1898 und am 4. April 1899 im Fallstein und am 5. April 1900 zahlreich mit Buchfinken zusammen vor dem Schauener Walde. (Im Rosenthal bei

Leipzig sah ich 1884 noch Ende April einen Schwarm.) Ein einzelnes Männchen beobachtete und schoß ich sogar am 9. Mai 1900 im Weidengebüsch des alten Fislauflaufes bei der Stummühle, 3 km unterhalb Osterwieck.

124. *Coccothraustes vulgaris* Pall., **Kirschkernbeißer**. Nicht ganz regelmäßiger Brut- und Strichvogel, teilweise auch Tageszugvogel (Abzug Oktober, November; Rückkehr Ende Februar und Anfang März). Volles Gelege — fünf bis sechs Eier — Mitte Mai. Das aus feinem Reisig und trockenen Würzelchen gebaute Nest steht 3 bis 10 m hoch, meist auf Buchen; ich fand es aber auch auf einem Birnbaum. Je nachdem wir reiche oder geringe Bucheckerfrucht haben, sind auch die Kirschkernbeißer in unseren Laubwäldern zahlreich oder selten. Zur Zeit der Kirschenreife, wo sie die Bäume arg plündern, um durch Abschälen des Kirschfleisches und Aufknacken der Kernhüllen zu den von ihnen als Delikatesse geschätzten Kernen zu gelangen, werden sie recht schädlich. Im Winter erscheinen sie einzeln auch an den Futterplätzen. Am 1. September 1898 schoß ich in meinem Garten ein die Beeren einer auf der alten Stadtmauer stehenden Eberesche abfressendes junges Exemplar im Jugendkleid, das in der Mauer begriffen war.

125. *Ligurinus chloris* L., **Grünling**. Häufiger Brutvogel, Strich- und Tageszugvogel (in größeren Scharen). Etwa ebensoviel, wie fortziehen, bleiben im Winter hier. Abzug der Wegziehenden im Oktober, Rückkehr im März. Die Grünlinge nisten in Laub- und Nadelwäldern, Feldgehölzen und Gärten. Das Nest steht 2 bis 10 m hoch. Zwei Bruten. Erstes volles Gelege — fünf Eier — Ende April. Massenhaft plündern die Grünlinge in hiesiger Gegend den Samen der Samenrübenstauden, namentlich wenn dieselben schon abgeschnitten und in Bündel aufgestellt sind.

126. *Serinus hortulanus* Koch, **Girlitz**. Dieser in verschiedenen am Nordharz gelegenen Städten mit parkähnlichen Gärten und Obstplantagen (z. B. in Wernigerode, Blankenburg, Thale, Halberstadt, Braunschweig) häufig vorkommende, seit Anfang der achtziger Jahre sich in Mitteldeutschland immer weiter verbreitende, aus dem Süden eingewanderte zierliche Vogel mit fledermausähnlichem Balzflug hat sich bis jetzt in unserem Gebiete noch nicht heimisch gemacht. Ein einziges Mal nur hörte und sah ich ein über meinen Garten fliegendes, auf einem Refognoszierungsausflug begriffenes Männchen am 12. Juli 1897. [In Wernigerode, wo 1896 mindestens sieben Paare brüteten, habe ich die ersten 1890 bemerkt, als ich zum ersten Male die Stadt besuchte. Auffallend ist es, daß Schöpwinkel in seiner 1892 erschienenen Arbeit den Girlitz gar nicht erwähnt.]

127. *Chrysomitris spinus* L., **Erlenzeißig**. Häufiger Strichvogel und vielleicht auch seltener Brutvogel, da ich auch im Sommer hier wiederholt junge

Zeisige sah; so zuletzt am 13. Juni 1899, wo ein altes Paar mit vier Jungen in meinem Garten in den Obstbäumen und Weiden nach Nahrung suchten. Zeisige sollen mündlicher Mitteilung nach in einigen Paaren auf dem mit hohen Fichten und Lebensbäumen bestandenen Friedhof von Osterwieck genistet haben.

128. *Carduelis elegans* Steph., Stieglitz, Distelfink. Häufiger Stand-, Strich- und Brutvogel. In meinem Garten nisten fast jedes Jahr mehrere Paare. Das gutversteckte, kunstvoll gebaute Nest steht meistens ziemlich hoch am Ende der Zweige. Eine interessante Beobachtung machte ich im Mai 1899 bei der Bleiweißfabrik unterhalb von Osterwieck. Ich beobachtete einen Stieglitz, der von den Blumenbeeten eine Menge zarter blauer Blumen („Männertreue“?) abpflückte und in kleine Sträußchen gesammelt im Schnabel seinem Nistbaume, einer hohen Kastanie, zutrug. Ähnliche Fälle von Schönheitsfuss sind mir vom Star und von der Singdrossel bekannt geworden. Der Stieglitz macht zwei Brutten. Erstes volles Gelege — fünf Eier — Mitte Mai. Im Herbst und Winter thun sich die hier bleibenden Stieglitze zu Scharen zusammen; manche ziehen weg.

129. *Cannabina sanguinea* Landb., Bluthänfling. Häufiger Brutvogel; Strich- und Zugvogel. Die Hänflinge ziehen in Scharen im Oktober und Anfang November und kehren Ende Februar und Anfang März zurück. Viele überwintern hier. Zwei (ausnahmsweise wohl auch drei) Brutten. Erstes volles Gelege (fünf bis sieben Eier) Mitte April. Ein Nest fand ich im Grase auf der alten Stadtmauer in meinem Garten. In einem Sommer fand ich nicht weniger als elf Nester in meinem Garten, die aber leider fast alle von den von mir „intim“ gehassten und eifrigst verfolgten Katzen geplündert wurden.

[*Cannabina flavirostris* L., Berghänfling. Ist bis jetzt für das Gebiet noch nicht nachgewiesen. Offenbarer Irrtum und Verwechslung mit der vorigen Art ist es, wenn Schöpwinkel von dem hochnordischen Berghänfling, der nur sehr selten als Wintergast in Mitteldeutschland erscheint, schreibt: „Er lebt im Gebirge und kommt nur zur Winterszeit herunter, wenn er oben seine Nahrung nicht mehr findet. Ich habe ihn am Petersholz beim Büchenberg, bei Schierke, der Hohn und in den städtischen oberen Revieren öfter angetroffen . . . (l. c. S. 25 u. 26)“]

130. *Linaria alnorum* Chr. L. Brehm, Nordischer Leinfink, Birkenzeisig, Tschetter. Unregelmäßiger Wintergast. Erlegt bei Schauen (Koll. Grote), Deersheim und Osterwieck. Am 12. März 1899 sah ich im Garten des Herrn R. Brandes bei der Knopffabrik an der Ilse, 1 km oberhalb der Stadt Osterwieck, ein einzelnes Exemplar, welches Herr Thienemann alsbald erlegte.

131. *Pyrrhula europaea* Vieill. (var. minor), Sumpfschwarzkehlchen, Dompfaff. Nicht häufiger Strichvogel, der im Herbst und Winter unser Gebiet besucht. Einige

Mal sah ich einen Gimpel in meinem Garten, ja selbst auf dem Hofe, den Flieder-samen plündern. Ende Februar 1894 hielten sich mehrere Gimpel in den Oster-wiecker Stadtgärten auf. Ein einzelnes Männchen sah und schoß ich in meinem Garten am 27. Dezember 1899.

132. Von der stärkeren nordischen Form (**P. major Chr. L. Brehm**), die R. Blasius als häufigen Wintergast für das benachbarte braunschweigische Gebiet auführt, habe ich nur ein Belegexemplar (ein Weibchen) in der kleinen Sammlung des Hofmeisters Ehrhardt gefunden.

133. **Loxia curvirostra L., Fichtenkreuzschnabel.** Nicht seltener, un-regelmäßiger Strichvogel im ganzen Gebiet. Ich beobachtete ihn am 20. Juni 1893 im Fallstein; am 26. März 1895 flog ein kleiner Schwarm über meinen Garten; Ende Juli bis Ende August strichen viele hier durch. Zum Nisten — wie im benachbarten Harz — fehlt ihm in unserem Gebiet die Gelegenheit. — Ein bei Beckenstedt geschossenes Exemplar in der Baumannschen Sammlung in Zilly.

IX. Ordnung:

Columbae, Tauben.

Familie: **Columbidae, Tauben.**

134. **Columba palumbus L., Ringeltaube.** Gesellschaftlicher Tageszug-vogel, Strich- und Brutvogel. Ankunft Ende Februar bis Ende März. Abzug im Oktober. Viele bleiben im Winter hier. Zwei Bruten; erstes Gelege (zwei Eier) Ende April. Die Nester, die man sowohl im Laub- wie im Nadelwald, ja selbst in Obstgärten findet, sind aus Reisig sehr locker gebaut, sodaß man von unten hindurchsehen kann; sie stehen meist 4 bis 10 m über dem Boden. Nur einmal fand ich eins nur 1½ m hoch. Am 15. September 1895 sah ich einen großen Schwarm von etwa hundert Stück auf den Feldern oben am Rande des Fallsteins oberhalb des Dorfes Rhoden.

135. **Columba oenas L., Hohltaube.** Biologie wie bei der vorigen Art. Nur nisten die Hohltauben in Baumhöhlen, die ihnen manchmal von Dohlen streitig gemacht werden. Sie sind seltener als die Ringeltauben.

136. **Turtur auritus Ray, Turttaube.** Nicht häufiger Tageszugvogel (in Scharen, wie die vorhergehenden beider Arten) und Sommerbrutvogel. An-kunft Ende Februar und Anfang März, Abzug Ende August bis Anfang Oktober. Zwei bis drei Bruten (zwei Eier), die erste Mitte April. Bestand wechselnd. Sie scheint mehr im Süden des Gebietes vorzukommen (Schauener Wald); ich sah sie auch (am 21. August 1899) bei Bienenburg.

X. Ordnung:

Rasores, Ficharrvögel.Familie: **Tetraonidae, Rauchfussvögel.**

137. **Tetrao tetrix L., Birchuh.** Ein verirrtes Männchen wurde 1895 vom Ortschulzen Becker bei Jilly geschossen und befindet sich jetzt ausgestopft in dessen Besitz.

Familie: **Perdicidae, Feldvögel.**

138. **Starna cinerea L., Rebhuhn.** Häufiger Brutvogel, Stand- und Strichvogel. Volles Gelege, fünfzehn bis zwanzig Eier, Ende Mai und Anfang Juni.

139. **Coturnix dactylisonans Meyer, Wachtel.** Unregelmäßiger und immer seltener werdender Sommerbrutvogel. Nachtzugvogel. Ankunft Ende April und Anfang Mai, Abzug Ende September und Anfang Oktober. Das in Getreide- oder Kleefeldern stehende Nest enthält Ende Mai oder Anfang Juni durchschnittlich zehn bis fünfzehn Eier. In den letzten Jahren habe ich in der Umgegend von Osterwieck gar keine Wachteln mehr gehört.

140. **Phasianus colchicus L., Fasan.** Stand- und Strichvogel. Brutvogel, besonders häufig in den Wäldern im Auetal bei Deersheim und bei Euderode. Volles Gelege, sieben bis fünfzehn Eier, im Mai. Weidengebüsche bilden einen Lieblingsaufenthalt der Fasane.

141. **Syrrhaptes paradoxus Pall., Steppenvogel, Faustvogel.** Dieser unregelmäßige Gast, der in den asiatischen Steppen heimisch ist und fast in jedem Jahrzehnt eine größere oder kleinere Invasion nach Mitteleuropa unternimmt, ist nach R. Blasius auch am Fallstein und bei Achim (b. Hornburg) und, wie mir Herr Lehrer Niemann-Rhoden mitteilte, 1888 auch bei Beckenstedt erlegt und circa drei Wochen lang bei Jilly beobachtet; doch haben sie da nicht, wie gehofft wurde, gebrütet.

XI. Ordnung:

Grallae, Stelzvögel.Familie: **Otididae, Trappen.**

142. **Otis tarda L., Großtrappe.** Ziemlich seltener Brutvogel, Stand- und Strichvogel. Die meisten Trappen nisten in der Umgegend von Mohrsheim, wo ihrer viele erlegt sind (ausgestopfte dort erlegte Exemplare im Besitz der Herren Amtsrat Wahnschaffe-Westerburg, E. Schaper und Polland-Mohrsheim); ferner bei Jilly, Wasserleben und auf den Feldern der ehemaligen „Mönchswiese“ zwischen Osterwieck-Wasserleben, Schauen und Bersfel. Hier beobachtete ich Männchen und Weibchen am 28. Mai 1899. Das im Felde, meist im Getreide stehende Nest

enthält im Mai drei bis vier Eier. Am 15. Dezember 1899 sah ich einen großen Flug Trappen sich auf den beschneiten Feldern zwischen Schauen und dem Walde niederlassen. Ich beobachtete mit dem Glase längere Zeit die stattliche Schar von dreiundvierzig Stück in den verschiedensten Stellungen. Zwei alte Hähne kämpften kurze Zeit miteinander. Am 19. Dezember 1899 wurden aus einem großen Flug (über fünfzig Stück) zwei Stück bei Beckenstedt geschossen (Fulst); 1900 wurde das Gelege auf der Feldflur zwischen Schauen, Osterwieck und Abbenrode gefunden (Herm. Dube).

Familie: **Charadriidae, Regenpfeifer.**

143. **Oedienemus crepitans L., Triel, Eulenkopf, Brachhuhn.** Sehr seltener Durchzügler. 1898 wurde in der Nähe des Bahnkörpers bei Wasserleben ein Exemplar gefangen und an Herrn Niemann-Halberstadt eingeliefert (M. Niemann).

144. **Charadrius pluvialis L., Goldregenpfeifer.** Gesellschaftlicher Nacht- und Tagesdurchzügelsvogel. Durchzug im Frühjahr von Anfang März bis Mitte April und im Herbst von Mitte September (manchmal schon im August) bis Ende Oktober. Man hört namentlich nachts seine flötenden „Lüü“-Rufe. Ich hörte ihn am 15. September 1895 am Kirchberg (Fallstein) und sah vier Exemplare auf dem „Sooren Ager“, einer heideähnlichen Unlandfläche hinter den Fuchshöhlen bei Osterwieck am 28. März 1899. Wurde auch bei Hornburg erlegt (Niemann).

[Von dem Vorkommen des nahe an der Grenze des Fallsteingebietes bei Lengde erlegten und bei Wernigerode beobachteten Mornellregenpfeifers, *Eudromius morinellus L.*, im Gebiete selbst ist mir nichts bekannt.]

(—) 145. **Aegialites minor Meyer u. Wolf, Flußregenpfeifer.** Ich selbst habe in der Umgegend von Osterwieck, wo es an geeigneten Aufenthaltsstellen für den Flußregenpfeifer (freie, sandige und kiesige Flußufer) fehlt, den Flußregenpfeifer noch nicht angetroffen oder von anderen etwas Zuverlässiges erfahren. Da ihn aber Schöpwinkel für die Ufer der Ecker und Ilse anführt und R. Blasius von ihm berichtet, daß er in der Nähe des Harzes an der Oker brüte, also bereits dicht an bezw. auf der Grenze unseres Gebietes, und da ich das weite, wie eigens für ihn geschaffene Gebiet des Steinfeldes bei Wienenburg, wo die Oker durch kiesige, weitausgedehnte, flache Ödländereien hindurch fließt, noch nicht abgesucht habe, so glaube ich mit gutem Grunde ihn als einen mit zu unserem Fallsteingebiete gehörigen Vogel (mit der durch — angedeuteten Reserve) anführen zu können. Im nächsten Jahre will ich durch Besuch des Okerlaufs im Steinfeld die Wahrscheinlichkeit seines Vorkommens zur Gewißheit zu machen versuchen. Zu vier- bis fünfstündigen Fußtouren zu solchen Beobachtungsstellen

fehlte mir die Zeit. Nun wird durch Benutzung des Nades vieles bisher Versäumte nachgeholt werden.

146. **Vanellus cristatus L., Kiebitz.** Ziemlich häufiger Durchzugs- und nicht seltener Sommerbrutvogel. Ankunft Ende Februar bis Ende März; Abzug im September, bis Mitte Oktober (11. Oktober 1899). Nistet im Bruchgebiet, bei Beckenstedt, Wasserleben, Berffel, Schauen, Osterwieck, wenn auch bei den letztgenannten Orten nicht häufig und nicht ganz regelmäßig. Volles Gelege (vier Eier) schon gegen Anfang April. Ende März dieses Jahres hielten sich kleine Flüge einige Tage lang in unmittelbarer Nähe der Stadt auf Angern auf. Der Bestand des Kiebitzes geht zurück. 1900 sah ich das erste Exemplar am 9. März in der Nähe der Schauener Teiche; am 30. August bemerkte ich eine stattliche Anzahl Kiebitze auf einem großen Sturzacker vor dem Schauener Walde.

Familie: **Gruidae, Kraniche.**

147. **Grus cinereus Bechst., Kranich.** Tages- und Nachtdurchzugsvogel, der in großen einen Winkel bildenden Zügen durchzieht und mit beinahe pedantischer Pünktlichkeit seine Zugtermine innehält. Für den Frühjahrsdurchzug notierte ich: 21. März 1895; 21. März 1896; 3. März 1897; 25. März 1899; 14. März 1900. Noch weniger differieren die Termine im Herbst: 12. Oktober 1895; 13. Oktober 1896; 8. bis 10. Oktober 1897; 9. Oktober 1898; 6. und 15. Oktober 1899. Am letztgenannten Tage zogen mehrere hundert auf einmal hier durch. Der Frühjahrsdurchzug erfolgt hier meistens in direkt süd-nördlicher Richtung (quer über den Fallstein hinweg), während der Herbstzug meist in ost-westlicher Richtung erfolgt. Sie scheinen hier selten zu rasten. Erlegt wurden Kraniche bei Deersheim, wo v. Gustedt vor Jahren in einem strengen Winter allabendlich einige beobachtete, wie sie an einem nicht zugefrorenen Bache Brunnenfresse fraßen. Ein 1892 im Oktober bei Billy geschossenes Exemplar in der Baumannschen Sammlung dort.

XII. Ordnung:

Grallatores, Reiherartige Vögel.

Familie: **Ciconiidae, Störche.**

148. **Ciconia alba Bechst., Weißer Storch.** Gesellschaftlicher Tageszugvogel und Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April (15. April 1893; 6. April 1894; 25. März 1896; 3. April 1897; 10. April 1898; 31. März 1899; 9. April 1900); Abzug vom 15. bis 25. August. Im Fallsteingebiete nistet er wohl nur auf Dächern, auf welchen als Unterlage für sein aus Reisig gebautes Nest ein Wagenrad oder ein geflochtener flacher Korb an-

gebracht ist. Noch benutzte Nester stehen in Osterwieck, Schauen, Bühne, Osterode. Volles Gelege vier bis fünf Eier. Meistens wird eins, ja auch zwei von den Jungen herausgestoßen, wohl weil die Versorgung aller Jungen wegen mangelnder Nahrung sonst nicht möglich wäre. Der sich einer populären Beliebtheit erfreuende stattliche Vogel ist überwiegend schädlich, weshalb ihn auch in unserem Gebiete manche Jäger rücksichtslos abschießen. Sein völliges Verschwinden aber wäre zu bedauern.

149. *Ciconia nigra* L., Schwarzer Storch. Seltener Tagesdurchzugsvogel (im Harz noch Brutvogel). In unserem Gebiete beobachtet und erlegt bei Deersheim, Rohrshiem und Beckenstedt. Ich selbst sah ihn hier noch nicht. Ein bei Beckenstedt im August 1888 erlegtes Exemplar in der Sammlung des Herrn Baumann in Zilly.

Familie: **Ardeidae, Reiher.**

150. *Ardea cinerea* L., Grauer Fischreiher. Nicht seltener Tagesdurchzugsvogel; einzelne überwintern; so z. B. ziemlich regelmäßig bei Osterode. Der Fischreiher ist im ganzen Fallsteingebiet beobachtet und vielerorts erlegt, namentlich bei Hornburg, Hoppenstedt, Suderode, Lüttgenrode, Beckenstedt, Schauen, Osterwieck, Wasserleben, Deersheim. Am 17. April 1899 sah ich bei Wilhelmshöhe im Fallstein zwei Exemplare in nord-südlicher Richtung über die Höhe des Fallsteins fliegen; tags zuvor hatten mehrere auf den rings von Wald umgebenen Feldern dieser einsamen Niederlassung gerastet. Weder im Fallsteingebiet selbst, noch in dessen näherer Umgebung befinden sich Brutkolonien.

151. *Ardea purpurea* L., Purpurreiher. Sehr seltener Gast. R. Blasius berichtet, daß ein altes Männchen am 24. April 1890 bei Lengde in der Nähe der Oker, also an beziehungsweise auf der Grenze des Fallsteingebietes, erlegt wurde.

152. *Ardetta minuta* L., Kleine Rohrdommel, Zwergreiher. Von Schöpwinkel als Brutvogel des großen Beckenstedter Teiches aufgeführt. Zugvogel, der nachts zieht, Mitte bis Ende April ankommt und gegen Ende September wieder abzieht. Volles Gelege (sechs Eier) Mitte Mai. Ich selbst sah *A. minuta* hier noch nicht.

153. *Botaurus stellaris* L., Große Rohrdommel. Früher Brutvogel (im Bruch bei Hornburg), jetzt wohl nur noch seltener Durchzügler. Mehrfach bei Schauen erlegt, ein prachtvolles Exemplar wurde 1894 am großen Teiche im Park von Suderode geschossen (Ehrhardt).

Familie: **Gallinulidae, Wasserröhler.**

154. *Rallus aquaticus* L., Wasserralle. Nicht häufiger Nachtzugvogel. Sommerbrutvogel. Einzelne überwintern. So erhielt ich am 1. Februar 1899

ein in einer Raubtier-Kastenfalle an den Schauener Teichen gefangenes und darin verendetes Exemplar. Ankunft erste Hälfte des März; Abzug im Oktober und November. Dieser versteckt lebende Vogel nistet nach Schöpwinkel am großen Beckenstedter Teiche. Volles Gelege, fünf bis sechs Eier, Ende April oder Anfang Mai. Hier erlegte Exemplare in den Sammlungen von Reichsfreiherr Grote-Schauen, Kammerherr v. Gustedt und Förster Scaloud-Deersheim und in der meinigen.

155. **Crex pratensis** Bechst., **Wiesenralle**, **Wachtelkönig**. Nachtdurchzugsvogel und sehr unregelmäßiger, seltener Brutvogel. Ankunft in der ersten Hälfte des Mai. Abzug von der zweiten Hälfte des August bis Ende Oktober. Volles Gelege, sechs bis zwölf Eier, Anfang Juni. In manchen Jahren verschwindet der Wachtelkönig als Brutvogel gänzlich aus Gegenden, in denen er sonst genistet hat. Zur Brutzeit hörte ich ihn am 19. Mai 1897 auf den Wiesen östlich von den Schauener Teichen; seitdem nicht wieder. Nach Schöpwinkel hat er bei Wasserleben genistet. Die meisten Wachtelkönige werden im Herbst auf der Hühnerjagd erlegt. Sie sind leicht im Fluge zu schießen, zu dem sie sich aber nicht leicht aufscheuchen lassen.

156. **Gallinula porzana** L., **Getüpfeltes Sumpfhuhn**. Nachtzugvogel, Sommerbrutvogel. Einzelne überwintern. So sah ich am 16. November 1898 ein Exemplar an einem fast ganz von Schilf umsäumten kleinen Teiche bei Deersheim. Ankunft gegen Ende April, Abzug Ende August bis Ende Oktober. Volles Gelege, neun bis zwölf Eier, in der zweiten Hälfte des Mai. Ein bei Beckenstedt erlegtes Exemplar in der Sammlung des Herrn Baumann-Billy.

157. **Gallinula chloropus** L., **Grünfüßiges Teichhuhn**, **Rotbläße**. Sehr häufiger Nacht-, Zug- und Sommerbrutvogel. Ankunft Ende März und Anfang April; Abzug Mitte September bis Ende Oktober. In milden Wintern bleiben einige an offenen Gewässern da. Volles Gelege, acht bis zehn Eier, Ende Mai; manchmal auch eine zweite Brut. — Vor einigen Jahren schoß Herr Eichel mitten im Fallstein ein Exemplar von einer hohen Eiche herab; am 15. Dezember 1899 schoß Herr N. Brandes in seinem vor der Stadt an der Ilse gelegenen Garten ein diesjähriges Weibchen aus einem Pflaumenbaum; dieses Exemplar ist in meiner Sammlung.

158. **Fulica atra** L., **Schwarzes Wasserhuhn**, „**Bläskente**“. Nachtzugvogel und häufiger Sommerbrutvogel an den größeren Teichen. Die Wasserhühner erscheinen im Frühjahr sobald die Teiche eisfrei sind. Abzug Ende Oktober bis Mitte November. Einige überwintern manchmal. So wurde mir ein am 28. Januar 1895 an der Ilse lebend ergriffenes Exemplar gebracht. Volles Gelege (sieben bis neun Eier) zweite Hälfte April; zweite Brut (nicht immer) im

Juni. — Daß das Wasserhuhn auch in unserem Gebiete sein Nest durch zusammengefügte geknickte Binzen- oder Rohrstengel laubenartig überdacht, wie ich dies auf dem „Bruch“ bei Rossitten auf der kurischen Nehrung gesehen habe, konnte ich am 28. Mai 1900 bei einem auf dem zweitgrößten Beckenstedter Teiche gefundenen Neste konstatieren.

XIII. Ordnung:

Scolopaces, Schnepfenvögel.

Familie: Scolopacidae, Schnepfen.

159. *Numenius arcuatus* Cuv., Großer Brachvogel, Keilhafen. Gesellschaftlicher Tages- und Nachtdurchzugsvogel im Frühjahr von Mitte März (17. März 1899) bis Ende April, im Spätsommer und Herbst von Ende Juli bis Anfang November. Wiederholt erlegt, z. B. bei Schauen (Koll. Grote) Beckenstedt (Koll. Baumann-Zilly).

160. *Numenius phaeopus* L., Regenbrachvogel. Dieser seltenere Tages- und Nachtdurchzugsvogel, der — unregelmäßig — Ende April bis Ende Mai und Ende Juni bis Mitte September erscheint, wurde im Fallsteingebiet erlegt bei Beckenstedt (Siemann), Osterwieck (Koll. Hecht) und Rohrshelm (Koll. Heinemeier).

161. *Limosa lapponica* L., Rote Pfuhl- oder Uferschnepfe, rote Limose. Seltener Gast für unser Gebiet. Weder H. Blasius noch Schöpwinkel führen sie für die Nachbargebiete an; auch ist mir nichts davon bekannt geworden, daß *Lim. lapponica* im Fallsteingebiet erlegt worden wäre. Am 27. Mai 1897 jedoch sah ich an den Schauenener Teichen zwei Exemplare, die nur dieser Art zugehören konnten, die ich auf der kurischen Nehrung so viel beobachtet und erlegt und auch bei Zeitz wiederholt beobachtet habe.

162. *Scolopax rusticola* L., Waldschnepfe. Nachtdurchzugsvogel, früher auch Sommerbrutvogel. Ankunft im März (11. März 1893; 25. März 1895; 16. März 1897; 19. März 1900) oder Anfang April; Abzug Ende September bis Anfang November. Nach H. Blasius hat sie im Fallstein gebrütet. Nach dem übereinstimmenden Zeugnis aller Jäger wird die Waldschnepfe immer seltener, was ja bei der allgemeinen Nachstellung seitens der Nimrode nur natürlich ist. Der von Jägern gemachte Unterschied zwischen einer größeren angeblich besser schmeckenden (?) Art („Eulentopf“) und einer kleineren beruht auf individuellen überall vorkommenden Differenzen innerhalb derselben Spezies.

163. *Gallinago major* Bp., Große Sumpfschnepfe, Doppelschnepfe, große Bekassine. Seltener Nachtdurchzugsvogel von Mitte April bis Anfang Mai und

Ende Juli bis Ende September. Der verstorbene Oberförster Hager in Stapelburg erlegte Ende der sechziger Jahre ein Exemplar am großen Beckenstedter Teiche auf dem Durchzuge (Schöpwinkel, l. c. S. 44). Ein anderes, jetzt ausgestopft in Rohrsheim befindliches Exemplar, wurde an den überschwemmten Bruchwiesen am 15. Mai 1889 zwischen Rohrsheim und Mattierzoll geschossen von Herrn E. Schaper-Rohrsheim. Ich selbst beobachtete ganz sicher und aus ziemlicher Nähe die Doppelschnepfe in einem Exemplar am großen Beckenstedter Teiche bei Ostwind am 28. August 1900.

164. *Gallinago scolopazina* Bp., Bekassine. Sommerbrutvogel an den Beckenstedter Teichen, Nachtzugvogel, der einzeln oder in kleinen Flügen zieht und meistens schon im März ankommt. Abzug Ende August bis Ende Oktober; in diesem Jahre sah ich bei meinem letzten Besuche der Beckenstedter Teiche am 27. Oktober noch acht Stück. Einige überwintern. Volles Gelege — vier Eier — im letzten Drittel des April. Die Bekassinen haben ihre bestimmten Lieblingsplätze. So traf ich regelmäßig vier bis fünf Stück immer wieder an ein und derselben Stelle auf dem weichen Schlamm eines abgelassenen Fischteiches und konnte in gedeckter Stellung aus nächster Nähe lange ihrem Treiben zusehen. Ich habe sie auf der kurischen Nehrung in Laufdohnen gefangen und hier längere Zeit ein Exemplar, dem ich in einem lichten cementierten Stalle durch Anlage einer künstlichen Sumpflandschaft mit hohem Rasen, Sumpfpflanzen, Schlamm (in einem großen Zinkkasten) u. s. w. möglichst behaglichen Aufenthalt gab, in Gefangenschaft gehalten. Öfters sind Bekassinen in den Pfahleisen gefangen; ein Beweis dafür, daß sie auch aufbäumen. Mein Bruder sah 1899 auf dem oberen Wege zwischen Wettaburg und Wetterscheid im Wethauthale bei Naumburg a. S. eine Bekassine auf einem Kirschbaum sitzen. Bei Osterwieck, wo sie früher (im „Wietholz“ zwischen hier und Hoppenstedt) häufig angetroffen worden ist, ist sie jetzt selten. Sie ist im ganzen Fallsteingebiet erlegt.

165. *Gallinago gallinula* L., Kleine Bekassine, Stummelschnepfe, Halbschnepfe, kleine Heer- oder Haarschnepfe. Seltener Nachtdurchzugsvogel, der im Frühjahr von Ende März bis zur zweiten Hälfte des April und im Herbst im September und Oktober durchzieht. Im Fallsteingebiet erlegte ausgestopfte Exemplare: ein vor circa zwölf bis fünfzehn Jahren bei Deersheim geschossenes Stück in der Sammlung des Kammerherrn v. Gustedt und ein Mitte Mai 1889 im Bruchgebiet bei Rohrsheim erbeutetes Exemplar in der Sammlung des Herrn E. Schaper in Rohrsheim.

166. *Totanus fuseus* L., Dunkler Wasserläufer, großer Rotjehnel. Seltener, unregelmäßiger Durchzugsvogel. Außer dem vor etwa zehn Jahren in

der Nähe von Osterwieck erlegten, jetzt im Besitz des Herrn Rentier Fr. Hecht hier befindlichen und den von mir selbst am 30. August 1900 bei Nordwestwind am großen Beckenstedter Teiche beobachteten und erlegten und nun in meiner Sammlung befindlichen (weiblichen) Exemplar ist mir kein weiteres im Fallsteingebiet erlegtes bekannt geworden.

167. **Totanus calidris L., Gambettwasserläufer, (kleiner) Rotfchenkel.** Nachtzugvogel (und vielleicht auch Sommerbrutvogel). Ankunft Ende März und Anfang April, Abzug Mitte August bis Ende Oktober. Wiederholt bei Schauen und Beckenstedt (bei wclch letzterem Orte er vielleicht brütet) erlegt.

168. **Totanus glottis Bechst., Scller Wasserläufer, Glutt, Regenschneepfe.** Ziemlich seltener Tages- und Nachtdurchzugsvogel, im Spätsommer und Herbst häufiger als im Frühjahr. Wurde wiederholt bei Beckenstedt, aber auch bei Deersheim (Koll. Henneberg) erlegt. Zuletzt (6. Oktober 1899) bei Beckenstedt beobachtet.

169. **Totanus ochropus L., Punktierter Wasserläufer.** Ziemlich seltener Durchzugsvogel (und Brutvogel?), der im Frühjahr Mitte April bis Anfang Mai erscheint und im Herbst im August und September wieder durchzieht. Da ich ihn am 17. Mai 1897 und am 1. August 1898 an den Schauener Teichen und Anfang August 1896 an der Aue im Deersheimer Park antraf, ist es nicht unmöglich, daß er auch dann und wann hier brütet; doch bedarf es noch sicherer Konstatierung des Brütens dieses durch seine Nistweise interessanten Sumpfvogels, der im Walde auf Bäumen, meist in alten Drosselnestern nistet. Unter anderen auch bei Deersheim erlegt.

170. **Totanus glareola L., Bruchwasserläufer.** Nachtdurchzugsvogel, der auch am Tage wandert: Mitte März bis Mitte April; Mitte August bis Ende September. Erlegt an den Beckenstedter und Schauener Teichen.

171. **Actitis hypoleucis L., Flußuferläufer.** Gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel und Sommerbrutvogel. Ankunft Mitte April bis Anfang Mai (30. April 1897 bei Osterwieck). Abzug Anfang August bis Anfang Oktober (3. Oktober 1899 von den Beckenstedter Teichen). Volles Gelege — vier Eier — Ende Mai. Außer an den Beckenstedter Teichen, wo er wohl regelmäßig nistet, kommt der Flußuferläufer, wenn auch nur dann und wann, als Brutvogel an der Aue und an den Schauener Teichen, wo ich Mitte Mai 1897 ein Pärchen beobachtete, vor.

172. **Machetes pugnax L., Kampfhahn, Kampfschneepfe.** Früher Sommerbrutvogel im Bruchgebiet, jetzt nur noch Nachtdurchzugsvogel (in großen Schwärmen) Ende April und erste Hälfte des Mai und dann wieder Mitte August bis Mitte Oktober. Die meisten im Fallsteingebiete erbeuteten Exemplare wurden 1889 im Mai bei Rohrsheim geschossen. Auch bei Beckenstedt vorgekommen. Zwei dort erlegte Weibchen im Besitz des Herrn Baumann in Zilly.

173. *Tringa alpina* L., **Alpenstrandläufer**. Unregelmäßiger gesellschaftlicher Nachtzugsvogel: Ende April und Anfang Mai und Anfang September bis Ende Oktober. Als Belegexemplare weiß ich nur die beiden am 9. Oktober 1899 vom Fischmeister Kelsch am großen Beckenstedter Teiche geschossenen Exemplare meiner Sammlung zu nennen. Das eine, ein Weibchen, zeigt noch deutliche Reste des Sommerkleides (schwarze Flecke am Bauche).

174. *Tringa subarquata* **Güldenst.**, **Bogenschnäbeliger Strandläufer**. Der der vorigen Art in Gestalt, Färbung des Herbstkleides, Größe und betreffs der Zugzeit sehr ähnliche, durch längeren Schnabel, Fehlen der schwarzen Bauchflecke und weißen und grauen Wurzeln von ihr unterschiedene bogenschnäbelige Strandläufer ist, so viel mir bisher bekannt geworden ist, einmal bei Beckenstedt erlegt. Das Belegexemplar ist im Besitz des Herrn Liemann.

(—) 175. *Tringa minuta* **Leisl.**, **Zwergstrandläufer**. Nachtzugsvogel. Nach Schöpwinkel an der Ilse und Ecker angetroffen. Doch fehlt es an Belegexemplaren.

XIV. Ordnung:

Anseres, Gänseartige Vögel.

Familie: **Anatidae, Entenvögel.**

176. *Bernicla leucopsis* **Bechst.**, **Weißwangige Gans**. Sehr seltener Wintergast. In der kleinen Sammlung der früheren hiesigen Präparandenanstalt befand sich ein altes Exemplar, leider, wie so vielfach bei älteren, namentlich privaten Sammlungen, ohne Angabe der Provenienz.

— 177. *Bernicla torquata* **Bechst.**, **Ringelgans**. Für die Nachbargebiete von H. Blasius mit bestimmten Provenienzen und von Schöpwinkel ohne solche als seltener Wintergast angeführt; doch fehlt es bis jetzt nach meinem Wissen an einem positiven Beweise für ihr Vorkommen im Fallsteingebiet.

— 178. *Anser albifrons* **Bechst.**, **Blässhengans**. Von ihr gilt dasselbe wie bei der vorigen Art.

179. *Anser cinereus* **Meyer**, **Graugans**. Wintergast. Bei Deersheim, Jilly erlegt und im sonstigen Gebiet beobachtet.

180. *Anser segetum* **Meyer**, **Saatgans**. Öfters beobachteter Wintergast. Ein Exemplar der Ehr. L. Brehmschen Abart *Anser arvensis* im Besitz des Herrn Polland in Rohrsheim.

181. *Cygnus olor* **Gm.**, **Höckerichwan**. Wintergast. Einigemal bei Deersheim und bei Beckenstedt beobachtet und erlegt (v. Gustedt, Scalloud); 1897 wurde ein Höckerichwan bei Jilly geschossen (Liemann).

182. *Cygnus musicus* Bechst., Singichwan. Wintergast. Bei Deersheim mehrfach beobachtet und erlegt. Ein Exemplar in der v. Gustedtschen Sammlung.
183. *Clangula glaucion* L., Schellente. Seltener Nachtdurchzugsvogel (März, April und Oktober bis Anfang Dezember). Im Fallsteingebiet erlegt bei Beckenstedt; ein prachtvolles altes Männchen von Thomas v. Grote im Oktober 1894 an den Schauener Teichen erlegt.
184. *Oidemia nigra* L., Trauerente. Seltener Wintergast. Im Frühjahr 1899 wurde ein Männchen bei Beckenstedt geschossen; ebendasselbst vor einigen Jahren ein Weibchen (Koll. Liemann).
185. *Spatula clypeata* L., Röffente. Nicht häufiger gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel Ende März und Anfang April und im Oktober und Anfang November. Sie wurde bei Beckenstedt (Koll. Liemann und Baumann-Billy), Hornburg (Liemann) und Deersheim (Koll. v. Gustedt) erlegt.
186. *Anas boschas* L., Stockente, Märzente. Brutvogel und Winterstrichvogel; viele ziehen den Winter über weg und kehren Ende Februar und Anfang März zurück. Auf den Suderoder Teichen hat sie früher in künstlichen für sie angebrachten Nisthäuschen gebrütet. Sie ist die häufigste aller Enten des Fallsteingebietes und nistet zuweilen auch auf Kopfweiden.
187. *Anas acuta* L., Spießente. Seltener gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel. Nach Schöpwinkel vereinzelt bei Beckenstedt angetroffen.
188. *Anas strepera* L., Schnatterente. Seltener gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel. Ein bei Schauen erlegtes schönes Männchen in der Sammlung des Reichsfreiherrn Grote in Schauen.
189. *Anas querquedula* L., Knäckente. Häufiger gesellschaftlicher Nachtdurchzugs- und Sommerbrutvogel. Ankunft Anfang März bis Anfang April; Abzug Ende September und Oktober. Volles Gelege (elf Eier) Anfang Mai. Sie ist im ganzen Gebiet vertreten. Ein einzelnes altes Männchen, das durch den weit hin erkennbaren weißen Superciliarstreifen unter der rotbraunen Kopfplatte kenntlich ist, beobachtete ich Ende April und Anfang Mai 1899 auf den Schauener Teichen.
190. *Anas crecca* L., Krickente. Von ihr gilt dasselbe wie von der vorigen Art. Nur dehnen die Krickenten die Zeit ihres Abzuges bis in den November hinein aus.
191. *Anas penelope* L., Pfeifente. Gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel. Wurde bei Beckenstedt und bei Deersheim erlegt. Ein Exemplar in der v. Gustedtschen Sammlung in Deersheim. Zugzeiten wie bei der vorigen Art.
192. *Fuligula nyroca* Gildenst., Moorente. Wohl nur gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel. Zugzeiten wie bei den vorigen Arten. Erlegt wurde die Moorente wiederholt bei Beckenstedt. Belegexemplare in der Liemannschen Sammlung.

193. *Fuligula ferina* L., Tafelente. Gesellschaftlicher Durchzugsvogel, vereinzelt auch Wintergast. Wurde bei Beckenstedt wiederholt beobachtet und erlegt.

(—) 194. *Fuligula marila* L., Bergente. Da sie von R. Blasius für das benachbarte braunschweigische Gebiet als sehr häufiger gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel aufgeführt und einmal bei Riddagshausen als Brutvogel konstatiert worden ist, und da Schöpwinkel sie als Durchzugsart auf den Hauptteichen der Grafschaft Wernigerode nennt, ist es so gut wie sicher, daß sie auch durch das Fallsteingebiet zieht; doch habe ich bis jetzt keine positiven Belege erhalten können.

195. *Fuligula cristata* L., Reiherente. Gesellschaftlicher Nachtdurchzugsvogel (Mitte März bis Mitte April und Ende September bis Anfang Dezember). Belegexemplare aus dem Fallsteingebiete in der Sammlung des Reichsfreiherrn Grote-Schauen, des Kammerherrn v. Gustedt-Deersheim und des Herrn Ökonom Keune in Billy (letzteres bei Billy 1893 geschossen).

196. *Aix sponsa* L., Brautente. Ein Exemplar dieser schönen nordamerikanischen Ente — wahrscheinlich aus einem zoologischen Garten entflohen — wurde im Frühjahr 1899 bei Deersheim geschossen.

197. *Mergus merganser* L., Großer Säger. Seltener Wintergast. Bei Deersheim und bei Beckenstedt (von Fischmeister Keld) beobachtet beziehungsweise erbeutet.

198. *Mergus albellus* L., Kleiner Säger. Sehr seltener Wintergast. Ein etwa Mitte der achtziger Jahre bei Deersheim geschossenes Weibchen befindet sich jetzt im Besitz des Gärtners Gaus hier in Osterwieck.

XV. Ordnung:

Colymbidae, Taucher.

Familie: *Colymbidae*, Seetaucher.

199. *Colymbus arcticus* L., Polarsee-Taucher. Mehrfach bei Schauen im Jugendkleid erlegt. Ich erhielt von dort ein Mitte Oktober 1896 erlegtes Exemplar.

— 200. *Colymbus septentrionalis* L., Nordsee-Taucher. Wintergast, von R. Blasius und Schöpwinkel für die Nachbargebiete aufgeführt; einen positiven Beleg für sein Vorkommen im Fallsteingebiet selbst habe ich bis jetzt noch nicht erhalten können. Er wurde auch bei Eilenstedt am Huy erbeutet (Liemann).

Familie: *Podicipidae*, Krötaucher, Steißfüße.

201. *Podiceps cristatus* L., Häubentaucher, großer Krötaucher. Nachzugsvogel (Anfang März und Mitte September bis Ende November) und Sommer-

brutvogel. Brütet regelmäßig auf den größeren Beckenstedter Teichen.¹⁾ Volles Gelege (vier bis sieben Eier) Mitte April in frei auf dem Wasser schwimmenden im Rohrwald stehenden Nestern. Vor dem Verlassen des Nestes bedecken die Krontaucher wie die übrigen Podiceps-Arten die Eier mit Federn und Pflanzenstengeln. Im Magen der Haubentaucher findet man regelmäßig auch Federn. Der Haubentaucher wird wegen seiner Schädlichkeit von den Fischzüchtern eifrig verfolgt. Außer bei Beckenstedt wiederholt auch bei Schauen und 1896 einmal bei Jilly (Siemann) erlegt.

202. *Podiceps rubricollis* Gm., Rothalsiger Krontaucher. Im Fallsteingebiet wohl nur (Nacht-) Durchzugsvogel. Ankunft Mitte März bis Mitte April, Abzug Mitte September bis Anfang November. Ein bei Schauen erlegtes Exemplar im Jugendkleide in der reichsfreiherrlich Grote'schen Sammlung; ein ebenfalls bei Schauen am 12. April 1899 erlegtes prachtvolles altes Männchen ziert jetzt meine Sammlung. Vielleicht hat er — Schöpfungswinkels Angaben hierüber sind unbestimmt — auf den Beckenstedter Teichen genistet. (Bei Riddagshausen bei Braunschweig nistet er regelmäßig.)

(—) 203. *Podiceps arcticus* Boie, Hornsteißfuß. Sein Vorkommen im Fallsteingebiet selbst ist fraglich, da noch kein positiver Beleg vorliegt. Schöpfungswinkel schreibt nur ganz allgemein: „Wir treffen diesen Durchzugsvogel nur selten an“ und erwähnt einen Fall der Erbeutung desselben bei Wernigerode im Jahre 1866.

204. *Podiceps nigricollis* Sundev., Ohrensteißfuß. Sehr seltener Durchzügler. Nach Samplebe (citiert von R. Blasius) sind Ende der achtziger Jahre zwei junge Exemplare bei starkem Froste an der Oker bei Lengde, also auf der Grenze unseres Gebietes, geschossen.

205. *Podiceps minor* Gm., Kleiner Steißfuß, Zwerglappentaucher. Sommerbrutvogel, Zugvogel und zum Teil auch Stand- und Strichvogel. Ankunft Ende März bis zweites Drittel des April; Abzug Ende September bis Ende November. Viele überwintern. Ziemlich häufiger Brutvogel auf den Beckenstedter Teichen; nistet in ein bis zwei Paaren auch regelmäßig auf den Schauenener Teichen. Volles Gelege vier bis sieben Eier; Mitte Mai. Es kommen aber auch spätere Bruten vor. So beobachtete ich am 6. September 1900 auf den Beckenstedter Teichen noch Junge, die zum Teil noch sehr klein und etwa zehn bis vierzehn Tage alt waren; ein Junges in der Größe etwa eines Stares schoß ich an diesem Tage für meine Sammlung.

¹⁾ 1900 jedoch nicht.

Grundstein zur Ornithologie des Fallsteingebietes.

A.

Von Fr. Lindner, P., Osterwies a. D.

(Schluß.)

XVI. Ordnung:

Laridae, Mövenartige Vögel.Familie: **Larinae, Möven.**

206. **Larus argentatus** Brünnich, Silbermöve. Seltener Gast. Von Schöpwinkel im Herbst 1872 bei Beckenstedt angetroffen. Am 31. Juli 1899 sah ich vor Wernigerode sieben große Möven von Beckenstedt her fliegen, die ich nur für *argentatus* halten konnte.

207. **Larus canus** L., Sturmmöve. Seltener Durchzügler (in kleineren Trupps). Herr Lehrer Liemann-Rhoden erhielt für seine Sammlung 1894 oder 1895 ein an den Beckenstedter Teichen geschossenes altes Männchen. Ich selbst beobachtete am 28. August 1900 am großen Beckenstedter Teiche vier Stück dieser Art im Alterskleide.

208. **Rissa tridaactyla** L., Dreizehige Möve. Schöpwinkel und Blasius führen die Dreizehnmöve für die Nachbargebiete als unregelmäßigen Durchzügler an. Ich habe für ihr Vorkommen im Fallsteingebiet nur einen Beleg gefunden, ein schönes altes Exemplar, das bei Beckenstedt geschossen wurde und im Besitz des Herrn Baumann in Jilly ist.

209. **Xema ridibundum** L., Lachmöve. Nicht seltener Durchzugsgast, der zu den verschiedensten Jahreszeiten und in den verschiedensten Kleidern — öfter im Jugend- und im Winterkleid als im Alters- und Sommerkleide — überall im Gebiet erlegt worden ist und sich in den meisten kleinen Privatsammlungen findet.

210. **Xema minutum** Pall., Zwergmöve. Unmittelbar vor Abschluß dieser Arbeit ist es mir geglückt, ein Belegexemplar dieser weder von H. Blasius noch von Schöpwinkel für die Nachbargebiete aufgeführten, bis jetzt in Mitteleuropa höchst selten angetroffenen osteuropäischen zierlichen Mövenart aus dem Fallsteingebiet zu erhalten. Am 28. August 1900 fand ich am großen Beckenstedter Teiche eine tags zuvor vom Fischmeister Kelsch erlegte, arg zerschossene und beschmutzte Möve im buntfleckigen Jugendkleide, die ich zuerst für eine junge Lachmöve hielt. Glücklicherweise nahm ich sie trotz ihres desolaten Zustandes mit nach Hause und fand nun beim Vergleichen mit den Mövenbälgen meiner Sammlung zu meiner freudigen Überraschung, daß die Maße weit hinter denen von *Xema ridibundum* zurückblieben, dagegen mit denen von *Xema minutum* übereinstimmten; auch die schwärzliche Färbung der Kopfplatte deutete auf die seltene

Zwergmöve, die ich zur Brutzeit wiederholt bei Rossitten auf der Kurischen Nehrung beobachtet und geschossen habe. Um ganz sicher zu gehen, schickte ich den Vogel an das Museum in Braunschweig zur Nachprüfung. Die Herren Professor Dr. H. Blasius und Museumsinspektor Grabowsky haben meinen hochinteressanten Fund als richtig bestätigt. — In Deutschland ist die Zwergmöve als gelegentlicher Brutvogel nur nachgewiesen für Rossitten, den Drausensee bei Elbing (v. Homeyer, Dr. Henrici¹⁾) und, wenn ich nicht irre, für die masurischen Seen.

Familie: **Sterninae, Seeschwaben.**

211. **Sterna fluviatilis Naum., Flußseeschwabe.** Nicht seltener Durchzügler. Ankunft Ende April und Anfang Mai; Abzug Ende Juli bis Ende August. Wurde oft im Gebiet erlegt, am häufigsten bei Beckenstedt, Deersheim.

(—) 212. **Sterna minuta L., Zwergseeschwabe.** Schöpwinkel und H. Blasius führen die Zwergseeschwabe ohne nähere Angaben für die Nachbargebiete als nicht häufigen Durchzugsvogel an. Höchstwahrscheinlich kommt sie beim Durchzug an den Beckenstedter Teichen vor; doch bedarf es noch des strikten Beweises dafür.

213. **Hydrochelidon nigra Boie, Schwarze Seeschwabe.** Durchzügler im Mai und August. Wiederholt erlegt: Koll. Henneberg-Deersheim, Hecht-Osterwieck.

Am 22. August 1899 sah ich über dem großen Beckenstedter Teiche zwei Exemplare im Jugendkleide. Das eine wurde geschossen und befindet sich in meiner Sammlung. Ein bei Beckenstedt erlegtes altes Exemplar in der Baumannschen Sammlung in Billy.

Gesamtresultat.

4 Arten, die zweifelhaft: (—) beobachtet sind

205 Arten, die sicher beobachtet sind;

4 Arten, deren Vorkommen im Fallsteingebiet als so gut wie sicher gelten darf, für deren Vorkommen aber noch der positive Beweis zu erbringen ist.

i. Sa. 213 Arten und 5 ohne eigene Nummer aufgeführte Abarten: 1. *Nucifraga caryocatactes leptorhynchus* R. Blas.; 2. *Lanius excubitor major* Cab.; 3. *Hirundo rustica* var. *pagorum* Chr. L. Brehm.; 4. *Ruticilla Cairei* = *montana* Chr. L. Brehm.; 5. *Anser arvensis* Chr. L. Brehm.

+ 5 Subspezies

218 Arten. Davon sind 121 Arten als Brutvögel vertreten.

¹⁾ Siehe Ornith. Monatschr. 1900 S. 213 ff.

An sicher konstatierten Arten hat R. Blasius für das ganze Gebiet des Herzogtums Braunschweig (inklusive der an der Elbe unweit von Hamburg gelegenen Exklave Thedinghausen) und die Grenzgebiete 257 Arten, also 52 (bzw. 44) Arten mehr als diese Arbeit, aufgeführt; die Arbeit von Schöpwinkel führt an sicher konstatierten Arten 188 für die Grafschaft Wernigerode an, also 17 (bzw. 25) weniger als ich für das Fallsteingebiet.

II. Teil.

Zusammenfassende Darstellung

- I. der Bestands- und Verbreitungsfuktuationen und
- II. der Zugverhältnisse der Vögel des Fallsteingebietes.

I. Verbreitungsfuktuationen.

Wie schon im speziellen Teile dieser Arbeit bei den einzelnen Spezies mitgeteilt worden ist, findet im mehr oder weniger häufigen beziehungsweise regelmäßigen Vorkommen vieler Vogelarten selbst in dem eng begrenzten Gebiete des Fallsteins und seiner nächsten Umgebung eine Fuktuation statt, deren Ausdehnung wohl einer zusammenfassenden Darstellung und deren Ursachen besonderer Erwähnung wert sein dürften. Aus dem schon erwähnten Grunde des Fehlens einer die früheren Verbreitungs- und Häufigkeitsverhältnisse erkennen lassenden Literatur über die Ornithologie des Fallsteingebietes ist es freilich nur in sehr beschränktem Umfange möglich, eine vergleichende Darstellung zwischen einst und jetzt zu geben. Außer einigen Notizen in den beiden Schriften von R. Blasius und Schöpwinkel und wenigen spärlichen mündlichen Mitteilungen mir bekannter Jäger bin ich wesentlich nur auf meine eigenen Beobachtungen dabei angewiesen.

Nicht in allen Fällen lassen sich die Ursachen für das Seltenerwerden, gänzliche Verschwinden und Fehlen oder umgekehrt für das Häufigsein, Zunehmen oder Wiederauftreten einzelner Vogelarten in bestimmten Gegenden nachweisen. Außer den sich unserer Beobachtung, ja selbst Mutmaßung entziehenden Einflüssen, unter denen die Vogelarten stehen, die in ihrem Auftreten und Vorkommen in bestimmten Gebieten mehr oder weniger starke Schwankungen zeigen, muß unzweifelhaft die eigene Laune und Willkür mit in Ansatz gebracht werden, die namentlich bezüglich der oft recht abnorm und wunderlich gewählten Niststätte dem biologischen Beobachter Anlaß und Gelegenheit zu interessanten Studien des Seelenlebens der Vögel bietet. Gerade das hoch entwickelte Seelenleben dieser beschwingten Geschöpfe verbietet es uns, die mannigfachen Lebenserscheinungen und Lebensäußerungen

in die engen und starren Grenzen äußerer Ursachen und Wirkungen hineinzu-
zwängen. Die biologischen Thatsachen sprechen zu deutlich gegen eine solche
mechanisch-materialistische Deutung. Es ist oft schlechterdings nicht einzusehen,
weshalb eine Vogelart in dem einen Gebiet fehlt, das ihr mindestens dieselben
Existenzbedingungen bietet, wie das — vielleicht nächst benachbarte, in welchem sie
regelmäßig und häufig auftritt.

Andererseits ist nicht zu verkennen, daß auch da, wo wir nicht imstande
sind, den Causalnexuſ für die Verbreitungsfliktuationen ganz oder auch nur
zum Teil nachzuweisen, natürliche Abhängigkeitsverhältnisse als Hauptursache der
Erscheinungen anzunehmen sind, wie denn solche bei den für uns übersehbaren
Verhältnissen die Hauptrolle spielen.

Jedenfalls gilt als Regel: Wo die natürlichen Existenzbedingungen —
Nahrung, passendes Klima und für die Brutvögel Nistgelegenheit — für Vogel-
arten in einer sonst für sie geeigneten Gegend vorhanden sind, sind auch die Arten
entsprechend vorhanden; wo aber jene Bedingungen zurücktreten oder gänzlich
fehlen, da haben sie auch ein Seltenerwerden oder das gänzliche Verschwinden
der betreffenden Vogelarten zur Folge. Umgekehrt bieten dieselben veränderten
Verhältnisse, deren Eintreten das Schwinden gewisser Spezies einleitete, dem
Häufigerwerden oder Neuaufreten (Einwandern) anderer Arten die natürliche
Veranlassung. Solche veränderten Verhältnisse sind entweder genuines Natur-
produkt (bei natürlichem Klimawechsel und terrestrischen Veränderungen) oder
mittelbar Folgen des menschlichen kulturellen Eingreifens in den bisherigen Natur-
zustand. Nur das letztere dürfte für uns hier in Betracht kommen. Als Haupt-
faktoren für die Veränderungen des Vogelartenbestandes einer Gegend sind zu
nennen:

A.

1. Die Entwässerung von Bruch- und Sumpfgenden. Ihre Folge ist das
Seltenerwerden oder gänzliche Verschwinden vieler Arten von Sumpf- und
Wasservögeln und das Zunehmen von Feldvögeln (einige Raubvögel, Sänger,
namentlich Schmäßer, Pieper und Lerchen, Feldhühner, Trappen).
2. Die Regulierung von Flußläufen, die ornithologisch fast nur schädliche
Folgen hat (das Verschwinden von Eisvögeln und Uferschwalben von
steilen Flußufern, das Verschwinden von Regenpfeifern und Wasserläufern
von flachen, sandigen Ufern, das Verschwinden von Sumpf- und Wasser-
hühnern und mancher Schnepfen- und entenartiger Sumpf- und Wasser-
vögel von Flußläufen mit träge fließendem, in Buchten stagnierendem
Wasser u. s. w.).

3. Die moderne Forstkultur, die vielen Höhlenbrütern (Meisen, Spechten, Hohltauben, Racken, Eulen) durch Ausrotten angehöhlter Baumstämme die Nistgelegenheit raubt.
4. Die immer mehr überhand nehmende Ausrodung von Hecken und lebenden Zäunen, unter welcher namentlich gewisse Singvogelarten, aber auch Würger und andere gleichfalls ihrer Nistgelegenheit und ihrer Zufluchtsstätten beraubten Spezies zu leiden haben.
5. Die Inkulturnahme von Heide-, Sand- und Ödflächen, wodurch die solche Gegenden liebenden Vogelarten vertrieben werden (Brachpieper, Triele).
6. Das Verschwinden der Wiesen und Weidflächen, welches das Verschwinden des Wiedehopfs, der Kuhstelze und anderer Arten veranlaßt.
7. Die Störungen, welche unmittelbar (durch Geräusch, Rauch und dergleichen) oder mittelbar (durch Verunreinigung oder Verlegung der Wasserläufe, durch häufiges Erscheinen von Menschen in früher von Menschen ungestörten Gegenden) durch industrielle Anlagen und Niederlassungen verursacht werden.
8. Die Einführung neuer Feld- und Gartenfrüchte oder Wald- und Chausseebäume an Stelle solcher, deren Früchte beziehungsweise Samen gewissen Vogelarten (z. B. Drosseln, Grassmücken, Kernbeißern, Kleibern, Spechten, Staren) zur Nahrung dienen.
9. Jagd und Vogelfang — aber nur, wenn sie sehr intensiv betrieben werden.

B.

Als Äquivalent oder doch als teilweise Kompensation für diese den Bestand und die Verbreitung vieler Vogelarten bedrohenden Faktoren kommen in Betracht:

1. Die natürlichen günstigen Gegenwirkungen eben derselben, manche Spezies verdrängenden Veränderungen für andere Arten.
2. Die Schaffung künstlicher Nistgelegenheiten (Nistkästen und künstliche Nistlöcher für Höhlenbrüter).
3. Die Anpassungsfähigkeit mancher Arten, sich auch unter veränderten Verhältnissen zu behaupten, ja selbst den Bestand oder das Verbreitungsgebiet zu erweitern.

Unter Berücksichtigung dieser den Bestand und die Verbreitung einzelner Vogelarten — sub A: ungünstig, sub B: günstig — beeinflussenden nachweisbaren Faktoren ergibt sich für die Vogelwelt des Fallsteingebietes folgendes summarische Ergebnis.

I. Von den sicher (205) oder mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit (3 + 5) nachgewiesenen 215, beziehungsweise (inklusive der 5 Subspezies) 218 Arten sind:

a. Brutvögel	121 Arten
b. regelmäßige Durchzügler etwa	50 "
c. seltenerer Durchzügler circa	38 "
d. Irrgäste (Nr. 13, 115, 137, 141, 151, 196, 198, 203, 210)	9 "

Sa. 218 Arten.

II. Abgenommen haben an Bestand:

1. Eine ganze Anzahl Sumpf- und verschiedene Arten Wasservögel, die früher teilweise häufige und regelmäßige Brutvögel oder wenigstens häufige und ziemlich regelmäßige Durchzügler des Gebietes waren, jetzt aber zu den selteneren und unregelmäßigen Erscheinungen rechnen oder gar gänzlich vermisst werden. Die Ursache dieser bedeutenden Veränderung ist in erster Linie die Entwässerung des früheren Bruchgebietes seit 1856 und die Regulierung des Isellaufs (1856—1857).

Es läßt sich aus dem oben erwähnten Grunde weder die approximative Zahl der in Betracht kommenden Arten (hauptsächlich Schnepfenvögel, Kallen, Rohrdommeln, Reiher, Enten), noch ihr früherer quantitativer Bestand genauer angeben. Abgenommen haben an Bestand wesentlich infolge menschlicher Nachstellungen fast alle Raubvogelarten¹⁾, der Eisvogel, die Elster, der Wasserstar und die Waldschnepfe; infolge der unter A. aufgeführten Verhältnisse: Uhu, Nachtschwalbe, Blauracke, Kolkrabe, Wiedehopf, Hohltaube, Fiebiß, Reiher, Dommeln, Bekassinen, Totaniden, Kampfläufer und viele Natatores; aus unerklärlichen Gründen sind selten geworden: *Locustella naevia*, (*Sylvia hortensis* als Brutvogel²⁾) und die Wachtel. Für das fast gänzliche Verschwinden der letzteren ist wohl in dem Massenfang im Süden die Ursache zu suchen, auf den wohl auch die namentlich 1900 auffallend starke Verminderung der Hausschwalben zurückzuführen ist.

III. Große Schwankungen im häufigeren oder selteneren Auftreten weisen — innerhalb weniger Jahre — auf: *Milvus regalis*, *Buteo vulgaris*, *Nucifraga caryocatactes*, *Coccythraustes vulgaris*, *Chrysomitris spinus*, *Turdus pilaris* und *iliacus* und *Loxia curvirostra*; diese Schwankungen haben in den wechselnden Nahrungsverhältnissen ihren deutlich erkennbaren Grund. Ohne solche erkennbare Ursache unterliegen auffallenden Schwankungen

¹⁾ Darunter *Circus cyaneus* (Kornweihe) infolge des Rückganges der Rapskultur, an deren Stelle größtenteils Rübenbau getreten ist.

²⁾ Scheint neuerdings als Brutvogel wieder an Bestand zuzunehmen.

in ihrem Vorkommen: *Garrulus glandarius*, *Lanius minor* und *rufus*, *Luscinia minor* und *Sylvia nisoria*, vor allem aber *Crex pratensis*. Irreguläre Invasionen machen dünnhäbige Tannenhäher (östliche und nordöstliche) Eichelhäher und Steppenhühner. Nordische und hochnordische Arten erscheinen unregelmäßig, je nachdem der Winter hart und streng ist oder nicht. Hier sind vor allem zu nennen: Seidenschwänze, Leinfinken, Bergfinken, (Berghäuflinge), *Pyrrhula major*, nordische Enten und Colymbiden.

Von den Irgästen hat eine östliche Art, die Steppenweihe, einmal im Gebiet gebrütet; von den Steppenhühnern dagegen ist kein Fall ihres Brütens im Gebiet beobachtet worden.

IV. Zugnommen haben

1. durch Einwanderung: *Turdus pilaris* (1899), *Miliaria europaea* (und [seit 1890] *Serinus hortulanus* in Wernigerode).
2. durch kulturelle Veränderungen: Feldlerchen, Sperlinge, (Schwalben), Hausrotschwänzchen;
3. durch Anpassung (s. sub. B., 3) *Merula vulgaris*, *Acrocephalus palustris*, *Sturnus vulgaris*, *Ruticilla phoenicura*.
4. Aus nicht nachweisbaren Ursachen (und auch nur in geringem Maße): *Sitta caesia*, *Troglodytes parvulus*, *Accentor modularis*, *Regulus ignicapillus*, *Emberiza hortulana*, *Ligurinus chloris*;
5. durch künstliche Akklimatisierung: der Fasan;
6. durch Nistkästendarbietung: Star, Baumsperling, Gartenrotschwanz, zum Teil auch Meisen und Fliegenschwärmer.

Im großen und ganzen ist die Abnahme des Arten- und Individuenbestandes eine größere als die Zunahme. Nach dem Durchschnitt der gleichzeitig im Gebiet vorkommenden Arten und Individuen, ist das Fallsteingebiet in ornithologischer Beziehung im Vergleich mit anderen Gegenden Deutschlands ein etwa mittelmäßig gutes zu nennen.

II. Zugverhältnisse.

Ohne auf das Problem des Vogelzuges näher einzugehen, will ich zum Schluß dieser Arbeit nur noch die wichtigsten für unser Gebiet in Betracht kommenden Vogelzugercheinungen im allgemeinen erwähnen.

Zu berücksichtigen sind:

- 1 a. die Wege und b. die Art;
2. die Zugzeiten;
3. abnorme Erscheinungen.

1 a. „Zugstraßen“ im Sinne Palméns, wie sie Meeresküsten, größere Flußläufe, Inselreihen oder im eminentesten Sinne des Wortes die von mir in ornitho-

logischer Beziehung spezieller erforschte Kurische Mehrung darstellen, hat das kleine Fallsteingebiet nicht aufzuweisen. Man müßte denn im modifizierten Sinne die kleinen Flußläufe der Ilse, Ecker und Oker als Leitungen für manche wandernde Spezies ansehen; mit demselben Recht, mit dem man überall solche Flußläufe so bezeichnen kann. In der That bieten dieselben im Frühjahr und im Herbst die geeignetsten Beobachtungsstellen nicht nur zur Beobachtung der immer am Wasser lebenden Arten, sondern auch für viele kleinere Wald- und Feldvögel, die mit Vorliebe bei ihrem Wandern am Tage den mit Gebüsch, Bäumen und Wiesen eingesäumten Flußläufen folgen, und die wiederum die sie verfolgenden Raubvögel dahin locken.

Eine breite Bahn für die einzeln oder gesellschaftlich ziehenden Wandervögel bildet das zwischen dem Nordrande des Harzes und dem parallelen Höhenzuge des Huys und Fallsteins gelegene tiefer liegende und überwiegend ebene Terrain. Die bedeutenderen Höhenzüge werden bei dem am Tage stattfindenden Wandern meist umwandert; doch habe ich bei hochfliegenden Tageszugvögeln (Raubvögeln, Reihern und vor allen bei den Kranichen) auch ein direktes Überfliegen der Höhen beobachtet. Ob auch die Brockenhöhe auf dem Zuge überflogen wird, weiß ich nicht. Ich sah aber Kranichzüge, die direkt von Süden nach Norden den Fallstein überflogen und aus der Brockenrichtung herkamen. Als Stationen sind für die (meist nachts und gesellschaftlich wandernden) Wasservögel die größeren Teiche anzusehen, die, wenn sie schlammige, sumpfige flache Ufer haben, zugleich die Anziehungs- und Sammelpunkte für die Sumpfvögel bilden. Zu erwähnen sind endlich die wunderbaren und unerklärlichen Luftpfade, die von den Krähenzügen, die fast ausnahmslos in westöstlicher und umgekehrter Richtung stattfinden, innegehalten werden.

b. Die Arten des Zuges.

Die Wanderungen der Vögel finden

1 a. entweder nur bei Tage oder

β. nur nachts oder

γ. bei Tag und bei Nacht;

2 a. entweder einzeln oder

β. in größeren Gesellschaften oder

γ. teils einzeln oder paarweise oder in kleinen Gesellschaften statt.

Demnach finden in der Art des Zuges neun Kombinationen statt. Ferner ist neben dem eigentlichen Zuge oder Rückzuge die durch plötzlichen Witterungswechsel und starke meteorologische Einflüsse veranlaßte, übrigens nur selten zu be-

obachtende Erscheinung des Umgebogen- oder Zurückgeworfenwerdens des Zuges statt, eine phänologische Erscheinung, der ich den Namen der Zugstauung geben möchte. Die erwähnten Zugarten und Zugserscheinungen ergeben für das Fallsteingebiet folgendes Bild:

1 α. am Tage ziehen . . .	54 (— 3) Arten,
β. in der Nacht . . .	62 "
γ. bei Tage und bei Nacht	23 "

i. Sa.: 139 Arten Zugvögel

(sodass circa 70—75 Arten als Stand- und Strichvögel und Wintergäste des Gebietes übrig bleiben; von den Brutvögeln sind 45 Arten ganz und 9 Arten teilweise Stand- und Strichvögel):

2 α. einzeln ziehen davon circa	20 Arten,
β. in größeren Gesellschaften circa	70 "
γ. teils einzeln, teils paarweise oder in kleinen Flügen	50 "

Bei dieser Anzahl ist zu bedenken, daß absolut genaue Grenzen sich ja nicht ziehen lassen; die Grenzen zwischen 2 α—γ sind mehr oder weniger fließende; die Zahlen entsprechen möglichst genau den normalen Durchschnittsverhältnissen.

Die Verteilung der einzelnen Zugmodi zeigt folgende Tabelle:

1 α. Tageszugvögel:	2		
	α. einzeln	β. gesellschaftl.	γ. paarm.
Tagraubvögel	1	1	1
Schwalben	—	1	—
Krähen	—	1	—
Häher	—	1	—
Sommergoldhähnchen	—	—	1
Wacholderdrosseln	—	1	—
Bachstelzen	—	1	—
Wasser- und Wiesenpieper	—	(1)	1
Heidelerchen	—	(1)	1
Graumammern	—	1	—
Finken	—	1	—
Tauben	—	1	—
Störche	—	1	—
Reiher	—	1	(1)
Möven	—	1	(1)
	1	12 (+2)	4 (+2)

β. Nachtzugvögel:			
	α. einzeln	β. gesellsch.	γ. paarw.
Ruckuck	1	—	—
Wendehals	1	—	—
Wiedehopf	—	—	1
Würger	1	—	—
Fliegenfänger	—	(1)	1
Braunellen	1	—	(1)
Laubfänger	1	—	—
Gartenfänger	1	—	—
Rohrfänger	1	—	(1)
Grasmücken	1	—	—
Sing- und Ringdrossel	1	(1)	1
Erdfänger (Rotschwänzchen, Rotkehlchen, Blautehlchen, Nachtigall)	1	—	—
Schmäger	1	(1)	1
Baum- (und Brach-) Pieper	(1)	1	1
Wachteln	—	1	—
Triele	—	1	—
Dommeln (Ardetta)	(1)	—	1
Rallen	1	—	—
Teich- und Rohrhühner	1	—	1
Wasserhühner	1	—	1
Limosen	—	—	1
Schnepfen	1	—	1
Wasserläufer	1	—	1
Uferläufer	1	—	1
Kampfhähne	—	(1)	1
Strandläufer	—	1	(1)
Viele Entenarten (namentlich Tauchenten)	—	1	—

 17 (+2) 5 (+4) 13 (+3)

	2		
	<i>α.</i>	<i>β.</i>	<i>γ.</i>
<i>γ.</i> Tages- und Nachtzugvögel:	einzelu	gesellschaftl.	paarw.
Mauersegler	—	1	—
Pirole	1	—	(1)
Stare	—	1	—
Weindrosseln	—	1	—
Feldlerchen	—	1	—
Ammern	—	1	1
Regenpfeifer	—	1	—
Halsbandregenpfeifer	—	1	(1)
Kiebitze	—	1	—
Kraniche	—	1	—
Große Rohrdommel	(1)	—	1
Brachvogel	—	1	—
Totanus glottis, ochropus und glareola	(1)	(1)	1
Gänse	—	1	—
Schwäne	—	(1)	1
Einige Entenarten (z. B. Oidemia)	—	1	(1)
Taucher	(1)	(1)	1
Seeichwalben	—	1	(1)
	1 (+3) 13 (+3) 5 (+4)		

Demnach nimmt

1. bei den Tageszugvögeln

der Modus des Einzelzugs	die 3. Stelle ein,
des gesellschaftlichen Zugs	" 1. " "
des paarweisen oder kleingesellschaftlichen Zugs	" 2. " "

2. bei den Nachtzugvögeln

der Modus des Einzelzugs	" 1. " "
des gesellschaftlichen Zugs	" 3. " "
des paarweisen und kleingesellschaftlichen Zugs	" 2. " "

3. bei den Tages- und Nachtzugvögeln

der Modus des Einzelzugs	„	3. Stelle ein,
des gesellschaftlichen Zugs	„	1. „ „
des paarweisen und kleingeseftlichen Zugs	„	2. „ „

Einen viele Tausende von Individuen enthaltenden und stundenlang anhaltenden Massenzug zeigen von den Vögeln des Fallsteingebietes nur die Krähen (*Corvus corone*, *cornix*, *frugilegus*; ihnen oft beigefellt: *Lycos monedula*). Bei den im Sommer hier fehlenden (östlichen) Nebelkrähen kann man bei Witterungs- (und erheblichem Wind-) Wechsel öfters Rückzugsercheinungen wahrnehmen. Das seltene Phänomen einer viele Arten (Sing-, Wein-, Wacholder- und Misteldrosseln, Heidelerchen, Kiebitze, Totaniden) betreffenden Zugstauung habe ich bis jetzt nur einmal im Fallsteingebiet und zwar in sehr eklatanter Form beobachtet: in den Tagen vom 23. bis 26. März 1899.

Die nachstehenden phänologischen Tabellen¹⁾ enthalten die nach verschiedenen Gesichtspunkten geordneten Ankunftsstermine auffallender Zugvögel (26 Spezies) nach achtjährigen Beobachtungen.

In Tabelle I sind nach absichtlich beschränkter Auswahl die Tagebuchnotizen nach dem doppelten Gesichtspunkt: 1. der Artverwandtschaft (zuerst Singvögel und ihnen nahe stehende Vögel, zuletzt Sumpfvögel) und 2. der chronologischen Reihenfolge innerhalb dieser Ordnung nach Arten mitgeteilt. Für jede Art ist der ideelle Normaltag ihrer Ankunft im Durchschnitt berechnet (die addierten Daten sind durch die Anzahl der notierten Termine dividiert. Durch chronologische Ordnung der so gewonnenen Normalankunftstage erhalten wir in Tabelle II²⁾ den ideellen Vogelzugkalender für die zu erwartende Ankunft der erwähnten 26 Arten. Tabelle III³⁾ endlich giebt den Umfang der Abweichungen vom Normaltag und das Verhältnis der Ankunftsstermine an.

¹⁾ Die tabellarischen Daten bis inklusive 1898 sind schon in der Ornith. Monatschr. des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt, Jahrg. 1899, Bd. XXIV, S. 118—120 veröffentlicht.

²⁾ Da die Ankunftsstermine selbst in jedem Jahre für die verschiedenen Gegenden sehr verschieden sind und bei manchen Arten um mehrere Wochen differieren, so würde ein praktisches Resultat für die Erforschung der so interessanten Erscheinung des Vogelzuges, besonders für die Erkenntnis der Richtung und geographischen Ausbreitung desselben nur dadurch erzielt werden, daß die positiven Daten aus allen Landesteilen in der durch die folgenden Tabellen angedeuteten Form in vergleichender Darstellung verarbeitet würden.

³⁾ Die faktischen Abstände vom Normaltage verteilen sich nicht annähernd gleichmäßig auf die Zwischenräume zwischen erstem und letztem Ankunftsstermin. (Für die Reihenfolge der Coefficienten der Schwankungen im Abstände vor und nach dem Normaltage würde eine besondere Tabelle nötig sein, die hier wegbleibt, weil ihre praktische Bedeutung doch nur sehr gering wäre.)

Tabelle I. Anflugstermine.

Art	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	Durchschnitt (Normaltag)
Feldlerche	14. 2.	28. 2.	—	18. 2.	18. 2.	—	11. 2.	19. 2.	18. 2.
Star	24. 2.	25. 2.	—	18. 2.	14. 2.	9. 2.	19. 1.	21. 2.	19. 2.
Weißer Bachstelze	9. 3.	1. 3.	18. 3.	3. 3.	7. 3.	12. 3.	2. 3.	22. 2.	6. 3.
Gebirgsbachstelze	28. 3.	15. 3.	27. 3.	—	25. 2.	—	11. 3.	24. 3.	17. 3.
Weidenlaubfänger	14. 3.	15. 3.	—	20. 3.	25. 3.	31. 3.	29. 3.	6. 4.	24. 3.
Zitis	3. 4.	9. 4.	11. 4.	—	26. 4.	—	—	18. 4.	13. 4.
Faustrotschwanz	14. 3.	12. 3.	24. 3.	18. 3.	18. 3.	30. 3.	15. 3.	29. 3.	20. 3.
Sommergoldhähnchen	15. 3.	18. 3.	—	—	30. 3.	5. 4.	4. 4.	18. 4.	2. 4.
Zaungrasmücke	—	16. 4.	—	22. 4.	16. 4.	15. 4.	20. 4.	20. 4.	18. 4.
Plattmönch	18. 4.	23. 4.	13. 4.	—	21. 4.	22. 4.	7. 4.	19. 4.	17.—18. 4.
Steinschmäger	3. 4.	11. 4.	9. 4.	—	28. 3.	12. 4.	6. 4.	22. 4.	8. 4.
Gartenrotschwanz	—	7. 4.	8. 4.	—	16. 4.	11. 4.	7. 4.	19. 4.	11. 4.
Braunkehl. Wiesenschmäger	3. 4.	—	—	—	27. 4.	27. 4.	28. 4.	23. 4.	21. 4.
Wendehals	7. 4.	10. 4.	15. 4.	22. 4.	26. 4.	—	18. 4. (?)	21. 4.	18. 4.
Rauchschwalbe	18. 4.	11. 4.	10. 4.	25. 4.	2. 4.	10. 4.	7. 4.	15. 4.	12. 4.
Nachtigall	25. 4.	20. 4.	—	—	4. 5.	27. 4.	28. 4.	24. 4.	26.—27. 4.
Kuckuck	—	23. 4.	—	—	21. 4.	1. 5.	25. 4.	24. 4.	25. 4.
Trauerfliegenfänger	2. 5.	7. 5.	—	5. 5.	27. 4.	2. 5.	24. 4.	2. 5. ¹⁾	(1.—) 2. 5.
Grauer Fliegenfänger	3. 5.	8. 5.	8. 5.	30. 4.	29. 4.	2. 5.	11. 5.	5. 5.	5. 5.
Pirol	—	3. 5.	12. 5.	6. 5.	—	—	—	—	7. 5.
Gartenespötter	10. 5.	10. 5.	21. 5.	14. 5.	1. 5.	3. 5.	10. 5.	8. 5.	(9.—) 10. 5.
Turmflegler	10. 5.	2. 5.	10. 5.	10. 5.	3. 5.	3. 5.	2. 5.	2. 5. ²⁾	5. 5.
Kranich	—	—	21. 3.	21. 3.	3. 3.	—	—	14. 3.	15. 3.
Waldschneipe	11. 3.	—	25. 3.	—	16. 3.	—	—	19. 3.	19. 3.
Kiebitz	11. 3.	—	24. 3.	—	—	(31. 3. ?)	23. 3.	9. 3.	17. 3.
Weißer Storch	15. 4.	6. 4.	—	25. 3.	3. 4.	12. 4.	31. 3.	9. 4.	5. 4.

¹⁾ 28. 4. bei Thale. ²⁾ 29. 4. bei Blantenburg.

Tabelle II.
Normalankunftszeiten in chronologischer Ordnung.
(Zugkalender.)

Nr.	Datum	Art	Nr.	Datum	Art
1	18. 2.	Feldlerche	14	12. 4.	Rauchschwalbe
2	19. 2.	Star	15	13. 4.	Fitis
3	6. 3.	Weißer Bachstelze	16	17.—18. 4.	Plattmönch
4	15. 3.	Kranich	17	18. 4.	Zaungrasmücke
5	17. 3.	Kiebitz	18	18. 4.	Wendehals
6	17. 3.	Gebirgsbachstelze	19	21. 4.	Braunkehlchen
7	19. 3.	Waldschnepfe	20	25. 4.	Kuckuck
8	20. 3.	Hausrotschwanz	21	26.—27. 4.	Nachtigall
9	24. 3.	Weidenlaubfänger	22	1.—2. 5.	Trauerfliegenfänger
10	2. 4.	Sommergoldhähnchen	23	5. 5.	Grauer Fliegenfänger
11	5. 4.	Weißer Storch	24	5. 5.	Turmflegler
12	8. 4.	Steinschmäger	25	7. 5.	Pirol
13	11. 4.	Gartenrotschwanz	26	10. 5.	Gartenspötter

Tabelle III.

Grad der Pünktlichkeit	Nr.	Arten	Schwankungen
1	1	Zaungrasmücke	7 Tage
2	2	Turmflegler	8 "
3	3	Pirol	9 "
4	4	Gartengrasmücke	12 "
5	5—7	{ Gebirgsbachstelze, Trauerfliegenfänger, } graue Fliegenfänger	13 "
6	8—10	Nachtigall, Kuckuck, Waldschnepfe	14 "
7	11	Plattmönch	16 "
8	12 13	Feldlerche und Weidenlaubfänger	17 "
9	14 15	Hausrotschwanz und Kranich	18 "
10	16	Wendehals	19 "
11	17	Spötter	20 "
12	18	Weißer Storch	21 "
13	19	Kiebitz	22 "
14	20 21	Fitis und Rauchschwalbe	23 "
15	22	Steinschmäger	24 "
16	23	Wiesenschmäger	25 "
17	24	Weißer Bachstelze	26 "
18	25	Sommergoldhähnchen	34 "
19	26	Star ¹⁾	36 "

¹⁾ Die hohe Schwankungsziffer für den Star erklärt sich aus der abnorm frühen Ankunft im Jahre 1899 (19. 1.); nach normalem Durchschnitt beläuft sich die Schwankung nur auf etwa fünfzehn Tage.

Nachtrag.

Auf Seite 42 Zeile 3 von oben ist hinter 22. August 1899 einzuschalten: und am 28. August 1900.

Zu Nr. 27 auf Seite 43 (*Caprimulgus europaeus*) ist hinzuzufügen: Ein von Herrn Rich. Brandes am 14. September 1900 in seinem 1 km ost-süd-östlich von Osterwieck gelegenen Garten erlegtes junges Weibchen erhielt ich für meine Sammlung.

Auf Seite 87 Zeile 19 von oben ist hinter (*Mus minutus*) einzuschalten: Am 28. August 1900 beobachtete ich ebendort mehrere Binsen- und Schilfrohrsänger und erlegte ein junges Weibchen von *Calamoherpe aquatica* und ein altes Weibchen und ein Junges von *Calamoherpe phragmitis*; auch an den folgenden Tagen beobachtete ich beide Arten.

Zu Nr. 152 auf Seite 124 (*Ardetta minuta*) ist hinzuzufügen: Am 18. September 1900 ergriff Herr Rich. Brandes ein junges Exemplar im Chauffee-graben nahe der Ilse zwischen Rimbeck und Hornburg; es war sehr matt und starb in der folgenden Nacht. Es befindet sich in meiner Sammlung.

Druckfehlerverbesserung.

Seite 122 Zeile 6 von oben lies statt Fulzi: **Fulz**; Zeile 10 von oben statt crepitans: **crepitans**.

Auf der Karte muß es heißen statt Staumühle: **Steinmühle**.

„ Kalakumben: **Katakumben**.

„ Redebeber: **Reddeber**.